FORSCHUNGSBERICHTE DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN

Herausgegeben

im Auftrage des Ministerpräsidenten Dr. Franz Meyers

von Staatssekretär Professor Dr. h. c. Dr. E. h. Leo Brandt

Nr. 1234

Dipl.-Volksw. Dr. Klaus Hoffarth

Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft
an der Universität Münster

Lagerhaltung und Konjunkturverlauf in der Textilwirtschaft



WESTDEUTSCHER VERLAG · KÖLN UND OPLADEN

FORSCHUNGSBERICHTE DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN

Nr. 1234

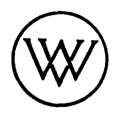
Herausgegeben
im Auftrage des Ministerpräsidenten Dr. Franz Meyers
von Staatssekretär Professor Dr. h. c. Dr. E. h. Leo Brandt

DK 338.972:339.6:677 (43) „1950/1961“

Dipl.-Volksw. Dr. Klaus Hoffarth

Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft an der Universität Münster

Lagerhaltung und Konjunkturverlauf in der Textilwirtschaft



SPRINGER FACHMEDIEN WIESBADEN GMBH 1963

ISBN 978-3-663-06367-4 ISBN 978-3-663-07280-5 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-663-07280-5

Verlags-Nr. 011234

© 1963 by Springer Fachmedien Wiesbaden
Ursprünglich erschienen bei Westdeutcher Verlag, Köln und Opladen 1963.

Vorwort

Die in der deutschen Textilwirtschaft der Nachkriegszeit beobachteten konjunkturellen Schwankungen werden vielfach mit Veränderungen der Lagerhaltung in Zusammenhang gebracht. Im Interesse der Nachprüfung derartiger Hypothesen wird in dieser Arbeit daher – erstmalig – das gesamte vorliegende Material über die Lagerhaltung in den verschiedenen Branchen und auf den verschiedenen Stufen der westdeutschen Textilwirtschaft zusammengefaßt und analysiert. Die Interdependenz aller konjunkturellen Veränderungen bedingt jedoch nicht nur eine Analyse der Auswirkungen der textilwirtschaftlichen Lagerhaltung auf den Konjunkturverlauf der Textilproduktion, sondern erfordert auch die Einbeziehung der Faktoren, die die Lagerhaltung selbst beeinflussen. Dafür ist wichtig die Trennung nach Rohstoff- und Fertigwarenlagern (bzw. Eingangs- und Ausgangslagern), eine in theoretischen Abhandlungen oft vernachlässigte Unterscheidung.
Im einzelnen gilt das Interesse der Untersuchung den Ursachen des Lagerzyklus, seiner Dauer und damit seiner Regelmäßigkeit sowie der Analyse der verschiedenen zeitlichen Intervalle und Amplituden der Schwankungen der Vorräte auf den einzelnen Stufen und in den einzelnen Branchen der Textilwirtschaft.
Die Ergebnisse dieser Untersuchung bieten Anhaltspunkte für die Herausarbeitung von Möglichkeiten der Beeinflussung des Lagerzyklus mit dem Ziel einer tendenziellen Stabilisierung des Wachstums der Textilwirtschaft im ganzen.
Die Arbeit entstand im Rahmen der Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft an der Universität Münster.
Die finanziellen Voraussetzungen dafür wurden auch in diesem Falle durch die Bereitstellung von Forschungsmitteln seitens der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen geschaffen.

Münster, im Juli 1962 Prof. Dr. W. G. Hoffmann

Inhalt

Verzeichnis der Tabellen

Verzeichnis der Abbildungen

I. Einleitung

A. Problemstellung

In der Textilindustrie nicht nur der Bundesrepublik, sondern auch in der anderer Länder (z. B. USA, Großbritannien, Schweiz usw.) sind häufige, in zwei- bis vierjährigem Rhythmus wiederkehrende Konjunkturschwankungen beobachtet worden. In der neueren Konjunkturtheorie werden die kurzfristigen Zyklen weitgehend auf den Lagerzyklus zurückgeführt. So sagt z. B. GOTTFRIED HABERLER: »In den modernen Theorien spielen die Lagerinvestitionen stets eine große Rolle ... Es ist keine Übertreibung, wenn man sagt, daß der ,kleinere Zyklus' weitgehend ein Lagerzyklus ist[1].« Wenn jedoch der Lagerzyklus erst in jüngster Zeit Gegenstand empirischer Untersuchungen geworden ist, so mag das vor allem zwei Gründe haben: Einmal reichte das in der Vorkriegszeit vorhandene statistische Material nicht aus, um die Existenz des Lagerzyklus, seine Auswirkungen auf andere wirtschaftliche Größen (wie z. B. Produktion, Umsatz, Auftragseingang usw.) und die Faktoren, die die Lagerhaltung beeinflussen, hinreichend nachzuweisen. Zum anderen konnten sich während der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit, in einer Periode der gelenkten Wirtschaft also, derartige Lagerschwankungen nicht ergeben.

In dieser Arbeit soll für die Textilwirtschaft in der Bundesrepublik für die vergangenen 10 Jahre (1950–1960) der Nachweis der Existenz von Lagerzyklen erbracht werden. Die Vielzahl von Stufen in der Produktions- und Verteilungssphäre und die Heterogenität der Erzeugnisse bedingen dabei eine genaue Analyse der Einzelbewegungen der untersuchten Branchen und Stufen der Textilwirtschaft.

Ist die Existenz von Lagerzyklen in der Textilwirtschaft nachgewiesen, so sind deren Verlauf und die Auswirkungen auf den Konjunkturverlauf im einzelnen zu analysieren, wobei die bisher erarbeiteten Ergebnisse der Konjunkturtheorie, soweit sie die Lagerhaltung betreffen, bei der Interpretation der Verläufe von Lagerhaltung, Produktion, Auftragseingang, Umsatz, Preise usw. berücksichtigt werden sollen.

Ziel der theoretischen und empirischen Untersuchung soll sein, die Bedingungen aufzudecken, unter denen der Lagerzyklus wirksam wird, die die Häufigkeit seiner Ausschläge, die Amplituden der Schwankungen und die Zeitdauer insgesamt eines Zyklus bestimmen. Erst nach einer Darstellung der institutionell-traditionalen und ökonomisch-technischen Rahmenbedingungen der Textilwirtschaft, soweit sie im Rahmen dieser Untersuchung von Bedeutung sein können, sowie

[1] GOTTFRIED HABERLER, »Gibt es noch einen Konjunkturzyklus?«, in: Der Volkswirt, Nr. 52/53, 1960, S. 70.

des »typischen« Ablaufs eines Lagerprozesses kann der Versuch gemacht werden, Hinweise auf Möglichkeiten der Beeinflussung des Lagerzyklus in der Textilwirtschaft mit dem Ziel einer Stabilisierung des Konjunkturverlaufs zu geben und die Möglichkeiten und Grenzen aufzuzeigen, welche die hier errechneten Lagerindizes und der Lagerzyklus selbst für Prognosen der konjunkturellen Entwicklung in der Textilwirtschaft bieten.

B. Abgrenzung des Themas

Die einzelwirtschaftlichen Probleme der Lagerhaltung sind in der betriebswirtschaftlichen Literatur, insbesondere in der amerikanischen, schon vielfach Gegenstand besonderer Untersuchungen mit jeweils unterschiedlichen Zielsetzungen gewesen. Von einzelwirtschaftlichem Interesse sind vor allem die Fragen der optimalen Lagergröße und der betriebsnotwendigen Lagerhaltung unter Berücksichtigung der jeweiligen, durch Saison- und Konjunkturablauf bedingten Marktverhältnisse. Daneben kann für den einzelnen Betrieb bei relativ häufigen Preis- und Absatzschwankungen auch die spekulative Lagerhaltung größere Bedeutung erlangen.

Weitere Probleme ergeben sich aus der Art der Finanzierung der Lagerinvestitionen und der Höhe der Kapitalbindung durch die Lagerbestände. Damit stellt sich die Frage nach den Kreditmöglichkeiten, wenn eigene Mittel zur Finanzierung von steigenden freiwilligen oder unfreiwilligen Lagerinvestitionen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Somit kann sich auch die Höhe der Lager (insbesondere der Rohstoff- bzw. Eingangslager und Fertigwaren- bzw. Ausgangslager) u. U. überwiegend als Liquiditätsproblem darstellen. Ebenso muß bei einzelwirtschaftlicher Betrachtungsweise die Bedeutung der Lagerkosten (nicht nur die Zinskosten) für die Höhe der Lagerbestände und Lagerinvestitionen analysiert werden.

Von diesen Fragenkreisen ist vor allem das Problem der Bestimmung der optimalen Lagergröße durch mathematisch-ökonometrische Methoden, die in den USA schon vielfach in Form von operations-research-Planungen Anwendung in den Betrieben gefunden haben, einer Lösung nähergebracht worden. Diese Probleme sind jedoch nicht Gegenstand dieser Untersuchung.

Dabei hätte jede Lagerpolitik von der Überlegung auszugehen, daß das Ausmaß der Lagerhaltung (an Fertigprodukten) immer teilweise der Entscheidung des betreffenden Unternehmers entzogen ist, denn diese Lagerhaltung wird durch zwei Umstände bestimmt:

1. durch die eigenen Produktions- und/oder Kaufentscheidungen und
2. durch den Umsatz des Unternehmens, der im allgemeinen nur zum Teil bestimmt werden kann.

Lagerpolitik erfordert daher:

1. die Ermittlung bestimmter Kriterien für das gewünschte Verhältnis von Umsatz (oder Produktion) und Lager (dieses Verhältnis braucht nicht ein

fester Koeffizient zu sein und ist es in der Praxis im allgemeinen sicher nicht, sondern eher eine »Bandbreite«);

2. bestimmte Produktions- oder Kaufentscheidungen für den Fall, daß sich das tatsächliche Verhältnis von Umsatz (oder Produktion) zum Lager nicht im Einklang mit dem gewünschten befindet (wobei hier und in den weiteren Ausführungen unter »gewünschtem Lager« das freiwillige oder im Verhältnis zum Umsatz an Hand von bestimmten Kriterien ermittelte »normale« Lager verstanden werden soll).

Wie sich nun die gewünschten Lager/Umsatz-Koeffizienten im Zeitablauf mit dem Marktgeschehen ändern, so ändert sich auch die Lagerpolitik als solche. Naturgemäß kann eine Änderung der Lagerpolitik und besonders der oben erwähnten Koeffizienten sehr kurzfristig erfolgen; insbesondere aus spekulativen oder Vorsichtsmotiven im Zusammenhang mit bereits eingetretenen oder erwarteten Preisänderungen.

Die Bestimmung dieser einzelwirtschaftlichen Lagerkoeffizienten und der sie beeinflussenden Kriterien, wie z. B. Lagerkosten, Verfügbarkeit der Finanzierungsmittel, Breite des Sortiments, Liefertermine und Ordertermine der Kunden, Lieferfristen, technische Lagermöglichkeiten, wirtschaftliche, technische oder modische Entwertung des Lagers usw., ist nicht Aufgabe dieser Arbeit. Dagegen wird der Versuch unternommen werden, für größere Bereiche und Branchen der Textilindustrie die gesamten Fertigwarenlager in gewünschte (im Sinne obiger Definition) und ungewünschte Lager aufzuteilen, da je nach dem Vorhandensein von unfreiwillig zu kleinen oder zu großen Fertigwarenbeständen die Dispositionen der Unternehmer sich unterschiedlich auf die anderen relevanten Größen (Produktion bzw. Einkauf, Auftragsvorgabe, Beschäftigung usw.) auswirken.

Branchenuntersuchungen dieser Art, die die bestimmenden Faktoren der Lagerhaltung und ihre Auswirkungen auf den Konjunkturverlauf in der Textilindustrie analysieren, sind m. W. in der Bundesrepublik bisher noch nicht durchgeführt worden, so daß auf methodische oder empirische Vorarbeiten nicht zurückgegriffen werden kann. Lediglich für die Schuh-, Leder- und Häuteindustrie in den USA liegt eine detaillierte Untersuchung vor[2], die jedoch wegen der speziellen Eigenart des untersuchten Industriezweigs und einer anderen Zeitperiode nur sehr bedingt zu Vergleichszwecken mit der Textilindustrie herangezogen werden kann.

Gerade die konjunkturpolitische Diskussion in den letzten Jahren in der Bundesrepublik hat immer stärker die Notwendigkeit gezeigt, angesichts einer stark differenzierten Konjunktur aller Wirtschaftszweige die einzelnen branchenindividuellen Konjunkturbewegungen und die sie bestimmenden Faktoren aufzuzeigen. Die Tatsache, daß staatliche konjunkturpolitische Maßnahmen, seien sie steuer-, währungs- oder zollpolitischer Natur, ihrer Art nach häufig die Gesamtwirtschaft betreffen, wenn auch stets in unterschiedlichem Ausmaß, erfordert eine genaue Kenntnis des Konjunkturverlaufs in den einzelnen Sektoren der

[2] Ruth P. Mack, »Consun.ption and Business Fluctuations«. A Case Stuyd of the Shoe, Leather Hide Sequence. National Bureau of Economic Research, New York 1956.

Volkswirtschaft. So ist zwar auch die Textilwirtschaft mit den anderen Sektoren der Volkswirtschaft verbunden[3] und somit abhängig vom Verlauf der makroökonomischen Größen; eine Anzahl von Faktoren läßt jedoch bestimmte eigenständige Entwicklungen der Textilwirtschaft gegenüber dem gesamtwirtschaftlichen Verlauf erkennen[4].

Ebensowenig wie die betriebswirtschaftlichen Probleme der Lagerhaltung wird auch ihre Rolle in der Gesamtwirtschaft Gegenstand dieser Untersuchung sein. Soweit die Lagerhaltung in der Konjunkturtheorie in ihrer Bedeutung für den Verlauf anderer ökonomischer Größen näher untersucht worden ist, wird darauf in einem besonderen Kapitel eingegangen werden. Eine empirische Darstellung und Isolierung des Lagerzyklus für die gesamte Wirtschaft der Bundesrepublik wurde m. W. bisher nur von H. Schimmler in seinem Buch »Der Lagerzyklus«[5] unternommen, der die zyklischen Schwankungen der gesamtwirtschaftlichen Vorräte in einem Totalmodell einer Volkswirtschaft erörtert, wobei die entsprechenden Daten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Jahre 1949 bis 1955 entnommen sind. Das wichtigste Material in den USA wurde von Kuznets[6], Blodgett[7] und Abramovitz[8] zusammengestellt und analysiert. Für Kanada liegt eine entsprechende Untersuchung von Barber[9] vor.

C. Das statistische Material

Die detailliertesten und umfassendsten Angaben über die Bestände in der Textilindustrie der Bundesrepublik sind in der von der Textilstatistik GmbH, Frankfurt, herausgegebenen Textilfachstatistik zu finden. Die dort aufgeführten mengenmäßigen Lagerbestände sind nicht nur nach einzelnen Fertigerzeugnissen, sondern ebenfalls nach einzelnen Rohstoffen und Garnarten getrennt, und zwar für die S.A.B.-Gruppe (Roh- und Spinnstoff-Aufbereitung und -Bearbeitung), die S.V.-Gruppe (Roh- und Spinnstoff-Verarbeitung) und für die G.V.-Gruppe (Garn-Verarbeitung). In gleicher gruppenmäßiger Aufgliederung liegen die mengenmäßige Produktion und der Versand nach einzelnen Erzeugnissen und der Zugang und die Verarbeitung nach einzelnen Rohstoffen und Garnarten vor. Ferner ist eine weitere Aufteilung der Rohstoffbewegung nach hauptbeteiligten

[3] Alois Oberhauser, Die innere und äußere Verflechtung der Textilwirtschaft. Eine Input-Output-Studie. Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft an der Universität Münster, Schriften zur Textilwirtschaft, Band 3, Münster 1959.

[4] H. P. Lösch, Bestimmungsfaktoren der Textilkonjunktur im Rahmen des allgemeinen Wirtschaftsablaufs (z. Z. in Vorbereitung).

[5] Harry Schimmler, »Der Lagerzyklus«. Lagerbewegung und Konjunkturverlauf in empirischer Sicht. Volkswirtschaftliche Schriften, Heft 38, Berlin 1958.

[6] Simon Kuznets, Commodity Flow and Capital Formation. N.B.E.R. 1938.

[7] Ralph H. Blodgett, Cyclical Fluctuations in Commodity Stocks. University of Pennsylvania Press 1935.

[8] Moses Abramovitz, Inventories and Business Cycles with Special Reference to Manufacturers' Inventories. National Bureau of Economic Research, New York 1950.

[9] Clarence L. Barber, Inventories and the Business Cycle with Special Reference to Canada. University of Toronto Press 1958.

Betriebsarten der S.A.B.-, S.V.- und G.V.-Gruppe gegeben. Wenn auch diese Lagerstatistiken in dieser weitgehenden Aufgliederung nicht für den gesamten Untersuchungszeitraum zur Verfügung stehen, so sind sie dennoch weitaus umfangreicher als das Material jeder anderen Produktions- bzw. Verteilungsstufe innerhalb der Textilwirtschaft, so daß aus diesem Grunde das Schwergewicht der Analyse auf der Lagerhaltung der Textilindustrie liegen muß.
Aus dem Bereich der Textilveredlungsindustrie konnte die Statistik der Vereinigung der Stoffdruckereien e. V., Bonn, Verwendung finden, die einzige Statistik übrigens, welche die für die theoretische Analyse wesentliche Unterscheidung nicht nur in Eingangs- und Ausgangslager (Rohwaren am Lager bzw. Druckwaren am Lager) bringt, sondern ebenfalls die »Waren in der Produktion befindlich« ausweist, die ja ebenfalls zum Gesamtlagerbestand zu zählen sind.
Über die Lagerhaltung in der Bekleidungsindustrie existieren bislang keine laufenden statistischen Unterlagen, so daß lediglich auf dem Umweg über andere ökonomische Größen die Berechnung eines Index der Fertigwarenlagerhaltung in der Bekleidungsindustrie versucht wurde. Wenn auch diese Berechnung nicht ganz unproblematisch ist, so dürften diese Ergebnisse doch mehr als »fundierte Schätzungen« gewisse Tendenzen und Abläufe deutlich erkennbar werden lassen. Die Darstellung des angewandten Verfahrens findet sich im entsprechenden Kapitel über die Bekleidungsindustrie.
Auch für die nächste Stufe im vertikalen Aufbau der Textilwirtschaft, den Großhandel mit Textilien, standen laufende Statistiken über den Lagerbestand nicht zu Verfügung. Die einzige Materialquelle für diese Stufe sind die vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen Statistischen Berichte (Arb.-Nr. V/23), die jährlich einmal über den Jahresendbestand in ausgewählten Zweigen des Großhandels Aufschluß geben. Auf die Problematik der Verwendung dieser Zahlen für eine längerfristige Konjunkturanalyse wird später noch einzugehen sein.
Für die Lagerhaltung des Textileinzelhandels standen die vom Institut für Handelsforschung an der Universität zu Köln errechneten Lagerindizes zur Verfügung, die laufend in den Mitteilungen dieses Instituts nicht nur für den gesamten Textileinzelhandel, sondern auch für dessen einzelne Branchen veröffentlicht werden. Berechnungsmethoden dieses Index und Hinweise auf den Kreis der erfaßten Einzelhandelsbetriebe finden sich in den Mitteilungen Nr. 17 vom 30. 3. 1954 des oben genannten Instituts. Die oben erwähnten Statistischen Berichte (Arb.-Nr. V/23) geben seit 1954 zwar ebenfalls jährlich Aufschluß über den Lagerbestand im Einzelhandel; gegen eine Verwendung dieser Zahlen sprechen aber im wesentlichen dieselben Gründe wie bei den entsprechenden Großhandelsstatistiken.
Alle sonstigen in dieser Arbeit verwendeten Zahlen sind, soweit nicht besonders darauf verwiesen wird, den laufenden Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes, so z. B. »Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland«, Reihe 2 und 3, »Wirtschaft und Statistik« und den Statistischen Jahrbüchern entnommen. Die statistischen Angaben über den Auftragseingang finden sich in der vom Bundesminister für Wirtschaft seit 1954 herausgegebenen Veröffentlichung: »Der Auftragseingang in wichtigen Industriezweigen.«

D. Überblick über die angewandten statistischen Verfahren bei der Aufbereitung und Analyse der Daten

Den Reihen und graphischen Darstellungen der Lagerbestände und Lagerinvestitionen der Textilindustrie liegen Vierteljahresendbestände zugrunde. Eine monatliche Betrachtung, soweit sie nicht schon durch das Fehlen der entsprechenden Daten unmöglich war, konnte wegen der erforderlichen umfangreichen Umrechnungen und Aufbereitungen nicht durchgeführt werden. Jedoch ließ sich die Entwicklung der einzelnen Größen durch die Verwendung gleitender 4-Vierteljahres-Durchschnitte kontinuierlich darstellen. Es ist aber zu beachten, daß das erste und letzte Stück der Kurven auch die Zu- oder Abnahme der Werte ein halbes Jahr eher bzw. später beinhaltet. Durch das angewendete Verfahren konnten die saisonalen Schwankungen der Lagerhaltung weitgehend ausgeschaltet werden, die im Rahmen dieser Arbeit nicht zu untersuchen sind. Restgrößen sind zwar weiterhin in den Reihen enthalten, die somit auch nach der Trendbereinigung keine »reinen« Konjunkturschwankungen darstellen, aber »das Vorhandensein von residualen (zufälligen oder irregulären) Schwankungen ändert gewöhnlich an der Sache nichts; derartige Schwankungen tendieren dazu, sich bei der Durchschnittsbildung gegenseitig aufzuheben, da sich einige nach oben, einige nach unten auswirken«[10].

Nach der Zusammenfassung der einzelnen Eingangs- und Ausgangslagerbestände der Stufen der Textilindustrie zu größeren Artikelgruppen wurden aus diesen Reihen Relativzahlen gebildet und die durchschnittlichen Bestände des Jahres 1954 als Basis (= 100) gewählt. Dieses Jahr bot sich als Basisjahr vor allem aus zwei Gründen an. Einmal wird das Jahr 1954 vielfach als erstes »normales« Textiljahr nach dem Kriege angesehen, da der textile Nachholbedarf zu diesem Zeitpunkt weitgehend gedeckt war und andere exogene Faktoren keine wirtschaftlichen Störungen hervorriefen; zum anderen ist das Jahr 1954 ebenfalls das Basisjahr für viele andere amtliche und nichtamtliche Statistiken, so daß diese anderen Statistiken zu Vergleichszwecken nicht umbasiert zu werden brauchten. Trotzdem mußte noch eine Anzahl von Reihen auf das Jahr 1954 umbasiert werden und mittels gleitender 4-Vierteljahres-Durchschnitte vergleichbar gemacht werden.

Das Schwergewicht der Rechnungen lag auf der Bildung einer Anzahl von Indizes der Fertigwarenlagerhaltung auf der S.V.- und G.V.-Stufe sowie für die gesamte Textilindustrie, wobei unterschiedliche Gewichte verwendet wurden. Auf diese Indizes wird im einzelnen später eingegangen werden. Weiterhin wurden die prozentualen Veränderungen des Bestandes am Ende eines jeden Vierteljahres gegenüber dem vorhergehenden auf den wichtigsten Stufen des vertikalen Produktions- und Verteilungsprozesses berechnet, um den unterschiedlich starken Schwankungsgrad der Bestände darzustellen. Für die Textil- und Bekleidungsindustrie wurde ferner das jeweilige Umsatz/Lager-Verhältnis ermittelt. An diese Quotienten anknüpfend, wurde schließlich der Versuch gemacht, für

[10] R. G. D. Allen, Statistik für Volkswirte. Tübingen 1957, S. 147.

die Textilindustrie über die Ermittlung der »normalen« Lagerausstattung und der Lagerkoeffizienten zu einer Aufteilung der gesamten Lagerbestände in einen gewünschten und ungewünschten Teil zu kommen. Das Verfahren ist in Kapitel VII dieser Arbeit beschrieben.
Im allgemeinen wurde für die graphischen Darstellungen der untersuchten Zeitreihen die arithmetische Wiedergabe gewählt. Wo allerdings diese Form der zeichnerischen Wiedergabe nur schwer möglich war, ist für die Abbildungen die halblogarithmische Darstellung verwendet worden.

II. Die Bedeutung der Lagerhaltung in der Konjunkturtheorie

In den primitiven Wirtschaftssystemen früherer Jahrhunderte waren hohe Lagerbestände nicht nur die praktisch einzige Möglichkeit des Sparens, sondern gleichfalls ein Zeichen von Wohlstand. Erst die Entwicklung eines funktionierenden Geld- und Banksystems ermöglichte in der Form des Geldes eine angenehmere, sichere und weniger von der Gefahr des Verderbs bedrohte Art des Sparens. Während erkannt wurde, daß die Anlage von Ersparnissen in anderen Formen von Realkapital Erträge bringen kann, sah man ebenfalls, daß Lagerbestände Kosten verursachen. Heute wird in den Lagerbeständen eine Form von Umlaufkapital gesehen, wovon eine gewisse Größe für den Produktions- und Verteilungsprozeß unbedingt erforderlich ist. Die Erfordernis ergibt sich vor allem aus folgenden Gründen:

1. Die Produktion von Waren erfordert Zeit.
2. Die Produktion im Zeitablauf kann nicht völlig mit dem Verlauf des Absatzes in Einklang gebracht werden. Zu diesem Zweck wäre eine völlig exakte Vorausschätzung der zukünftigen Nachfrage erforderlich. Selbst wenn die zukünftige Nachfrage genau vorauszuschätzen wäre, wird die Produktion dieser nicht völlig angepaßt werden, denn der saisonale Verlauf der Nachfrage würde übergroße Kapazitäten und erhöhte Lohnkosten, durch Überstunden bedingt, erforderlich machen[11]. Weitere Motive für die Lagerhaltung ergeben sich ferner durch die Unsicherheit über die Liefermöglichkeiten und Liefertermine der Vorstufe.

Die Höhe der Lagerhaltung wird ebenfalls durch Preisänderungen oder genauer durch die Erwartungen über zukünftige Preisänderungen beeinflußt. Zu differenzieren ist dabei, wie bei allen übrigen Motiven der Lagerhaltung, nach Art und Umfang der Bestände und ihren Funktionen im Produktions- und Verteilungsprozeß. Für die Lagerpolitik ergeben sich z. B. unterschiedliche Konsequenzen, je nachdem erwartete Preisveränderungen mehr die Beschaffungs- oder Absatzlager betreffen.

A. Zwei sich widersprechende Thesen über den Verlauf der Lagerbestände im Konjunkturzyklus

In der Wirtschaftstheorie stehen sich zwei unterschiedliche und auf den ersten Blick unvereinbare Thesen gegenüber:

[11] Vgl. John P. Lewis, »Business Conditions Analysis«. New York–Toronto–London 1959, S. 477. Ebenfalls: Franco Modigliani, Business reasons for holding Inventories and their macroeconomic implications, in: Studies in Income and Wealth. N.B.E.R. Vol. 19, Princeton University Press 1957, S. 495ff.

1. Die These von der gegenläufigen Bewegung der Vorräte im Konjunkturablauf. Sie wurde u. a. von TUGAN-BARANOWSKI, SPIETHOFF[12] und WICKSELL[13] vertreten.
2. Die Auffassungen des mitläufigen Verhaltens der Lagerbestände im Konjunkturzyklus.
   Die Ansicht, daß sich die Vorräte parallel mit dem Konjunkturverlauf verhalten, wird u. a. von PIGOU, KEYNES, EUCKEN, LEDERER und ÅKERMAN vertreten, also nicht nur von Repräsentanten der für WICKSELL »älteren Doktrin«. Nach Auffassung dieser Autoren[14] steigt die Lagerhaltung in der Aufschwungphase des Konjunkturzyklus, weil die Produktion in immer stärkerem Umfang die Absatzmöglichkeiten übertrifft. Erst im Abschwung werden die so aufgebauten Lager wieder geräumt (was allerdings zur Voraussetzung hätte, daß die Produktion stärker eingeschränkt würde als der Konsum).

Diese Thesen von der mitläufigen Bewegung der Vorräte im Konjunkturablauf werden vornehmlich von den Vertretern der monetären Konjunkturtheorie dargelegt. Lediglich die Auffassungen von R. G. HAWTREY weichen davon ab und nähern sich mehr der ersten These, obwohl er kein genaues Zusammenfallen der Wendepunkte von Konjunkturverlauf und Lagerhaltung annimmt. HAWTREY mißt der Rolle der Vorräte eine entscheidende Bedeutung im Konjunkturablauf zu, und zwar ist es insbesondere die Lagerhaltung des Großhandels, die durch die zentrale Stellung der Händler im Wirtschaftsprozeß zwischen Produzenten und Konsumenten sofort und empfindlich auf Änderungen der Kredit- und Zinsbedingungen reagiert. Großhändler, so argumentiert HAWTREY, arbeiten mit geringen Gewinnspannen und passen daher ihre Lagerhaltung schnell einer Veränderung des kurzfristigen Zinssatzes an. Sinkt also beispielsweise der Zinssatz, werden die Händler dadurch veranlaßt, ihre Aufträge zur Aufstockung ihres Lagers zu erhöhen. Im Aufschwung dagegen, der durch ungünstigere Kreditbedingungen und steigende Zinssätze sich ausweist, bemühen sich die Händler nach Ansicht HAWTREYS, ihre Lagerhaltung zu verringern. Durch seine so gearteten Dispositionen bestimmt also der Handel den Produktionsumfang[15]. Es sind jedoch nicht so sehr die tatsächlichen Veränderungen der Lagerhaltung, die im Einzelfall sogar sehr gering sein mögen, welche die treibende Kraft in der Expansion und Depression darstellen, vielmehr ist diese nach HAWTREY der Wunsch, die Vorräte zu vergrößern oder zu vermindern und die daraus folgende größere oder kleinere Auftragsvergabe.

[12] ARTHUR SPIETHOFF, Die Wirtschaftlichen Wechsellagen, 1. Bd. Tübingen–Zürich 1955, S. 177 und 178.

[13] KNUT WICKSELL, Vorlesungen über Nationalökonomie, Bd. 2. Geld und Kredit. Jena 1922, S. 241 und 242.

[14] Vgl. A. C. PIGOU, Industrial Fluctuations. London 1927, 3. Kap., S. 21ff. – J. M. KEYNES, Vom Gelde. Berlin 1955, 29. Kap., S. 401ff. – WALTHER EUCKEN, Kredit und Konjunktur. Schriften des Vfs, 175. Bd., S. 287ff. – E. LEDERER, Konjunktur und Krisen, in: Grundriß der Sozialökonomik, 4. Abtl., 1. Teil, 1925. – J. AKERMAN, Saving in Depression. Economic Essays in Honour of Gustav Cassel, 1933, S. 1ff.

[15] Vgl. R. G. HAWTREY, A Century of Bank Rate. London 1938, S. 61–63, 190–195, 224, 240–243. – Ferner: Trade and Credit, London 1928, und The Art of Central Banking, London 1933.

B. Metzlers Theorie des Lagerzyklus[16]

Lloyd A. Metzler gehört zu den Autoren, die den kurzfristigen Konjunkturzyklus vor allem auf Schwankungen der Lagerinvestitionen zurückführen. Er zeigt in seinen Modellen, daß der Versuch, die Lagerbestände auf einer bestimmten Höhe zu halten, zu Konjunkturschwankungen führt, welche je nach den Unternehmererwartungen, der Grenzneigung zum Konsum und der gewünschten Höhe der Lagerbestände gedämpft oder explosiv sein können. Der Lagerzyklus nimmt nach Metzler folgenden Verlauf:

Eine Vergrößerung des Einkommens und der Nachfrage führt zunächst zu einer Verringerung der Vorräte, da die Produzenten nicht in der Lage sind, die Produktion unverzüglich Nachfrageänderungen anzupassen. Nach einem »time-lag« wird dann die Produktion vergrößert, und zwar sowohl um die erhöhte Nachfrage zu befriedigen als auch um die Warenvorräte wieder aufzufüllen und sie im Verhältnis zur erhöhten Produktion aufzubauen. Während die Produktion weiter vergrößert wird und dadurch Einkommen und Nachfrage weiter wachsen, bleiben die Lagerbestände trotz aller Bemühungen, sie weiter zu vergrößern, doch ungewünscht niedrig. Allerdings werden die Bestände doch in einem bestimmten Maße vergrößert, da nicht der gesamte Einkommenszuwachs ausgegeben wird (d. h. die Grenzneigung zum Konsum ist nicht $= 1$). Produktion und Einkommen wachsen weiter über das Gleichgewichtsniveau hinaus, d. h. über das Niveau, das der Zuwachsrate der nichtinduzierten Investitionen entspricht, da die Lagerbestände noch immer unter dem gewünschten Niveau liegen. Weitere Lagerinvestitionen lassen das Einkommen weiter wachsen, bis schließlich die gewünschte Höhe der Lagerhaltung erreicht ist. Von diesem Zeitpunkt an sinkt das Einkommen, da die Unternehmer jetzt nur noch für den laufenden Umsatz produzieren. Das verringerte Einkommen führt zu einem Sinken der Nachfrage unter das erwartete Niveau, wodurch die Lagerhaltung über die gewünschte Höhe ansteigt. Die Folge ist ein Rückgang der Produktion, einmal wegen der geringeren Nachfrage, zum anderen, um die Lagerbestände abzubauen. Die Warenlager können jedoch erst dann verringert werden, wenn das Einkommen unter das Gleichgewichtsniveau gefallen ist. Der niedrigste Stand des Einkommens ist dann erreicht, wenn die Lagerhaltung auf ein normales Niveau zurückgeführt werden konnte; in diesem Zeitpunkt stellen die Unternehmer ihre Bemühungen ein, die Lagerbestände weiter zu verringern, und die Produktion steigt wieder.

Folgende Schlußfolgerungen zieht Metzler aus der Analyse des Prozesses[17]:

1. Es ist ein Charakteristikum des Lagerzyklus, daß Änderungen im Niveau der Lagerhaltung dahin tendieren, ein Viertel eines Zyklus hinter Veränderungen im produzierten Einkommen zurückzubleiben.

[16] Vgl. Lloyd A. Metzler, a) »Business Cycles and the Modern Theory of Employment«. American Econ. Review., June 1946, Vol. XXXVI, No. 3, S. 278–291. – b) »The Nature and Stability of Inventory Cycles«. Review of Economics and Statistics, Aug. 1941, S. 113–129. – c) »Factors Governing the Length of Inventory Cycles«. The Review of Economic Statistics, Vol. XXIX, Febr. 1947, No. 1, S. 1–15.

[17] Vgl. Lloyd A. Metzler, a. a. O., c) S. 4ff.

2. Lagerzyklen sind im allgemeinen um so länger, je größer ceteris paribus die Grenzneigung zum Verbrauch ist, denn wenn diese groß ist, wachsen die Lagervorräte nur sehr langsam, weil jede beliebige Vermehrung der Produktion von einer fast gleichgroßen Verbrauchssteigerung begleitet ist.

Die Länge des Lagerzyklus wird nach METZLER ebenfalls bestimmt von der durchschnittlichen Länge der »production planning period«, d. h. von der Zeitspanne, die zwischen einer Nachfrageänderung und der Veränderung der Produktionsrate des durchschnittlichen Produzenten vergeht.

Als dritten Faktor, der die Länge des Lagerzyklus beeinflußt, erwähnt METZLER den Lagerakzelerator. In der Aufschwungs- und Abschwungsphase des Konjunkturzyklus sind die Revisionen der Unternehmerdispositionen in bezug auf die Lagerhaltung um so größer, je größer der Lagerakzelerator ist. Das Akzelerationsprinzip, das den Zusammenhang zwischen der Zuwachsrate der Nettoinvestition dauerhafter Kapitalgüter und der Zuwachsrate der Konsumgüternachfrage beschreibt, wurde schon frühzeitig auch auf die Lagerhaltung angewendet, so auch von J. M. CLARK, einem der ersten Autoren, die dieses Theorem formulierten. In aller Kürze besagt das Prinzip etwa folgendes: Es hat sich gezeigt, daß in der Praxis die Produzenten und Händler sich bemühen, ihre Lagerbestände in einem bestimmten Verhältnis zur Höhe ihrer Produktion bzw. Verkäufe zu halten. Die Lagerhaltung ändert sich dann direkt und proportional zur Produktion oder zum Umsatz, und die Zuwachsrate der Lagerinvestitionen ändert sich direkt mit der Veränderungsrate des Umsatzes. Diese Voraussetzungen, auf denen das Akzelerationsprinzip beruht und damit das Prinzip selbst, sind seit langem Gegenstand der Kritik gewesen. Diese entzündete sich vor allem an der Annahme einer festen Relation zwischen Umsatz bzw. Produktion und Lagerhaltung. Verbreitet ist jedoch die Ansicht, daß das Akzelerationsprinzip – angewendet auf die Lagerhaltung – zumindest tendenziell sich auswirkt.

Als letzten entscheidenden Faktor sieht METZLER schließlich die Unternehmererwartungen an. Diese werden in Form eines Erwartungskoeffizienten in sein Modell eingeführt, worunter das Verhältnis einer erwarteten Umsatzänderung zur tatsächlichen Umsatzänderung der vorhergehenden Periode verstanden wird[18]. Als Ergebnis dieser Modellanalyse stellt METZLER fest, daß, wenn die Geschäftserwartungen der Unternehmer auf der prozentualen Umsatzveränderung basieren, der Lagerzyklus tendenziell kürzer und heftiger ist, als es sonst der Fall sein würde.

METZLER nimmt in seiner Theorie des Lagerzyklus eine dem Konjunkturverlauf gegenläufige Bewegung des Lager-Umsatz-Verhältnisses an, wobei der »lead« so groß ist, daß das gewünschte Lagerniveau vor dem Höhepunkt bzw. Tiefpunkt der Konjunktur erreicht wird. ABRAMOVITZ, der die verschiedenen Schlußfolge-

[18] METZLER geht damit über das bekannte Modell von LUNDERG hinaus (s. ERIK LUNDBERG, Studies in the Theory of Economic Expansion, New York 1954, S. 197ff.) Zwar berücksichtigte auch LUNDBERG den Faktor »Erwartungen« in seinem Sequenzmodell, doch nahm er vereinfachend an, daß die Umsatzerwartung der nächsten Periode gleich der Umsatzmenge der gegenwärtigen Periode sei; der Erwartungskoeffizient von METZLER wäre demnach also Null.

rungen aus den Modellen von METZLER einem kritischen Vergleich mit seinen Ergebnissen unterzieht[19], bestätigt den inversen Verlauf dieses Verhältnisses und schätzt den »lead« für den gesamten Produktionsbereich auf etwa 5 Monate[20].

Der Lagerzyklus entwickelt sich nach METZLERS Theorie deshalb, weil die Unternehmen sich dauernd um eine zufriedenstellende Lagerhaltung bemühen, jedoch nicht in der Lage sind, den ungewünschten Auf- oder Abbau ihrer Vorräte zu vermeiden. Diese Theorie eines unfreiwilligen Lagerzyklus wurde von BARBER[21] mit dem Hinweis kritisiert, daß die Unternehmen den zyklischen Auf- und Abbau der Lagerhaltung dann vermeiden könnten, wenn sie willens sind, genügend durchgreifende Produktionsanpassungen vorzunehmen. Die Produktion müßte hinreichend schnell vergrößert oder eingeschränkt werden, um das Einkommen auf seinem Gleichgewichtsniveau zu halten.

Natürlich könnte BARBER in seiner Ansicht beigepflichtet werden, doch bringt BARBER damit nichts anderes zum Ausdruck als eine selbstverständliche Erkenntnis, ist es doch gerade das produktionswirtschaftliche und produktionstechnische Unvermögen einer schnellen Reagibilität von Produktion oder Beschaffung auf Absatzschwankungen in Verbindung mit fehlerhaften Erwartungen, das die zyklischen Bewegungen der Lagerbestände und Lagerinvestitionen mit verursacht. Hinzu kommen, gerade in jüngster Zeit, alle Bedenken, die besonders vom Arbeitsmarkt her drastischen Produktionsanpassungen an Nachfrageschwankungen schon sehr bald eine Grenze setzen.

C. Kritische Anmerkungen zur Darstellung der Rolle der Lagerhaltung in den skizzierten Konjunkturtheorien

In den vorangegangenen Abschnitten dieses Kapitels konnte kein vollständiger Überblick über die Vielzahl der Theorien der Lagerhaltung im Konjunkturzyklus gegeben werden, vielmehr war es die Aufgabe, auf die Rolle, die die Lagerhaltung in der Konjunkturtheorie spielt, hinzuweisen, einige der wichtigsten Lagertheorien kurz darzustellen und insbesondere aufzuzeigen, daß viele Autoren durchaus einander völlig entgegengesetzte Theorien vertreten. So liegt denn der Schluß nahe, »daß die traditionale Theorie, soweit sie die Vorräte als Ganzes im Auge hat, den wirklichen Verhältnissen widerspricht ... Man darf wohl den berechtigten Schluß ziehen, daß die einander entgegenstehenden Thesen über die Lagerbewegung zu extrem formuliert sind. Es kann natürlich weder der einen noch der anderen Lehre schwerfallen, dem Gegner nachzuweisen, daß die Vorräte nicht exakt den behaupteten Verlauf nehmen. Die Ergebnisse aller Untersuchungen sprechen vielmehr dafür, daß in Wirklichkeit die Bewegungen sich überschneiden[22].«

[19] Vgl. auch die Diskussion zwischen ABRAMOVITZ und METZLER auf der »Conference on Business Cycles« im Nov. 1949 (gedr. 1951, New York, S. 319ff.). National Bureau of Economic Research.

[20] ABRAMOVITZ, a. a. O., S. 142.

[21] BARBER, a. a. O., S. 39 und 71.

[22] WAGNER, a. a. O., S. 47.

Spiethoff kommt zu einem ähnlichen Urteil über die unterschiedlichen Lagertheorien: »Die bisherigen Theoretiker haben Einzelbeobachtungen viel zu sehr verallgemeinert. Viele vermeintliche Gegensätze sind gar keine, sondern entspringen dieser Verallgemeinerung von Teilerscheinungen[23].«
Es ist also besonders die mangelnde Trennung der Gesamtbestände in ihre einzelnen Komponenten, die zur Kritik Anlaß gibt. Dabei gibt es eine Reihe von Einteilungskriterien, die sich für die Analyse der Lagerbewegungen als sinnvoll erweisen könnten:

1. Lager an Investitionsgütern und an Konsumgütern, diese wieder aufgeteilt in Sektoren und Branchen.
2. Lager in der Produktionssphäre und in der Distribution, letztere aufgeteilt in Groß- und Einzelhandel.
3. Lager an Rohstoffen, Waren in der Produktion befindlich und Fertigwarenlager auf den einzelnen Fertigungsstufen innerhalb der Produktionssphäre.

Einteilungskriterien dieser Art, untereinander noch weiter verbunden, erlauben eine exaktere Analyse der tatsächlichen Lagerbewegungen und sind geeignet, Fehlinterpretationen, die von Verallgemeinerungen bestimmter Theoreme herrühren, zu vermeiden. Es ist daher erforderlich, mehr die Lagerbewegungen in den einzelnen Sektoren der Wirtschaft zu untersuchen – soweit das vorhandene Material dies zuläßt – und die besonderen konjunkturellen und strukturellen Bedingungen zu berücksichtigen.
Eine weitere Gefahr entsteht durch die Relativierung von Lagertheorien ohne hinreichende Berücksichtigung der jeweils bestehenden bzw. sich im Zeitablauf verändernden Marktform. So liegt die Vermutung nahe, daß beispielsweise der Lagerzyklus in der weitgehend oligopolistischen Stahlindustrie in bezug auf Länge, Amplitude und sonstige Charakteristik einen wesentlich anderen Verlauf nimmt als der Lagerzyklus in der vorwiegend atomistischen Textilindustrie.
Aber nicht allein beim intersektoralen Vergleich von Lagerzyklen muß die jeweilige Marktform berücksichtigt werden, sondern auch bei einer Analyse des Lagerzyklus innerhalb eines Industriezweiges über größere Zeiträume hinweg. So kann vermutet werden, daß innerhalb größerer Zeiträume durch zunehmende horizontale und vertikale Konzentration innerhalb der Textilindustrie, wie diese z. B. von Miernyk für die USA festgestellt wurde[24], der Lagerzyklus seine Eigenschaften ändert. Wenn, wie vielfach angenommen wird, der Lagerzyklus in der Textilwirtschaft weniger durch Veränderungen der Endnachfrage nach Textilien als vielmehr durch Schwankungen der Lagerbestände auf den verschiedenen Stufen des Produktions- und Verteilungsprozesses hervorgerufen wird, so folgt daraus, daß die Amplituden der Konjunkturzyklen in der Textilwirtschaft möglicherweise gedämpft werden könnten, wenn diese Produktions- und Verteilungswege gekürzt würden.

[23] Spiethoff, a. a. O., S. 78.
[24] Miernyk, a. a. O., S. 19. – Vgl. auch die demnächst erscheinende Arbeit von K. Herzog, »Das Verhältnis von ein- und mehrstufigen Unternehmungen in einzelnen Branchen der Textilindustrie.«

Die Anwendung eines einzigen Gesamtmodells der Lagerhaltung verbietet sich aber auch aus einem anderen Grunde. Es sind etwa bei einem internationalen Vergleich von Lagerzyklen innerhalb desselben Industriezweiges die nationalen Besonderheiten der Produktions- und Verteilungswege, insbesondere die unterschiedliche Anzahl und Bedeutung der Stufen, zu berücksichtigen. So wird beispielsweise sowohl in den USA als auch in England in dem »converter« eine Schlüsselfigur für den Lagerzyklus in der Textilwirtschaft gesehen, für den sich eine ähnliche zentrale Stellung in der Textilwirtschaft der Bundesrepublik nicht findet. Daher können selbst die Ergebnisse von Untersuchungen über den Textillagerzyklus in anderen Ländern nicht bedenkenlos auch als gültig für die deutsche Textilwirtschaft angesehen werden.
Zum Abschluß dieses Abschnittes muß noch auf die unterschiedliche Bedeutung der Lagerhaltung im kurz- und langfristigen Konjunkturzyklus hingewiesen werden, ein Aspekt, dem lediglich Alvin H. Hansen größere Aufmerksamkeit schenkte. In seinem Buch »Fiscal Policy and Business Cycles« übernimmt Hansen die bekannte Einteilung der Konjunkturzyklen von Schumpeter in lange Wellen von annähernd 50 Jahren, mittelfristigen Zyklen von etwa 8 Jahren und kurzfristige Konjunkturschwankungen von etwa 3–4 Jahren Dauer. Die langen Wellen und mittelfristigen Konjunkturzyklen schreibt Hansen ebenso wie Schumpeter den Investitionen in dauerhaften Produktionsgütern und den sogenannten »innovations«, d. h. den bedeutenden Fortschritten in der Technik, der Unternehmensführung und der Ausweitung der Märkte zu. Die kurzfristigen Konjunkturzyklen sind dagegen seiner Ansicht nach vor allem Auswirkungen von Schwankungen der Lagerinvestitionen, in längeren Wellen ist jedoch die relative Bedeutung von Fluktuationen der Lagerinvestitionen wesentlich geringer. Hansen ist weiter der Ansicht, daß die Lagerinvestitionen eine bedeutende Anregung für den Wiederaufstieg aus größeren Depressionen bildet. Auf Grund seiner empirischen Studien der wirtschaftlichen Entwicklung in den zwanziger und dreißiger Jahren kommt Hansen zu dem Schluß, daß »inventory investment plays consistently an important role in the initiation of revival[25]«.
Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß keine der wesentlichen, hier nur kurz skizzierten Lagertheorien – so interessante und schlüssige Gedanken auch aufgegriffen werden könnten – auf einen bestimmten Wirtschaftszweig mit besonderer Produktions- und Verteilungsstruktur in einem begrenzten Zeitraum und unter Berücksichtigung bestimmter institutioneller Gegebenheiten ohne Einschränkungen anwendbar ist.
Bevor also eine erklärende Beschreibung der Lagerbewegung in der deutschen Textilwirtschaft gegeben wird, soll zuvor in einem nächsten Kapitel kurz ihre Struktur und ihr Aufbau dargestellt werden.

[25] Alvin H. Hansen, a. a. O., S. 60.

III. Einige Besonderheiten der Organisation und Struktur des Textilmarktes in der Bundesrepublik

Kaum ein anderer Bereich der Wirtschaft weist eine ähnlich komplexe Struktur auf wie die Textilwirtschaft. Diese Charakterisierung macht beispielsweise ein Vergleich deutlich mit der Montanindustrie oder der Fahrzeugindustrie. In rd. 5000 Betrieben der Textilindustrie werden in 45 Einzelbranchen Hunderte von verschiedenen Produkten für den unterschiedlichsten Endverbrauch hergestellt. Die Textilindustrie ist eine mittelständische Industrie. Wenigen Großbetrieben, die durchaus nicht die Führerschaft auf ihren Märkten besitzen, steht die Masse der Mittel- und Kleinbetriebe gegenüber.

Die Textilindustrie gehört insbesondere wegen ihrer Marktstruktur zu den wenigen Bereichen der Wirtschaft, in denen der Preiswettbewerb besonders ausgeprägt ist. Dieser Preiswettbewerb ist einer der Gründe für die häufigen und zum Teil heftigen Schwankungen der Preise und der Produktion. Diese die Textilindustrie bestimmende Marktform kommt der in der Wirtschaftstheorie als polypolistische Konkurrenz bezeichneten sehr nahe. Bei dieser Marktform ist keiner der Anbieter in der Lage, durch die Größe seines mengenmäßigen Angebotes den Marktpreis zu beeinflussen oder durch seine eigene Preispolitik Einfluß auf die Absatzmengen seiner Konkurrenten zu nehmen. Vielmehr entfällt weitgehend der Preis als Aktionsparameter und stellt für den einzelnen Anbieter ein Datum dar, dem er seine Produktion anzupassen sucht, indem er sie ausdehnt, wenn die Preise steigen (bzw. ein Steigen der Preise erwartet wird), und die Produktion einschränkt, wenn die Preise fallen (bzw. sinkende Preise erwartet werden).

Der durch die betriebliche Struktur bedingte Preiswettbewerb in der Textilindustrie wird durch die zunehmende ausländische Konkurrenz weiter verschärft. Das Lohnniveau in der Textilindustrie der Bundesrepublik ist vielfach höher als das anderer Staaten mit bedeutender Textilproduktion.

Wettbewerbsverschärfend ist ferner die Konkurrenz anderer Industriezweige, die sich besonders auf die Produktion von Textilgütern für den industriellen Gebrauch und für den Gebrauch im Haushalt auswirkt. Der zunehmende Verbrauch von Kunststoffen, Leichtmetallfolien und Papier haben den Markt für viele Produkte der Textilindustrie eingeengt, m. a. Worten, die Substitutionsmöglichkeiten sind sehr groß geworden.

Eine weitere Eigenart der Textilwirtschaft ist die große Anzahl von Produktions- und Verteilungsstufen, die entsprechend eine Vielzahl von Entscheidungsebenen für alle unternehmerischen Dispositionen mit sich bringt. Sie erschwert die Markttransparenz der gesamten Textilwirtschaft, und Fehldispositionen werden dadurch wahrscheinlicher, insbesondere, da auch auf jeder Entscheidungsebene Erwartungen eine Rolle spielen.

Textilfasern werden in einer Reihe von einzelnen Produktionsprozessen bearbeitet und verarbeitet, bevor sie an den Konsumenten gelangen. In der Spinnstoff-Aufbereitung (S.A.B.-Gruppe) werden bestimmte Rohstoffe, z. B. Rohwolle, Hanf und Flachs, für die Garnproduktion vorbereitet. Diese geschieht in der Stufe der Spinnstoff-Verarbeitung (S.V.-Gruppe, Spinnerei). In der Webereistufe (G.V.-Gruppe, Gespinst-Verarbeitung) werden aus den verschiedenen Garnen Gewebe und Wirkwaren hergestellt. Nach einem häufig vielfältigen Veredlungsprozeß werden diese Textilgüter an die Bekleidungsindustrie, an den Handel oder an andere industrielle Abnehmer geliefert[26]. Jede dieser Produktions- und Handelsstufen bildet eine eigene Entscheidungsebene; sie sind untereinander jedoch derart verbunden, daß Veränderungen der wirtschaftlichen Gegebenheiten auf der einen Stufe sich auf die anderen Stufen auswirken, allerdings mit unterschiedlicher Intensität und mit einem gewissen zeitlichen »lead« oder »lag«.
Obwohl in der Textilindustrie ein gewisser Trend zur vertikalen und horizontalen Konzentration und zur Integration (d. h. zur Integrierung des gesamten Produktionsprozesses vom Rohstoff bis zum konfektionierten Fertigprodukt in vollstufigen Unternehmungen) festgestellt werden kann[27], so hat sich doch die Marktstruktur der Textilindustrie insgesamt in den letzten Jahren nur unwesentlich gewandelt. Die möglichen Konsequenzen einer stärkeren Konzentration und Integration auf den Lagerzyklus werden später darzustellen sein.

[26] Einzelheiten s. in: A. Oberhauser, Die innere und äußere Verflechtung der Textilwirtschaft, Münster 1959.
[27] Einzelheiten s. in: K. Herzog, »Das Verhältnis von ein- und mehrstufigen Unternehmungen in einzelnen Branchen der Textilindustrie.«

IV. Die Lagerbewegungen in der westdeutschen Textilwirtschaft seit 1950

1. *Textileinzelhandel*

A. Die Entwicklung von Lager und Absatz im Textileinzelhandel insgesamt (1950–1960)
(s. Abb. 1)

Der vom Institut für Handelsforschung an der Universität Köln berechnete Lagerindex gibt Aufschluß über die Lagerbewegungen im Textileinzelhandel der Bundesrepublik. Diese laufend veröffentlichten Zahlen sind die einzigen, die die monatliche Entwicklung der Vorräte im Textileinzelhandel darstellen. Sie werden aus den Unterlagen des Betriebsvergleichs dieses Instituts gewonnen, an dem sich jedoch überwiegend mittlere und größere Fachgeschäfte beteiligen. Diese Daten sind daher nicht in jeder Hinsicht repräsentativ für die Lagerbewegungen im Textileinzelhandel. Der Lagerindex wird nach einer Fortschreibungsmethode mit Hilfe der monatlichen Beschaffungs- und Absatzindizes berechnet[28].

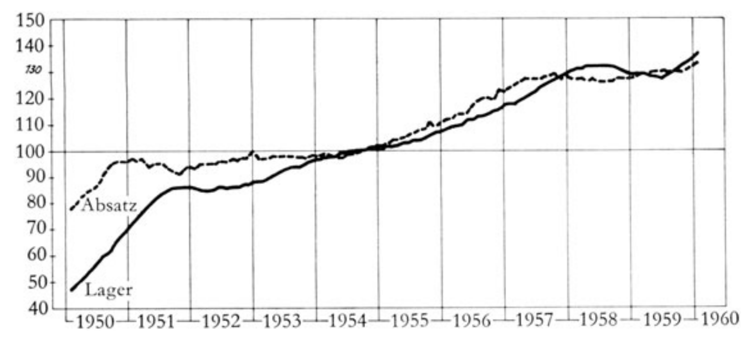


Abb. 1 Die Entwicklung von Lager und Absatz im Textileinzelhandel (gleitende 12-Monats-Durchschnitte)
Quelle: Mitteilungen des Instituts für Handelsforschung an der Universität zu Köln; Basis 1954 = 100

Die Lagervorräte des Textileinzelhandels waren bis zur Währungsreform nur sehr gering. Der große Nachholbedarf an Textilien und Bekleidung konnte bei weitem nicht aus den bis dahin aufgebauten Warenlagern befriedigt werden. Auch die Textilindustrie war in den Monaten des Jahres 1948, die der Währungsreform folgten, zunächst noch nicht in der Lage, einen solchen Produktionsstand zu

[28] Einzelheiten der Berechnungsmethode s. in: Mitteilungen des Instituts für Handelsforschung an der Universität zu Köln, Nr. 17 vom 30. 3. 1954, S. 306f.

erreichen, der dem Einzelhandel einen ausreichenden Aufbau seiner Lagerbestände ermöglicht hätte. Erst im Laufe des Jahres 1949 gelang es dem Textileinzelhandel, seine Bestände sprunghaft zu vergrößern. Dieses Jahr war charakterisiert durch die allmähliche Umwandlung des Verkäufermarktes in einen Käufermarkt. Begleitet wurde dieser Wechsel von einem laufenden Rückgang der Preise für Textilwaren, der dem Zwang zur Ausdehnung der Lagerhaltung entgegenwirkte. Um Verluste zu vermeiden, hätte also die Lagerhaltung eingeschränkt werden müssen, da auch die höhere Qualität der Ware und das steigende modische Risiko die älteren Vorräte entwertete, doch zwang gerade die Verstärkung des Wettbewerbs und das steigende Qualitäts- und Modebewußtsein der Verbraucher zur Ausdehnung der Sortimente. Der Ausdehnung der Lagerhaltung waren aber zunächst noch durch fehlende Finanzierungsmittel Grenzen gesetzt. Dennoch konnte der Lagerbestand des Textileinzelhandels dem Werte nach im Jahre 1949 mehr als verdoppelt werden; unter Berücksichtigung des Preisrückgangs der Textilfertigwaren ergibt sich sogar eine noch weit stärkere mengenmäßige Ausdehnung der Vorräte.
Die Tendenz zum Lageranbau hielt auch im Jahre 1950 an, wenn auch nicht mehr im gleichen Maße wie im Jahr zuvor. Die Jahresendbestände erhöhten sich um etwa 50% gegenüber den Anfangsbeständen. Im ersten Halbjahr 1950 hielt sich der Textileinzelhandel in seinen Dispositionen gegenüber dem Jahre 1949 bewußt zurück, was besonders auf die weiterhin bestehende Preisunsicherheit zurückgeführt werden muß. Dadurch wurde das Lagerrisiko teilweise auf die Produktionsstufe überwälzt und führte dort zu steigenden Fertigwarenvorräten, wodurch der Druck auf die Preise weiter zunahm.
Der Korea-Konflikt brachte die Tendenzwende auf dem Textilmarkt. Ebenso wie die Verbraucher war der Textileinzelhandel bestrebt, der drohenden Warenknappheit wegen größere Vorräte an Textilwaren anzulegen. Die stoßartig auftretende Nachfrage konnte von der Textilindustrie durch den Abbau ihrer Fertigwarenlager zunächst befriedigt werden, bis ihre Produktion erhöht wurde. Die Bestände des Textileinzelhandels waren nach dem Rückgang der Korea-Konjunktur im Frühjahr 1951 hoch und stiegen unter dem Zwang der von der Nachfrage geforderten größeren Sortimente und besserer Warenqualitäten bis zum Beginn des 4. Quartals 1951 weiter an, obwohl der Absatz seit den ersten Monaten des Jahres leicht zurückging und erst im 4. Quartal sich wieder belebte. Im Jahre 1952 ging die Lagerhaltung im Textileinzelhandel bei einer nur sehr geringen Absatzsteigerung zunächst leicht zurück, stieg dann aber im 4. Quartal und das ganze Jahr 1953 hindurch mit etwa gleichbleibenden Zuwachsraten an. Steigende Massenkaufkraft und der schärfere Wettbewerb, der dazu zwang, den Konsumenten ein reichhaltiges Sortiment guter Warenqualitäten anzubieten, bewirkten diesen weiteren Lageraufbau, während der Absatz des Textileinzelhandels im Jahre 1953 fast stagnierte. In der ersten Hälfte des Jahres 1954 ging der Textilabsatz sogar leicht zurück; im 3. Quartal 1954 setzte dann ein langsames, aber stetiges Wachstum ein, das sich bis in das 4. Quartal 1957 erstreckte, unterbrochen allerdings durch die im Zusammenhang mit dem Suez-Konflikt auftretende kurze, aber spürbare Mehrnachfrage.

Der Aufbauprozeß der Lager im Textileinzelhandel kann im Laufe des Jahres 1954 als abgeschlossen gelten. In den Jahren zuvor waren die Vorräte zum Teil wesentlich stärker als der Umsatz angewachsen. Im Jahre 1954 bahnte sich eine umgekehrte Entwicklung an: Während der folgenden drei Jahre stiegen die Umsätze des Textileinzelhandels laufend und bis etwa um die Jahresmitte 1957 sogar überproportional stärker als die Lagerbestände an. Weiter zunehmender Wettbewerbsdruck und insbesondere steigende Kosten im Textileinzelhandel erzwangen Rationalisierungsmaßnahmen, um möglichst wenig Kapital in den Lagerbeständen zu binden, obwohl die steigenden Konsumentenansprüche immer breitere Sortimente erforderten.

Im 4. Quartal 1957 erreichte der Absatz des Textileinzelhandels einen vorläufigen Höhepunkt. Dieser Stand konnte allerdings nicht gehalten werden; im Laufe des Jahres 1958 ging der Absatz an Textilien um etwa 3% zurück. Die Ursache hierfür ist in einer Umschichtung der Verbrauchsstruktur zu sehen. Es kann angenommen werden, daß der durch die Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegsjahre angestaute Nachholbedarf im Laufe des Jahres 1957 endgültig gedeckt wurde. Die Verbrauchernachfrage wandte sich nun anderen, insbesondere technischen Konsumgütern zu. Auch die Ausgaben für Dienstleistungen, hier vor allem für Reise und Erholung, nahmen verstärkt zu. Der Witterungsverlauf beeinflußte den Absatz vor allem modischer Saisonwaren im ersten Halbjahr 1958 ungünstig, ebenso auch die Unsicherheit auf dem Gebiet der Damenmode[29]. Der leichte Absatzrückgang enttäuschte die sich auf den Geschäftsverlauf des Jahres 1957 (Mehrnachfrage durch Ungarn-Suez-Krise) und die Rentenreform gründenden optimistischen Erwartungen hinsichtlich der weiteren Absatzmöglichkeiten und führte zu überhöhten Lagerbeständen im Textileinzelhandel. Die Warenvorräte nahmen bis zum 1. Quartal 1958 zu und überstiegen auch in der Folgezeit die Absatzmöglichkeiten des Einzelhandels beträchtlich. Die zurückhaltenden Beschaffungsdispositionen des Einzelhandels hatten zunächst nur eine Stabilisierung der Lagerbestände zur Folge; ein größerer Abbau gelang dem Handel erst im 4. Quartal 1958 zu einem Zeitpunkt, als auch der Absatz von Textilwaren sich wieder vergrößerte. Damit verbesserte sich wieder die Lager-Umsatz-Relation. Während jedoch der Absatz des Textileinzelhandels nach der Krise des Jahres 1958 sich nur langsam erholte (der Umsatz stieg im Jahre 1959 wertmäßig um etwa 3%, mengenmäßig um etwa 5%), stiegen die Lagerbestände im 2. Quartal 1959 wieder an. Diese Tendenz zur Ausweitung der Lagerhaltung setzte sich 1960 verstärkt fort. Zwei Gründe bieten sich für die Erklärung der Wiederaufstockung der Vorräte im Jahre 1959 an: Einmal bot das relativ niedrige Preisniveau dem Textileinzelhandel günstige Einkaufsmöglichkeiten, zum anderen disponierte der Handel reichlicher, um Umsatzausfälle zu vermeiden, wie dies im Sommer geschah, als die Sommerware ausverkauft war und die Industrie kurzfristig nicht mehr nachliefern konnte[30]. Die starke Umsatzausweitung im Textileinzelhandel vor allem in der zweiten Jahreshälfte 1960 erforderte einen weiteren Ausbau der Lagerbestände.

[29] Vgl. Textildienst, Jg. 1958, Nr. 8/9, S. 4.
[30] Vgl. IFO Schnelldienst, 12. Jg., Nr. 50 vom 9. 12. 1959, S. 4ff.

Bei einer Betrachtung der längerfristigen Entwicklung der Lagerbestände im Textileinzelhandel können mehrere Phasen unterschieden werden. Die erste Aufbauphase der Nachkriegslagerhaltung wurde im 2. Quartal 1951 abgelöst von einer 1½jährigen Stagnationsperiode, die im 1. Quartal 1953 wiederum in eine Expansionsphase im Lageraufbau überging, welche jedoch nur von kurzer, etwa einjähriger Dauer war. Darauf folgte im Jahre 1954 bis in die erste Jahreshälfte 1955 hinein eine Periode nahezu unveränderter Lagerhaltung. Der nun einsetzende stetige Aufbau der Vorräte fand erst um die Jahresmitte 1958 sein Ende. In diesem mehr als 3 Jahre dauernden Zeitraum wurde die Lagerhaltung des Textileinzelhandels um mehr als 30% gegenüber dem monatsdurchschnittlichen Lagerbestand des Jahres 1954 erweitert. Einer etwa halbjährigen Stagnationsphase folgte im letzten Quartal 1958 erstmalig ein mehrmonatiger deutlicher Abbau der Bestände bis etwa zur Jahresmitte 1959, um dann wieder einer Periode des Lageraufbaus zu weichen. In dem Beobachtungszeitraum von 10 Jahren können also drei Stagnationsphasen bzw. Perioden geringfügigen Lagerabbaus und vier Expansionsperioden der Vorräte beobachtet werden. Eine Analyse der aus den gleitenden 12-Monats-Durchschnitten gewonnenen prozentualen Veränderungen der Bestände im Textileinzelhandel gegenüber dem jeweils vorhergehenden Vierteljahr ergibt nun aber, daß die Veränderungsraten sowohl von Vierteljahr zu Viereljahr als auch während der einzelnen konjunkturellen Phasen nur sehr gering sind – verglichen mit den Veränderungsraten der Fertigwarenbestände auf den einzelnen Stufen der Textilindustrie, wie an späterer Stelle noch im einzelnen darzustellen sein wird. So nahmen beispielsweise die Lagerbestände des Textileinzelhandels insgesamt in der Abbauphase 1958/59 nur um etwa 4% ab; in den einzelnen Bereichen des Textileinzelhandels verlief dagegen die Lagerbewegung weitaus differenzierter.

Die relativ geringen Veränderungsraten der Lagerhaltung im Textileinzelhandel insgesamt führen uns zu einigen grundsätzlichen Überlegungen über die Lagerpolitik des Einzelhandels und seine Bedeutung für die Industrie.

In einem gewissen Ausmaß gibt es immer Schwankungen der Einzelhandelslager im Verhältnis zu den Preis- und Umsatzerwartungen und zu der Entwicklung der Lieferfristen. Ein erfahrener Einzelhändler weiß, wann er für zukünftige und wann er für unmittelbare Nachfrage zu kaufen hat. Entschließt sich der Einzelhändler, nur für den unmittelbaren Bedarf zu kaufen (d. h. für sogenanntes hand-to-mouth-buying), so überträgt er damit die Verantwortung für das, was im Hinblick auf die zukünftige Nachfrageentwicklung zu geschehen hat, auf seine Lieferanten. Diese, d. h. die Industrie, haben nur die Möglichkeit, entweder den zukünftigen Einkaufsbedarf des Einzelhandels wenigstens teilweise vorauszuschätzen (d. h. auf Lager zu arbeiten) oder ihre Produktion z.T. so lange stillzulegen, bis der Einzelhandel sich zur Auftragsvergabe entschließt. In beiden Fällen steigen die Kosten der Lagerhaltung auf der Produktionsstufe, entweder in Form von Lagerkosten der Fertigwarenbestände oder in Form der Kosten stillstehender Maschinen.

Jeder Einzelhändler hält ein bestimmtes Umsatzlager; es empfiehlt sich jedoch, auch die Order in die Gesamtlagerhaltung miteinzubeziehen. Die Reserve-

bestände, die der Einzelhändler über das Umsatzlager hinaus zum Ausgleich von Preisschwankungen oder sonstigen Unsicherheitsfaktoren hält, werden nach Möglichkeit in Form von Bestellungen, d. h. als Auftragsvergabe, gehalten. Offensichtlich schwanken diese Reservelagerbestände, d. h. die Orders, je nach den Erwartungen des Einzelhandels wesentlich stärker als die Umsatzlager, wie aus der Auftragseingangsstatistik der Konfektionsindustrie zu ersehen ist. Soweit die Lagerhaltung in dieser Form durchgeführt wird, bedeutet das, daß diese Reservelager von der Industrie gehalten werden, um sofortige Lieferungen zu ermöglichen, die vom Einzelhandel erwartet werden. Insofern es sich um feste Orders handelt, übernehmen die Lieferanten des Einzelhandels (unter Außerachtlassung des Großhandels, der dem Einzelhandel für kurzfristige Dispositionen ab Lager zur Verfügung steht) damit kein zusätzliches Lagerrisiko, aber ihre Lagerkosten erhöhen sich. Diese Kosten können nun entweder durch Preiserhöhungen aufgefangen werden oder dadurch, daß die Industrie ihre Produktionskosten senkt, da sie die Produktion besser und regelmäßiger der Auftragsvergabe des Einzelhandels anpassen kann. Das erfordert allerdings, daß die Auftragsvergabe des Einzelhandels früh genug erfolgt, um die Produktion qualitativ und quantitativ exakt zu planen. Erfolgt die Auftragsvergabe nicht frühzeitig oder sind die gegebenen Orders nicht fest, so übernimmt die Industrie damit eine Funktion des Handels – nämlich die Lagerhaltungsfunktion – und damit das Hauptlagerrisiko.
Es wurde bereits darauf verwiesen, daß die Auftragsvergabe des Einzelhandels, in unserer Terminologie seine Reservelagerbestände, wesentlich stärker schwanken als die Umsatzlager und als der Umsatz selbst. Es kann ebenfalls festgestellt werden, daß die zyklischen Wendepunkte der Einzelhandelsorder den Umsätzen regelmäßig vorhergehen. Ein Vergleich der Umsatzentwicklung im Textileinzelhandel mit dem Verlauf der Auftragseingänge in der Bekleidungsindustrie zeigt deutlich diese Phasenverschiebung, über deren durchschnittlichen Zeitraum wegen der Kürze des Beobachtungszeitraums keine bestimmten Angaben gemacht werden können, der aber auf etwa 3–4 Monate geschätzt werden kann. Der so dargestellte Verlauf der Orders des Textileinzelhandels beruht nach Ruth P. Mack und Victor Zarnowitz[31] auf fünf Charakteristika der Dispositionen des Einzelhandles:

1. Da die Kunden des Einzelhandels im allgemeinen nicht eine Ware bestellen und bis zum Eingang warten wollen, muß der Einzelhandel seine Waren auf dem Lager haben, bevor er sie verkaufen kann; daher müssen beträchtliche Warenmengen, die der Einzelhandel verkauft, einige Monate eher bei den Lieferanten geordert werden.

2. Da der Einzelhandel ein breites Sortiment verschiedenster Güter verkauft, müssen die Lagerbestände hinsichtlich ihrer Größe und Zusammensetzung sorgfältig geplant werden.

[31] Vgl. Ruth P. Mack und Victor Zarnowitz, »Cause and consequence of Changes in Retailers' Buying«. American Economic Review, 48, 1958, pp. 18–49.

3. Die Waren müssen zu vorteilhaften Preisen und unter möglicher Vermeidung des Risikos eingekauft werden, daß sie zu spät eintreffen, denn da sich die Lieferfristen und die erwarteten Preise ändern, erfordert das entweder eine Ausdehnung oder Einschränkung der »ownership position«, d. h. der Umsatzlager und der Reservelager oder der Auftragsvergabe.
4. Die Ausdehnung oder Einschränkung der so definierten Gesamtlagerhaltung darf jedoch nicht zu weit gehen; es gibt bestimmte Grenzen, über die hinauszugehen gefährlich wäre, indem man etwa die zukünftige Nachfrageentwicklung zu weit vorausschätzt oder indem man es darauf ankommen läßt, auf Lieferungen zu warten oder eine Hand-to-mouth-buying-Politik betreibt.
5. Sollen die Lagerbestände laufend möglichst genau mit den Plänen übereinstimmen, so müssen eventuelle fehlerhafte Beschaffungsdispositionen korrigiert werden. Dies kann dadurch geschehen, daß man die Nachfrage durch Senkung der Verkaufspreise zu steigern sucht oder sie durch Preissteigerungen zurückhält. Die Korrektur kann aber ebenfalls auch durch eine Änderung der laufenden Bestellmengen vorgenommen werden. Dies ist die häufigste Art der Anpassung der Lagerhaltung an die Pläne.

Die Gesamtlagerhaltung oder »ownership position«, d. h. Lagerbestand plus Ordervergabe, ist insgesamt wesentlich besser mit den Plänen in Einklang zu bringen als die Umsatzlagerhaltung allein. Der Einzelhändler kann bei der Vergabe neuer Orders alle laufenden Überlegungen in Erwägung ziehen: das gegenwärtige Absatzvolumen, kürzliche unerwartete Veränderungen des Umsatzes, Größe der Umsatzlagerhaltung, gegenwärtiges Odervolumen und die Relationen dieser Größen zueinander und zu bestimmten Standards unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Marktlage. Obwohl gewisse unvermeidliche Abweichungen dieser Größen in der Vergangenheit von den gewünschten Relationen auch weiterhin ihre Bedeutung für die Differenz zwischen den laufenden Bestellungen und dem laufenden Absatz behalten, wird doch – wie MACK und ZARNOWITZ feststellen (S. 30) – ein großer Teil der ungewünschten Abnahme (Zunahme) der Lagerbestände sich in steigenden (sinkenden) Orders widerspiegeln und die Summe beider Größen Null ergeben. Diese Überlegungen lassen MACK und ZARNOWITZ zu folgendem Schluß kommen: »In general the difference between the two ratios agrees with the motion that it is the total ownership position rather than either of its components, stock on hand and outstanding orders, that is the focus of management attention[32].«

B. Die Lagerbewegungen in den einzelnen Fachsparten des Textileinzelhandels (vgl. Abb. 2)

Die Lagerbewegungen in den einzelnen Bereichen des Textileinzelhandels zeigen ein durchaus differenziertes Bild. Die Fluktuationen in der Lagerhaltung an Ober-

[32] Vgl. MACK und ZARNOWITZ, a. a. O., S. 34.

bekleidung – und hier besonders an Damen-, Mädchen- und Kinderoberbekleidung – sind in ihren Amplituden wesentlich ausgeprägter als die in den anderen Fachzweigen und auch als die Schwankungen der Lagerhaltung des gesamten Textileinzelhandels. Das legt den Schluß nahe, daß der Verlauf der Lagerhaltung des gesamten Textileinzelhandels nicht wesentlich von den Lagerbewegungen der Oberbekleidung geprägt wird oder, anders ausgedrückt, daß die relative Bedeutung der Lagerhaltung an Oberbekleidung im Vergleich mit den anderen Bereichen gering ist. Diese Tatsache erklärt sich auch aus dem mehr modischen Charakter der Oberbekleidung, insbesondere der Damenoberbekleidung.

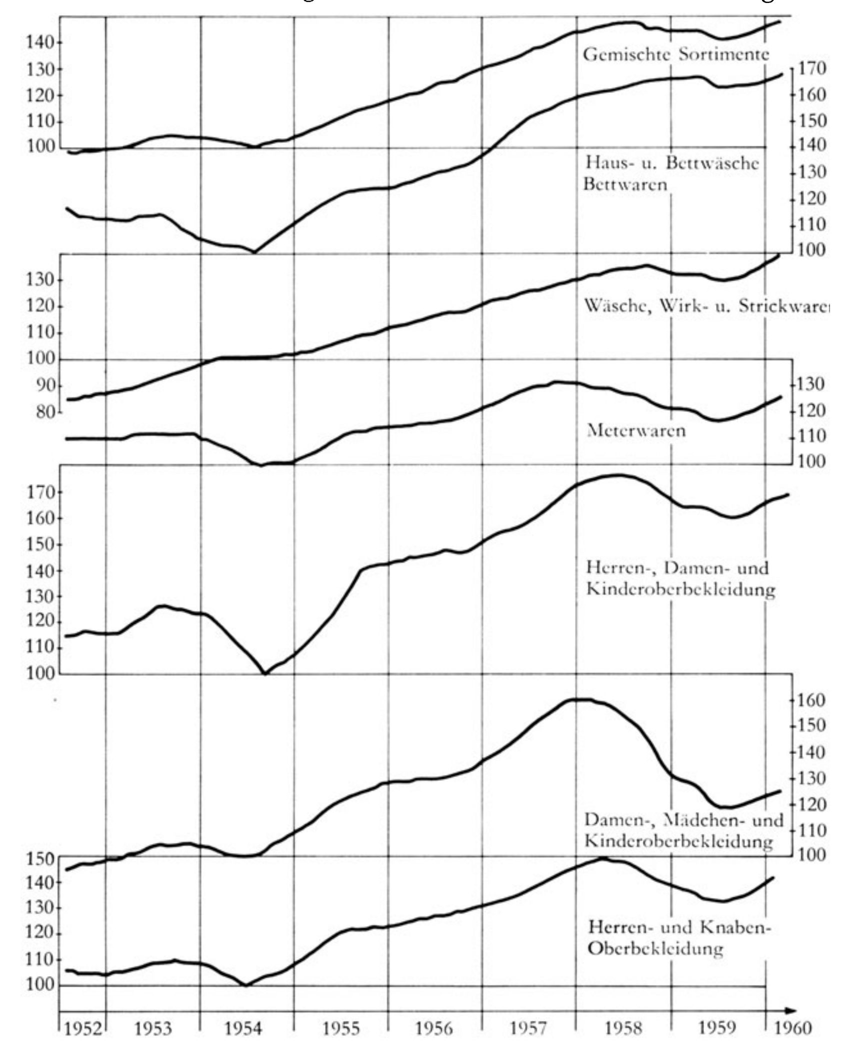


Abb. 2 Lagerindizes des Textileinzelhandels
(Basis 1954 = 100; gleitende 12-Monats-Durchschnitte)
Quelle: Institut für Handelsforschung an der Universität zu Köln

Die unterschiedliche Stärke der Schwankungen der Lagerhaltung in den einzelnen Bereichen und auch die teilweise zeitliche Verschiedenheit der konjunkturellen Wendepunkte lassen aber dennoch einen im ganzen einheitlichen Verlauf der Lagerhaltung erkennen. Einem ersten Höhepunkt des Prozesses des Lageraufbaus nach dem Korea-Boom folgte um die Jahresmitte 1953 eine etwa einjährige Periode der Lagereinschränkung, die etwa um die Mitte des Jahres 1954 einem verstärkten Ausbau der Vorräte Platz machte. In der Periode des Lagerabbaus waren lediglich die Warenbestände an Wäsche, Wirk- und Strickwaren konstant geblieben, während die Lagerhaltung an Haus- und Bettwäsche sowie Bettwaren in dieser Phase um mehr als 12% und die an Herren-, Damen- und Kinderoberbekleidung um ca. 20% abnahm.
Gegen Ende des Jahres 1955 verzögerte sich der Prozeß der Lageraufstockung erheblich und ging im Laufe des Jahres 1956 in einigen Bereichen des Textileinzelhandels in eine Stagnation über. Diese ersten Anzeichen einer konjunkturellen Abschwächung (Zurückhaltung in den Lagerdispositionen, mit denen der Einzelhandel auf verschlechterte Umsatzerwartungen reagierte) führten bald im 3. Quartal 1956 zu einem Einbruch im Auftragseingang der Textilindustrie[33]. Der Ausbruch der Textilkrise wurde aber durch die Suez-Ungarn-Krise im Herbst 1956 und die Rentenreform im Frühjahr 1957 bis in den Spätherbst 1957 hinausgezögert. Die durch diese Ereignisse kurzfristige, aber starke Steigerung des gesamten Endverbrauchs an Textilien führte nochmals während des gesamten Jahres 1957 zu einem starken Aufbau der Lagerhaltung in allen Bereichen des Textileinzelhandels. Der konjunkturelle Umbruch der Lagerbewegungen erfolgte in den einzelnen Sparten des Textileinzelhandels zu durchaus verschiedenen Zeitpunkten. Bereits gegen Jahresende 1957 nahmen die Vorräte in den Meterwarenfachgeschäften ab. Dieser Zweig konnte von allen Bereichen des Textileinzelhandels seinen Umsatz in dem Zeitraum 1950–1960 am geringsten ausdehnen, seine Umsätze gingen sogar von 1951 bis 1954 absolut zurück, eine Tatsache, die auf den Rückgang des Schneiderns und Nähens in den privaten Haushaltungen nach dem Krieg zurückzuführen ist. Ein erneuter Rückgang des Umsatzes in diesem Bereich mußte daher sofort zu einer Verschlechterung der Lager-Umsatz-Relation führen. Im Bereich der Haus- und Bettwäsche nahmen dagegen als einzigem des Textileinzelhandels die Umsätze im Jahre 1958 noch weiter zu, und erst im Jahre 1959 kam es zu einer Stagnation des Absatzes, die im 2. Quartal zu einem, wenn auch nur geringen Abbau der Bestände Anlaß gab. Ähnlich wie im Meterwarenbereich, kam es auch in der Sparte der Damen-, Mädchen- und Kinderoberbekleidung zu einem frühen Wendepunkt der Lagerbewegung. Es ist anzunehmen, daß eine wenig erfolgreiche Damenmode zusammen mit der ungünstigen Witterung auch in dieser Fachsparte schon frühzeitig die Lager-Umsatz-Relationen verschlechtert, so daß der Einzelhandel bestrebt war, die Bestände an diesen Waren abzubauen.
Der Lagerabbau des Jahres 1958/59 war im Bereich der Oberbekleidung am stärksten. Die Bestände an Damen-, Mädchen- und Kinderoberbekleidung wurden

[33] Vgl. Textildienst, Nr. 7, 1960, S. 168ff., und Nr. 8/9, 1960, S. 191/92.

um mehr als 25% verringert, die Vorräte an Herren- und Knabenoberbekleidung um etwa 11%.
Die Lagerbestände an Meterwaren nahmen bis Mitte 1959 um etwa 11%, die an Wäsche, Wirk- und Strickwaren um etwa 5% und Vorräte an Haus- und Bettwäsche kurzfristig nur um etwa 3% ab.
Im Gegensatz zu den zeitlich verschiedenen oberen Wendepunkten der Lagerkurven der einzelnen Bereiche des Textileinzelhandels setzte die Wiederauffüllung der Läger ziemlich einheitlich in allen Sparten um die Jahresmitte 1959 ein. Diesem erneuten Ausbau der Vorräte war im März/April 1959 eine wesentliche Steigerung der Auftragseingänge in der Bekleidungs- und Textilindustrie vorausgegangen.
Der in allen Sparten gleichzeitig einsetzende Prozeß der Lagerausdehnung muß mit einer allgemeinen und positiven Änderung der Umsatzerwartungen des Einzelhandels erklärt werden, wobei die tatsächliche Umsatzausdehnung, möglicherweise aber auch die seit dem Frühjahr des Jahres steigenden Rohstoffpreise und Befürchtungen über größere Lieferfristen diese Erwartungen motivierten. Schon 1954 hatte der Prozeß der Lageraufstockung in allen Bereichen des Textileinzelhandels nahezu zum gleichen Zeitraum eingesetzt. Es ist daher anzunehmen, daß die allgemeinen Erwartungen über die zukünftige Umsatzentwicklung stoßartig durch eine allgemeine Kaufstimmung sich allen Sparten des Handels gleichzeitig mitteilen und in allen Sparten zu gleichen Reaktionen führen. An dieser Stelle muß darauf hingewiesen werden, daß eine Massierung von Aufträgen zu einem Zeitpunkt nach einer Periode der Stagnation auf den Handel beschränkt ist. Vielmehr paßt sich auch die Mehrzahl der Unternehmer auf den Produktionsstufen der Industrie laufend untereinander an, was zu gleichzeitigen Dispositionen führt, die den Lagerzyklus verschärfen, da damit auch die Produktion größeren Schwankungen ausgesetzt ist, sofern nicht die stoßweise auftretende Nachfrage zunächst einmal von den Lagerbeständen aufgefangen werden kann.
Auf eine andere Ursache dieser stoßhaften Dispositionen macht Eick[34] aufmerksam: »Die meisten Unternehmer denken in geraden Linien, nicht in Kurven. Wenn die Preise steigen, rechnen sie nicht mit einer künftigen Abschwächung, wenn die Preise sinken, rechnen sie nicht mit einer Tendenzumkehr. Die augenblickliche Marktverfassung wird häufig einfach mit der künftigen identifiziert. Das führt dazu, daß Unternehmer in Zeiten des Preisdrucks regelmäßig den richtigen Moment, wieder in den Markt einzusteigen, verpassen, weil sie unter allen Umständen so lange warten wollen, bis die Preise ihren tiefsten Punkt erreicht haben. Aber zu diesen Preisen können die wenigsten kaufen; denn sowie die Tendenzumkehr deutlich wird, disponieren alle wieder zugleich und führen so die Preiserhöhungen herbei ...«

[34] Jürgen Eick, »Der gefährliche Lager-Zyklus«, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 68 vom 21. 3. 1958, S. 11.

2. Textilgroßhandel

A. Die Jahresendbestände und der monatsdurchschnittliche Umsatz im Großhandel mit Textilien

Die Bedeutung des Großhandels mit Textilwaren für die Distribution ist, verglichen mit anderen Großhandelssparten, nur außerordentlich gering. Wie das Institut für Handelsforschung an der Universität zu Köln feststellte, beträgt der Inlandsabsatz der Textilindustrie an den Großhandel lediglich 18,5% der Produktion. An den Einzelhandel werden 71% der Produktion geliefert, an die Einkaufsverbände des Einzelhandels 9,5% und 1% direkt an die Haushaltungen[35]. Eine vom IFO-Institut durchgeführte Befragung ergab ebenfalls einen nur geringen Anteil des Großhandels beim Absatz von Textilien und Bekleidung. Wie aus den Ergebnissen einer Konjunkturtest-Sonderbefragung des IFO-Instituts hervorgeht, bezieht der Einzelhandel mit Textilien und Bekleidung 82% seines gesamten Wareneingangs direkt von der Industrie, 10% über Einkaufsgenossenschaften und nur 8% vom Großhandel[36].

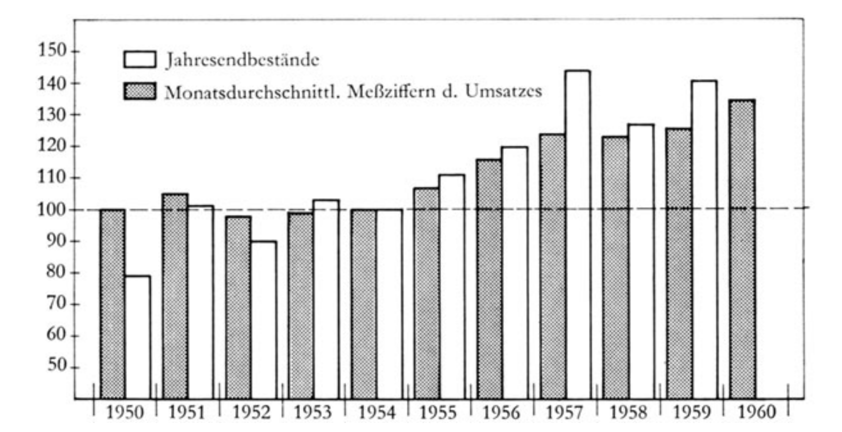


Abb. 3 Jahresendbestände des Großhandels mit Textilwaren (31. 12. 1954 = 100) insgesamt
Monatsdurchschnittliche Meßziffern des Umsatzes
Quelle: Statistisches Bundesamt, Stat. Berichte, Arb. Nr. V/23 und V/37

In Anbetracht des geringen Anteils des Großhandels bei der Distribution von Textilwaren, verliert auch die Anaylse der Lagerbewegungen auf dieser Handelsstufe für die Darstellung des Lagerzyklus in der Textilwirtschaft weitgehend ihre

[35] Sonderhefte der Mitteilungen des Instituts für Handelsforschung; Nr. 7: »Wege und Kosten der Distribution der Textil-, Schuh- und Lederwaren«, 1956.
[36] Vgl. IFO-Schnelldienst, 9. Jg., Nr. 46, München, vom 15. 11. 1956, S. 16.

Bedeutung. Hinzu kommt, daß die wenigen Daten über die Lagerhaltung im Textilgroßhandel nur eine begrenzte Aussagefähigkeit haben.
Das Statistische Bundesamt veröffentlicht einmal jährlich in der Reihe »Statistische Berichte«, Arb.-Nr. V/23, die Lagerbestandswerte des Großhandels. Diese Angaben liegen seit 1950 vor; sie sind aber für eine konjunkturelle Analyse nur begrenzt verwendungsfähig, da die Vorräte am Jahresende anläßlich der Inventur von Betrieb zu Betrieb wie auch von Ware zu Ware aus verschiedenen Gründen unterschiedlich hoch bewertet werden. Da die Jahresendbestände immer am Abschlußstichtag zu einem bestimmten Datum (31. 12) im Rahmen der saisonalen Entwicklung festgestellt werden, sind sie auch nicht repräsentativ für den jahresdurchschnittlichen Lagerbestand. Ebenso ist die Relation Lagerbestand zu Umsatz nur kritisch verwendbar. Üblicherweise stellt man dem Umsatz eines Jahres den durchschnittlichen Lagerbestand desselben Jahres gegenüber. Da dieser aber nicht zu ermitteln war, wurde der Durchschnitt des Jahresanfangs- und Jahresendbestandes dem Umsatz gegenübergestellt. Die so miteinander in Relation gesetzten Größen wurden mit unterschiedlichen Wertmaßstäben gemessen: der Lagerbestand zu Einstandspreisen bzw. zu niedrigeren Teilwerten und der Umsatz zu Verkaufspreisen. Unter Berücksichtigung dieser methodischen Probleme, auf die auch das Statistische Bundesamt hinweist, soll die Entwicklung der Jahresendbestände des Großhandels mit Textilwaren kurz dargestellt werden.

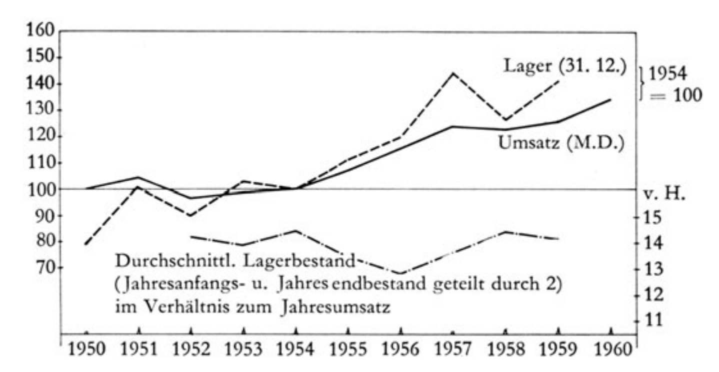


Abb. 4 Die Entwicklung des Lagers, des Umsatzes und des durchschnittlichen Lagerbestandes des Großhandels mit Textilien insgesamt
Quelle: Statistisches Bundesamt, Stat. Berichte, Arb. Nr. V/23 und V/37

Die Entwicklung der Lagerhaltung im Textilgroßhandel vollzog sich in der Nachkriegszeit im großen und ganzen parallel zu der Entwicklung der Vorräte des Textileinzelhandels. Dem starken Ausbau der Lagerhaltung in den Jahren 1950 und 1951 im Zusammenhang mit der Tendenz zur Normalisierung der Lagerhaltung, besonders aber auch durch den Korea-Konflikt bedingt, folgte 1952 im Einklang mit der Stagnation des Absatzes im Textileinzelhandel und dem Umsatzrückgang des Großhandels eine Verringerung der Lagerhaltung um etwa 10%. 1953 stieg die Lagerhaltung des Textilgroßhandels wieder über

das Niveau von 1951, sie konnte mengen- und qualitätsmäßig weit stärker ausgebaut werden, da die Preise nach dem Anstieg der Jahre 1950/51 stark gefallen waren. Mengenmäßig lag damit die Lagerhaltung des Großhandels, dessen wichtigste Funktion die Überbrückung der Zeitspanne zwischen Produktion und Verbrauch ist, im Durchschnitt jedoch noch unter dem Vorkriegsstand. Der Großhandel mit Textilwaren befand sich bei seinen Bemühungen um den Ausbau seiner Lager in einer Zwangslage. Einmal erforderten die vielfältigen Produkte der Industrie und die gestiegenen Anforderungen der Kundschaft eine dauernde Ausweitung des Sortiments, zum anderen standen aber die hierzu erforderlichen Finanzierungsmittel nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung, oder die außergewöhnlich hohen Kreditkosten verhinderten einen weiteren Lagerausbau. Lagerhaltung und Lagerrisiko wurden vielfach vom Textilgroßhandel auf die Industrie übertragen.

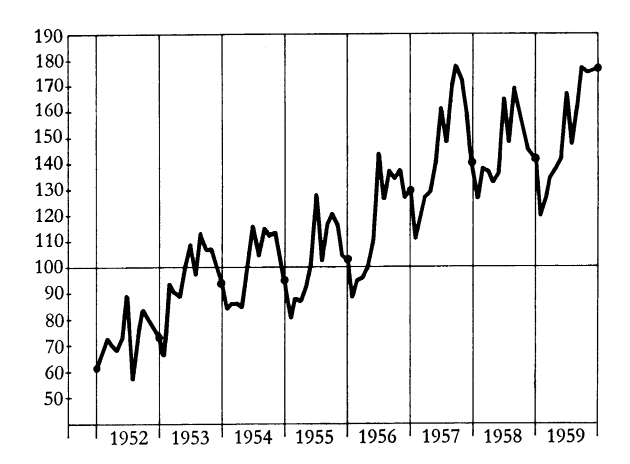


Abb. 5 Die Lagerkurve eines einzelnen Großhandelsunternehmens
Monatsdurchschnitt 1954 = 100

Nachdem es 1954 im Zusammenhang mit der Stagnation des Umsatzes im Textilgroßhandel zu einem leichten Rückgang der Bestandswerte gekommen war, lagen die Jahresendbestände 1955 um 11% über denen des Vorjahres, wobei die Preise konstant geblieben waren. Auch in den Folgejahren bis 1957 wurde die Lagerhaltung ständig erweitert; dabei stiegen die Bestände im Gegensatz zu der Entwicklung im Textileinzelhandel laufend relativ stärker als die Umsätze. Am stärksten stiegen die Vorräte im Jahre 1957 mit etwa 20% gegenüber den Jahresendbeständen des Vorjahres. Es ist anzunehmen, daß für diese Expansion die gleichen Überlegungen verantwortlich waren wie im Textileinzelhandel. Hinzu kommt, daß für den Textilgroßhandel die Lagerdispositionen in der Nachkriegszeit durch den häufigeren Modewechsel und durch die Forderungen der Abnehmer nach größerer Mannigfaltigkeit des Sortiments, besonders hinsichtlich der Musterung und Farbtöne, immer mehr erschwert wurden. Das offensichtliche Miß-

verhältnis von Lager zu Umsatz führte im Textilgroßhandel im Jahre 1958 zu einer starken Einschränkung der Bestelltätigkeit; es gelang allerdings nicht, die Lager in einem dem Umsatz entsprechenden Maße abzubauen. Die Lagerwerte nahmen zwar 1958 gegenüber 1957 um etwa 12% ab, sie lagen damit aber immer noch um fast 6% über den Lagerbestandswerten des Jahres 1956. Der nur geringen Umsatzzunahme um 3% gegenüber dem Vorjahr stand 1959 eine Wiederaufstockung der Warenvorräte im Textilgroßhandel um 11% gegenüber.
Der saisonale Ablauf der Lagerhaltung geht aus der Abb. 4 hervor, die den Verlauf der Lagerbewegung einer einzelnen, aber bedeutenden Großhandelsfirma darstellt. Verbindet man in dieser Abbildung die Punkte der jeweiligen Jahresendbestände miteinander, so erhält man eine Kurve, deren Verlauf der Tendenz nach mit dem Verlauf der Lagerbewegungen, so wie er aus den Angaben des Statistischen Bundesamtes ersichtlich ist, übereinstimmt. Abweichungen sind zweifellos auf firmenindividuelle Lagerpolitik, Bewertung und Sortimentsgestaltung zurückzuführen.

B. Die Entwicklung von Lager und Umsatz in einigen Bereichen des Textilgroßhandels 1950–1960

Die geringste Umsatzexpansion unter den Fachsparten des Textilgroßhandels zeigt in dem Berichtszeitraum der Großhandel mit Tuchen und Futterstoffen (vgl. Abb. 6). So liegt der monatsdurchschnittliche Umsatz 1960 um 6% unter dem des Jahres 1957 und selbst noch um 3% unter dem monatsdurchschnitt-

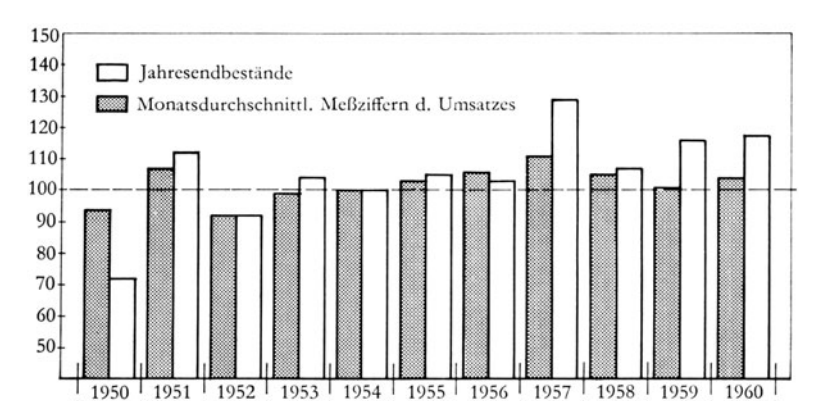


Abb. 6 Jahresendbestände des Großhandels mit Tuchen und Futterstoffen (31. 12. 1954 = 100)
Monatsdurchschnittliche Meßziffern des Umsatzes
Quelle: Statistisches Bundesamt, Stat. Berichte, Arb. Nr. V/23 und V/37

lichen Umsatz von 1951. Während die Jahresendbestände im Einklang mit der nahezu stagnierenden Umsatzentwicklung der Jahre 1953–1956 fast unverändert blieben, stiegen sie 1957 gegenüber dem Vorjahr sprunghaft um 25%, eine Aus-

dehnung, die weit über das Umsatzwachstum von knapp 5% hinausging. Zwar wurden im Jahre 1958 die Vorräte stark eingeschränkt, doch erfolgte schon 1959 wieder eine Ausdehnung der Vorräte um mehr als 8% bei einem Umsatzrückgang um 4%, so daß sich die Lager-Umsatz-Relation erneut verschlechterte.
Der monatsdurchschnittliche Umsatz des Großhandels mit Meterwaren, Wäsche und Damenkleidung erreichte seine bisherigen Höchstwerte in den Jahren 1950 und 1951 (s. Abb. 7). Seitdem ging er ständig zurück (bis 1954 um etwa 40%), stieg in den folgenden Jahren aber wieder bis 1957 an. Der Stagnation des

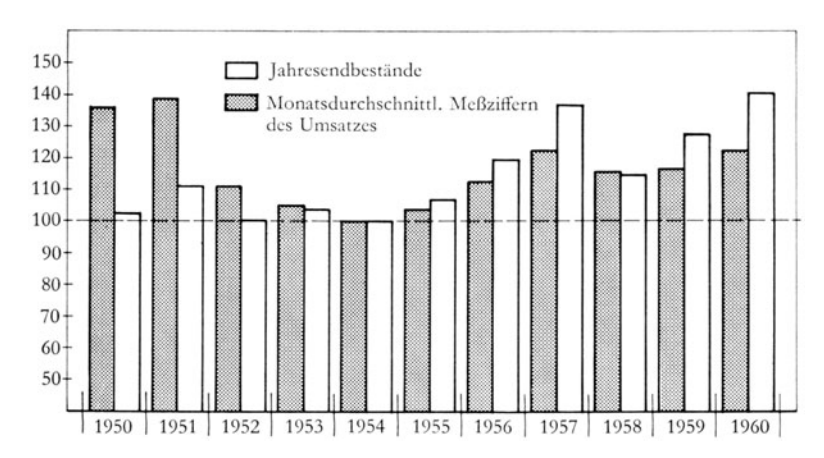


Abb. 7 Jahresendbestände des Großhandels mit Meterwaren, Wäsche und Damenkleidung
(31. 12. 1954 = 100)
Monatsdurchschnittliche Meßziffern des Umsatzes
Quelle: Statistisches Bundesamt, Stat. Berichte, Arb. Nr. V/23 und V/37

Absatzes in den Jahren 1958/59 folgte 1960 wieder eine Zunahme des Umsatzes um 6%. Die Jahresendbestände dieses Großhandelszweigs waren seit 1954–1957 insgesamt um mehr als 35% gestiegen, wurden 1958 um 16% gegenüber dem Vorjahr eingeschränkt und erreichten 1960 einen Wert, der noch um 3% über dem bisherigen Höchststand der Vorräte im Jahre 1957 lag.
Die kontinuierlichste und stärkste Expansion zeigte der Großhandel mit Wirk-, Strick- und Kurzwaren (s. Abb. 8). Seit 1952 konnte dieser Großhandelszweig seine Umsätze mit Ausnahme des Jahres 1958, als der Umsatz gegenüber dem Vorjahr unverändert blieb, laufend ausdehnen. Allein im Zeitraum von 1954 bis 1960 vergrößerte diese Großhandelssparte ihren Absatz um etwa 47%. Noch wesentlich stärker stiegen allerdings die Jahresendbestände in dieser Zeit, und zwar um etwa 77%. Seit 1952 hatten sich die Lagerendbestände mit Ausnahme der Jahre 1954 (Verringerung um 3%) und 1958 (Abbau gegenüber dem Vorjahr um etwa 9%) laufend erhöht. So vergrößerte sich der Jahresendbestand 1959 nach dem konjunkturellen Abbau der Vorräte im Jahr der Textilkrise 1958 um 13% und stieg 1960 gegenüber dem Vorjahr nochmals um 15%.

Auch im Großhandel mit Wirk-, Strick- und Kurzwaren bestätigt sich die auch schon in den anderen Großhandelsbereichen gemachte Erfahrung, daß die jährliche Ausdehnung der Lagerbestände im allgemeinen über das Umsatzwachstum hinausgeht.

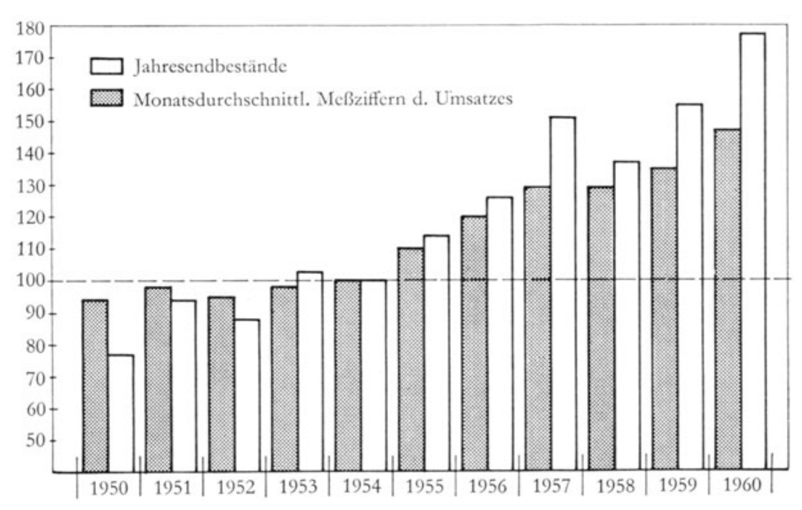


Abb. 8 Jahresendbestände des Großhandels mit Wirk-, Strick- und Kurzwaren (31. 12. 1954 = 100)
Monatsdurchschnittliche Meßziffern des Umsatzes
Quelle: Statistisches Bundesamt, Stat. Berichte, Arb. Nr. V/23 und V/37

3. Bekleidungsindustrie

A. Darstellung der Berechnungsmethode der Lagerbestände und der Lagerinvestitionen in der Bekleidungsindustrie 1952–1959

Über die Lagerinvestitionen und Lagerbestände der Bekleidungsindustrie in der Bundesrepublik liegen keine laufenden Angaben vor. Daher wurde versucht, diese Daten auf dem Wege über andere ökonomische Größen zu ermitteln. Ausgehend von der Tatsache, daß die Differenz von Bruttoproduktionswert und Umsatz die Vorratsveränderung an selbsthergestellten fertigen und halbfertigen Erzeugnissen darstellt, waren daher zunächst die laufenden monatlichen Bruttoproduktionswerte zu berechnen. Dabei wurde folgendermaßen verfahren:

1. Der Index der industriellen Nettoproduktion der Bekleidungsindustrie wurde auf kalendermonatliche Werte umgerechnet und auf den Monatsdurchschnitt 1954 = 100 umbasiert.

2. Der Nettoproduktionswert der Bekleidungsindustrie beträgt 1954 in Preisen von 1954 1 645 Mill. DM[37], der monatsdurchschnittliche Nettoproduktionswert 137 Mill. DM. Dieser Wert wurde mit dem Index der industriellen Nettoproduktion fortgeschrieben.
3. Von der Tatsache ausgehend, daß die Nettoquote, d. h. der Anteil des Nettoproduktionswertes am Bruttoproduktionswert nach den Angaben der Brutto- und Nettoproduktionswerterhebung 1950 und 1954 unverändert 40% beträgt, wurde angenommen, daß dieser Anteil sich auch in der Folgezeit nicht wesentlich verändert hat, m. a. W., daß der Materialverbrauch (einschließlich vergebener Lohnarbeiten), der die Differenz zwischen Brutto- und Nettoproduktionswert darstellt, im wesentlichen konstant geblieben ist. Die im zweiten Schritt ermittelten monatlichen Nettoproduktionswerte wurden dann von 40% auf 100% hochgerechnet, wodurch die laufenden monatlichen Bruttoproduktionswerte (und natürlich auch die jährlichen) errechnet werden konnten.
4. Die so ermittelten Bruttoproduktionswerte wurden folgendermaßen überprüft:
   Der Bruttoproduktionswert der Bekleidungsindustrie betrug 1954 nach der Brutto- und Nettoproduktionswerterhebung 4 089 Mill. DM, nach Angaben der Bekleidungsindustrie[38] jedoch nur 3 709 Mill. DM. Die Differenz beträgt 9,3%. Sie ist darauf zurückzuführen, daß in der Fachstatistik der Bekleidungsindustrie nur Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten berücksichtigt werden, in der Brutto- und Nettoproduktionswerterhebung des Statistischen Bundesamtes aber auch die Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten eingeschlossen sind. Unter der Annahme, daß sich diese Differenz nicht wesentlich im Zeitablauf verändert hat, wurden die Bruttoproduktionswerte der Bekleidungsfachstatistik jeweils um 9,3% hochgerechnet. Die so errechneten Werte wichen im Durchschnitt der Jahre 1952–1959 lediglich um 2,3% (im Einzelfall nie mehr als 5%) von den Bruttoproduktionswerten ab, deren Berechnung oben erläutert wurde. Diese Bruttoproduktionswerte konnten also für den weiteren Gang der Berechnung verwendet werden.
   Als nächstes wurde nunmehr der Umsatz der Bekleidungsindustrie preisbereinigt mit dem Index der Erzeugerpreise umbasiert auf Basis Durchschnitt 1954 = 100. Durch die Differenzierung Bruttoproduktionswert minus Umsatz konnten dann Monat für Monat die Veränderungen der Vorräte an selbsthergestellten fertigen und halbfertigen Erzeugnissen ermittelt und somit auch der jeweilige Bestand durch Fortschreibung des Vorrats von 231 Mill. DM am Jahresende 1954, den das Statistische Bundesamt angibt[39], berechnet werden.

Die so berechneten Werte der Lagerinvestitionen und Lagerbestände können nicht Anspruch auf absolute Gültigkeit erheben. Der Grad der Zuverlässigkeit dieser

[37] Siehe Statistisches Bundesamt, Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland, Reihe 4, Heft 20, Brutto- und Nettoproduktion 1954. Materialverbrauch und Vorräte. Stuttgart 1958, S. 17.
[38] Siehe Die Bekleidungsindustrie in der Bundesrepublik Deutschland, Jahresberichte 1951ff. Herausgeber: Bundesverband Bekleidungsindustrie, Bonn.
[39] A. a. O., S. 19.

Zahlen hängt einmal von der Richtigkeit der Annahme ab, daß die Nettoquote von 40% auch in der Folgezeit nach 1954 tatsächlich weitgehend konstant blieb (die Ergebnisse der Bruttoproduktionswertberechnung und ihre Überprüfung legen diesen Schluß nahe), zum anderen hängt die Zuverlässigkeit der Daten insbesondere davon ab, inwieweit die dem Gang der Berechnung zugrunde gelegten Indizes noch die wirkliche Entwicklung der relevanten Größen wiedergeben. Diese Zahlen sind daher unter Berücksichtigung dieser Vorbehalte zu betrachten und stellen somit einen ersten Versuch dar, die Lagerbestände in der Bekleidungsindustrie insgesamt laufend zu erfassen. Trotzdem kann man aus ihnen nicht nur die tendenzielle Bewegung der Vorräte in der Bekleidungsindustrie entnehmen, sondern ebenfalls ersehen, wie hoch annähernd das in den Beständen gebundene Kapitel ist und in welchem Verhältnis die Bestände zum Umsatz stehen. Eine Trennung der Gesamtvorräte in halbfertige Erzeugnisse und Fertigwaren war allerdings nicht möglich; es ist aber anzunehmen, daß die Halbfertigerzeugnisse sich in etwa parallel zum Produktionsverlauf verhalten.

B. Die Entwicklung der Lagerbestände und Lagerinvestitionen in der Bekleidungsindustrie 1952–1960

Die Veränderungen der konjunkturellen Lage des Textileinzelhandels zeichnen sich in der Bekleidungsindustrie wegen ihrer konsumnahen Produktion sehr schnell ab (1954 gingen z. B. über 87% des Umsatzes der Bekleidungsindustrie an den Textileinzelhandel[40]). Naturgemäß wirken sich Absatzschwankungen in der Bekleidungsindustrie auch auf die Lagerhaltung aus. Zwar spielt die Lagerfertigung in diesem Industriezweig eine wesentlich geringere Rolle als in anderen Bereichen, doch bejahten immerhin 65% der Firmen die Frage nach einer Produktion auf Lager, wie eine Sonderbefragung im Konjunkturtest des IFO-Instituts im Mai 1953 ergab[41]. Diese Befragung sowie die Tatsache, daß neben den saisonalen Schwankungen der Lagerhaltung in der Bekleidungsindustrie (Maxima im Februar und Juli) auch eine ausgeprägte konjunkturelle Bewegung sich abzeichnet, läßt darauf schließen, daß der prozentuale Anteil der Auftragsfertigung an der Produktion der Bekleidungsindustrie insgesamt nicht so groß ist, wie vielfach angenommen wird.

Die Höhe der Lagerinvestitionen und Lagerbestände an selbsthergestellten fertigen und halbfertigen Erzeugnissen in Mill. DM zu Preisen von 1954 geht aus Tab. 1 und 2 hervor. Die jahresdurchschnittlichen Bestände betrugen demnach (in Mill. DM):

1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960*
174	174	240	392	628	680	627	518	414

[40] Vgl. A. Oberhauser, a. a. O., S. 35.
[41] Siehe IFO-Schnelldienst, Nr. 37 vom 10. 9. 1953, S. 5.
* vorläufig

Tab. 1 *Lagerinvestitionen in der Bekleidungsindustrie an selbsthergestellten fertigen und halbfertigen Erzeugnissen in Mill. DM*
(in Preisen von 1954)

	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960
Januar	— 15	± 0	+ 14	+ 35	+ 45	+ 28	+ 27	— 15	+ 31
Februar	— 14	+ 29	+ 28	+ 42	+ 38	+ 36	+ 10	+ 5	— 5
März	— 39	— 11	— 29	— 20	— 22	— 44	— 60	— 30	— 67
April	— 12	+ 24	+ 2	+ 18	+ 39	— 15	— 5	— 28	— 29
Mai	— 5	+ 42	+ 34	+ 45	+ 60	+ 14	— 6	+ 65	— 1
Juni	+ 29	+ 27	+ 46	+ 52	+ 20	+ 57	+ 43	+ 59	+ 41
Juli	— 5	+ 11	+ 2	+ 26	+ 11	+ 24	— 2	+ 2	— 29
August	— 2	+ 1	+ 10	+ 16	— 20	— 6	— 21	+ 18	
September	— 18	— 6	± 0	+ 23	+ 4	— 2	— 22	— 1	
Oktober	— 49	— 38	— 27	— 11	— 46	— 68	— 87	— 59	
November	+ 1	+ 9	+ 2	+ 33	+ 7	+ 12	+ 4	— 3	
Dezember	— 24	— 11	— 28	+ 8	— 3	— 2	— 41	— 21	
	—153	+ 77	+ 54	+267	+133	+ 34	—160	— 8	

Tab. 2 *Lagerbestände in der Bekleidungsindustrie an selbsthergestellten fertigen und halbfertigen Erzeugnissen in Mill. DM*
(in Preisen von 1954)

	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960
Januar	238	100	191	266	543	659	692	490	528
Februar	224	129	219	308	581	695	702	495	523
März	185	118	190	288	559	651	642	465	456
April	173	142	192	306	598	636	637	437	427
Mai	168	184	226	351	658	650	631	502	426
Juni	197	211	272	403	678	707	674	561	467
Juli	192	222	274	429	689	731	672	563	438
August	190	223	284	445	669	725	651	581	
September	172	217	284	468	673	723	629	580	
Oktober	123	179	257	457	627	655	542	521	
November	124	188	259	490	634	667	546	518	
Dezember	100	177	231	498	631	665	505	497	

Tab. 3 Entwicklung des Lagerbestandes in der Bekleidungsindustrie an selbsthergestellten fertigen und halbfertigen Erzeugnissen
Gleitende 12-Monats-Durchschnitte
(Basis 1954 = 100)

	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960
Januar	114	63	88	127	231	277	281	219	200
Februar	106	64	90	133	239	278	278	218	190
März	98	66	93	139	246	280	275	217	179
April	91	68	95	146	252	281	271	216	
Mai	84	70	98	154	257	282	267	216	
Juni	78	73	100	164	262	283	261	217	
Juli	72	76	102	173	266	285	254	218	
August	68	79	105	183	270	285	247	218	
September	64	81	109	192	273	285	241	217	
Oktober	62	83	113	202	274	285	234	215	
November	62	85	117	213	274	284	225	211	
Dezember	62	87	122	222	275	283	222	206	

Die Veränderungsraten der jahresdurchschnittlichen Lagerbestände gegenüber dem jeweiligen Vorjahr beliefen sich auf:

1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960
± 0%	+ 38%	+ 63%	+ 60%	+ 8%	— 8%	— 17%	— 20%

Die Lagerinvestitionen in Mill. DM betrugen, gemessen an der Differenz der jahresdurchschnittlichen Bestände:

1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960*
0	+ 64	+ 152	+ 236	+ 52	— 53	— 109	— 104

* vorläufig

gemessen an der Veränderung der Jahresendbestände:

1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959
+ 77	+ 54	+ 267	+ 133	+ 34	— 160	— 8

Von größerer Aussagefähigkeit für die Bedeutung der Lagerhaltung in der Bekleidungsindustrie sind die Lager/Umsatz-Relationen. Die durchschnittliche jährliche Umschlagshäufigkeit beträgt für die Jahre 1952–1960: 14,1. Von diesem Wert ergeben sich allerdings für die einzelnen Jahre beträchtliche Abweichungen. Läßt man die Jahre 1952 und 1953 mit ihrer extrem hohen Umschlagshäufigkeit außer Betracht, so beträgt die durchschnittliche Umschlagshäufigkeit etwa 11,7. Die Entwicklung der monatlichen Umschlagshäufigkeit, die angibt, wie oft sich das Lager im Monat umsetzt, ist aus der Abb. 11 zu ersehen.

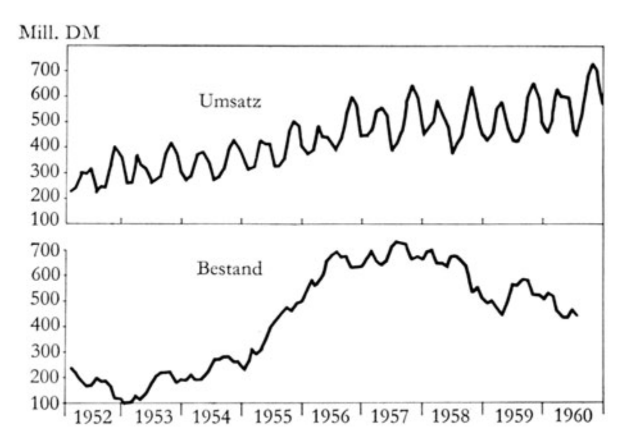


Abb. 9 Umsatz und Bestand an Halb- und Fertigwaren in der Bekleidungsindustrie (vierteljährlich) in Mill. DM in Preisen von 1954

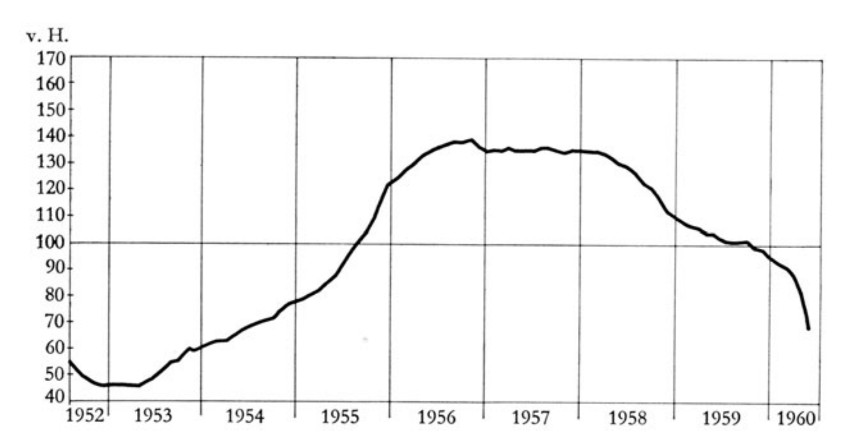


Abb. 10 Die Entwicklung des prozentualen Anteils des Lagers am Umsatz in der Bekleidungsindustrie

Jährliche Umschlagshäufigkeit des Lagers in der Bekleidungsindustrie:

1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960*
21,8	23,2	17,2	12,3	8,7	8,8	9,5	11,9	13,7

* vorläufig

Die umgekehrte Relation gibt den prozentualen Anteil des Lagers am Umsatz an. Für den Durchschnitt der Jahre 1952–1960 beträgt der Anteil etwa 85%, für die Jahre 1954–1960 rd. 108%.

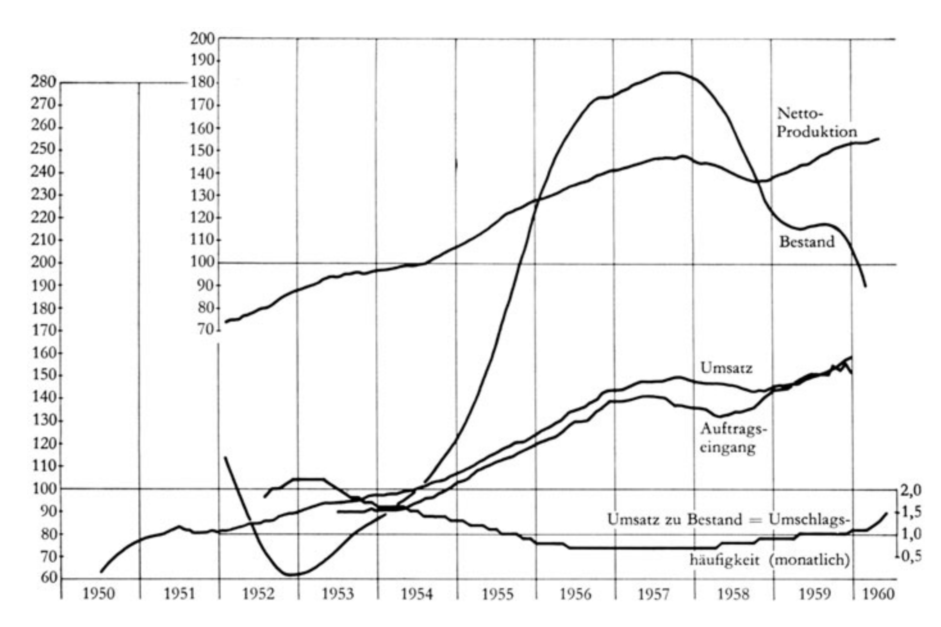


Abb. 11 Längerfristige Entwicklung von Nettoproduktion, Umsatz, Auftragseingang und Bestand in der Bekleidungsindustrie (gleitende 12-Monats-Durchschnitte; 1954 = 100)

Durchschnittlicher prozentualer Anteil des Monatsendbestandes am Monatsumsatz in der Bekleidungsindustrie:

1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960*
55	52	70	97	138	136	125	101	88

* vorläufig

Diese Prozentzahlen sind Jahresdurchschnittswerte. Die extremen Werte betragen 46% (November 1952 bis April 1953) und 139% im Oktober 1956; wegen der starken konjunkturellen Schwankungen des prozentualen Anteils des Lagers am Umsatz kommt daher dem Durchschnittswert von etwa 108%, der besagt, daß in der Bekleidungsindustrie durchschnittlich ein Lager in der Höhe etwa eines Monatsumsatzes gehalten wird, nur eine sehr begrenzte Bedeutung zu. Hinzu kommt, daß sämtliche Daten über die absolute Höhe des Lagers und auch die Lager/Umsatz-Relationen nicht nur, worauf noch einmal hingewiesen wird, die Fertigwarenlager, sondern auch die Bestände an Halbfabrikaten umfassen. Weiterhin haben die ermittelten Zahlen gemäß der oben dargestellten Berechnungsmethode nur für die Bekleidungsindustrie insgesamt Gültigkeit; es versteht sich von selbst, daß die Werte für die einzelnen Bereiche der Bekleidungsindustrie entsprechend ihrem Fertigungsprogramm von den Gesamtwerten abweichen.
Ebenso bedeutsam wie die Lager/Umsatz-Relationen ist das Verhältnis des Lagers zum Auftragsbestand. Weder ein unverändertes noch abnehmendes Lager/Umsatz-

Verhältnis kann als schlüssiger Beweis dafür angesehen werden, daß die tatsächliche Belastung durch das Lager unverändert geblieben ist oder sich verringert hat. Viel hängt von der tatsächlichen Höhe der Auftragsbestände ab. So kann z. B. ein Lager in der Höhe von zwei Monatsumsätzen ein geringeres Risiko bedeuten, als wenn die Bestände nur den Umfang eines Monatsumsatzes ausmachen, wenn nur im ersten Fall bedeutende Auftragsbestände vorhanden sind. Mit anderen Worten: Wenn die Auftragsbestände abnehmen und die Lager/Umsatz-Relation sich verbessert, so kann sich trotzdem für die Unternehmungen das tatsächliche Lagerrisiko erhöhen, obwohl das nicht in der Lagerrelation zum Ausdruck kommt. Da laufende Angaben über die tatsächliche Höhe der Auftragsbestände in der Bekleidungsindustrie und in der Textilindustrie nicht vorliegen, mußte auf eine Berechnung und Analyse der Lager/Auftragsbestand-Relation verzichtet werden. Eine Analyse der konjunkturellen Entwicklung der Lagerhaltung in der Bekleidungsindustrie ist wegen der Heterogenität der von uns ermittelten Vorräte schwierig. Der Anteil der Halbfertigfabrikate an den Gesamtbeständen (außer Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe) kann auf durchschnittlich etwa 30% geschätzt werden, doch variiert dieser Anteil mit dem Produktionsvolumen. Es ist zu erwarten, daß mit steigendem Produktionsvolumen der Anteil der Halbfabrikate ebenfalls steigt (und umgekehrt). Wieweit sich die gegenläufigen Tendenzen steigender Halbfabrikate- und fallender Fertigwarenlager eventuell gegenseitig aufheben oder überkompensieren, kann im Einzelfall nicht mit Sicherheit gesagt werden. Konjunkturell bedeutsam ist weiterhin, inwieweit ein Ausbau der Fertigwarenlager freiwillig oder unfreiwillig erfolgte. Es ist z. B. zu vermuten, daß der außergewöhnlich hohe Anstieg der Bestände im Laufe des Jahres 1955, der sogar den saisonalen Lagerrhythmus dieses Jahres weitgehend überdeckte, sowohl im Zusammenhang mit einer 21%igen Steigerung der Nettoproduktion zu einem Ausbau der Halbfabrikatelager führte als auch zusammen mit einer Umsatzsteigerung um 16% eine starke freiwillige Ausweitung der Bestände an Fertigwaren veranlaßte. Ähnlich dürfte auch die Lagerentwicklung im Jahre 1956 verlaufen sein. Das Jahr 1957 leitete einen konjunkturellen Umbruch ein, der sich allerdings bereits schon in der zweiten Jahreshälfte 1956 abzeichnete, wie aus dem verlangsamten Wachstum der Nettoproduktion ersichtlich ist, durch exogene Faktoren (Suez-Krise im November 1956 und Rentenreform im Frühjahr 1957) aber verzögert wurde. Im 1. Vierteljahr 1957 lag der arbeitstägliche Produktionsindex der Bekleidungsindustrie noch um rd. 12% über dem Wert des entsprechenden Zeitraums des Vorjahres, im 2. und 3. Viertaljahr lag er noch um 8 bzw. 9% darüber; im letzten Vierteljahr übertraf er den Vorjahreswert nur noch um 3%. Es kann somit angenommen werden, daß sich im Laufe des Jahres 1957 ein Umschichtungsprozeß in der Zusammensetzung der Gesamtlagerhaltung anbahnte, der sich 1958 zusammen mit dem Sinken des Produktionsindex um 5% verstärkt fortsetzte; d. h. der Anteil der Halbfabrikate an den Gesamtvorräten nahm stark ab, dagegen bildeten sich unfreiwillig hohe Lagerbestände an Fertigwaren. Der Rückgang der gesamten Lagerbestände im Laufe des Jahres 1958 dürfte vor allem auf den Abbau der Fertigwarenvorräte zurückzuführen sein. Die weitere Abnahme der Gesamtvorräte im Laufe des Jahres 1959 läßt vermuten,

daß die durch den Wiederanstieg der Produktion bedingte Ausdehnung der Halbfabrikatelager durch den weiteren Abbau der Bestände an Fertigfabrikaten bei weitem überkompensiert wurde.

4. Die konjunkturelle Entwicklung der Textilveredlungsindustrie (Eigendruck)

Die Struktur der Textilveredlungsindustrie in Deutschland ist vielschichtig, da nicht nur alle textilen Rohstoffe, Garne, Gewebe und Gewirke in vielfältigen mechanischen und chemischen Verarbeitungsprozessen veredelt werden, sondern auch die Betriebsform unterschiedlich ist. Dabei ist zu unterscheiden zwischen Lohnveredlung, Eigenveredlung und Betriebsveredlung. Der Lohnveredler veredelt lediglich fremdes Rohmaterial für fremde Rechnung im Lohnauftrag, während der Eigenveredler Garne und Gewebe einkauft und sie auf eigene Rechnung bearbeitet und weiterverkauft. Unter Betriebsveredlung ist die Veredlung der im eigenen Betrieb (Spinnerei, Weberei) hergestellten Erzeugnisse für eigene Rechnung zu verstehen.

Da Lagerhaltung und Lagerproduktion in der Lohnveredlungsindustrie als einer Dienstleistungsindustrie keine Rolle spielen, ist für diese Arbeit lediglich die Eigenveredlung von Bedeutung. Innerhalb der Eigenveredlung wiederum ist die Veredlung von Garnen nahezu bedeutungslos; von der Gewebeveredlung entfällt über 90% der Produktion auf den Stoffdruck, so daß dieser Industriezweig einmal wegen seiner überragenden Stellung innerhalb der Eigenveredlungsindustrie, zum anderen wegen des ausgezeichneten statistischen Materials in seiner konjunkturellen Entwicklung kurz dargestellt wird.

Wie aus der Statistik der Vereinigung der Stoffdruckereien e. V., Bonn, hervorgeht (s. Abb. 11), konnte der Eigendruck seine Produktion und seinen mengenmäßigen Umsatz im untersuchten Zeitraum ständig ausweiten, unterbrochen allerdings von vier Perioden eines deutlichen konjunkturellen Rückschlags, der ebenfalls in anderen Bereichen der Textilwirtschaft auftrat:

Die Krise, die 1951/52 der im Gefolge der Korea-Krise spekulativ überhöhten Nachfragehausse eintrat; der lagerzyklisch bedingte Rückschlag der Druckproduktion und des Umsatzes im Jahre 1954 nach dem im Zusammenhang mit der vorausgegangenen Mengenkonjunktur erfolgten Aufbau der Lagerhaltung; die Textilkrise des Jahres 1958 und der erneute Rückgang 1960/61.

Der konjunkturelle Ablauf von Produktion und Umsatz im Bereich des Eigendrucks spiegelt sich im antizyklischen Verlauf der nicht verkauften Druckwaren am Lager wider. Diese lagen während der starken Umsatzausweitung in der Mengenkonjunktur der Jahre 1955–1957 im Jahre 1955 bis zu 30% unter dem durchschnittlichen Stand des Jahres 1954 und stiegen dann ständig (verstärkt in der zweiten Jahreshälfte, als die getätigten Geschäftsabschlüsse und später auch der Umsatz abzunehmen begannen) bis zu einem Maximum um die Jahreswende 1958/59 an. Die Produktionserhöhung im Jahre 1959 um etwa 11%, zu einem Teil bedingt durch die Wiederauffüllung der Lager der nachfolgenden Produktions- und Handelsstufe, war begleitet von einem Rückgang der nicht

verkauften Druckwaren am Lager um etwa 10%. Der erneute Rückschlag der Druckproduktion 1960/61 führte wiederum zu einem Lageraufbau um etwa 30%. Das relativ starke Schwanken der nicht verkauften Fertigwaren am Lager zeigt, wie stark auch der modische Einfluß richtige Dispositionen in diesem Industriebereich erschwert. Es zeigt sich ebenfalls, daß ein beträchtlicher Teil der Druckproduktion nicht allein Auftragsfertigung, sondern ebenfalls Lagerfertigung, d. h. Marktproduktion ist.

Der unterschiedliche Verlauf der gesamten Druckwaren am Lager und der nicht verkauften Fertigwaren unterstreicht die Notwendigkeit, bei statistischen Anga-

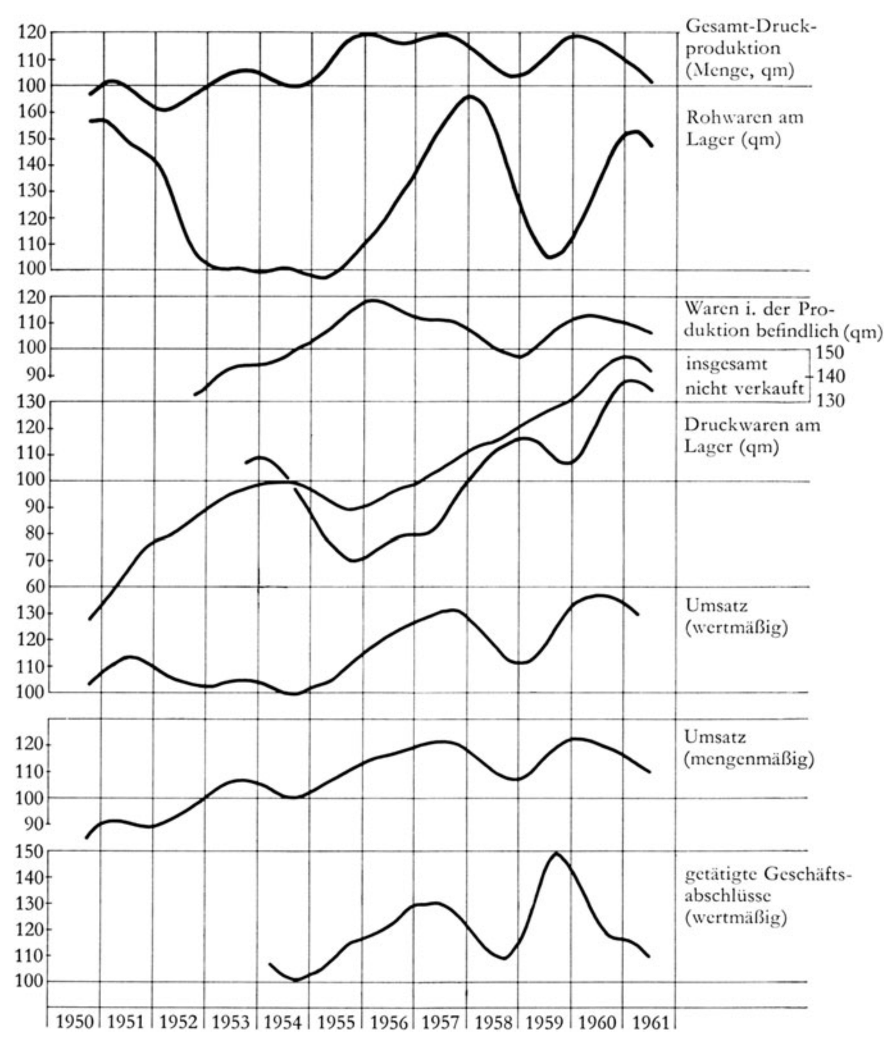


Abb. 12 Die konjunkturelle Entwicklung des Eigendrucks
(Basis 1954 = 100; gleitende 3-Monats-Durchschnitte)
Quelle: Statistik der Vereinigung der Stoffdruckereien e.V., Bonn

ben über die Fertigwarenbestände jeweils zwischen den verkauften und nicht verkauften Vorräten zu unterscheiden. Diese notwendige Differenzierung wurde bisher lediglich in der Statistik der Vereinigung der Stoffdruckereien vorgenommen, nicht jedoch in der Fachstatistik der Textilindustrie, die in dieser Hinsicht auszuweiten wäre.

Die »Waren in der Produktion befindlich« folgen, von geringeren Abweichungen abgesehen, im allgemeinen dem Verlauf der Produktion und bestätigen somit die These von der parallelen Entwicklung von Produktion und »goods in process«. Dies gilt insbesondere von Industriezweigen mit einem kontinuierlichen Produktionsprozeß, in denen es unmöglich oder nicht vorteilhaft ist, größere Zwischenlager an Halbfabrikaten über den für eine bestimmte Produktion erforderlichen Umfang zu halten. Die in der Produktion befindlichen Waren in Industriebereichen mit einem diskontinuierlichen Produktionsprozeß werden wahrscheinlich etwas langsamer und verzögert auf eine Änderung der Produktion reagieren[42].

Das Umlaufkapital ist in der Eigenveredlung wesentlich höher als in der Lohnveredlung. Während die Druckkosten in beiden Veredlungszweigen etwa gleichhoch sind, entstehen im Eigendruck zusätzlich noch die Kosten der Rohgewebe. Der Anteil der Gewebekosten an den gesamten Stückkosten ist relativ hoch. »Im allgemeinen und durchschnittlich gesehen, beläuft er sich auf ungefähr 40–60%. Vereinzelt sind die Kosten des Rohgewebes niedriger als die Veredlungskosten, üblicherweise aber höher[43].« Der Eigenveredler hat bei schwankenden Rohgewebepreisen somit die Möglichkeit des Kursgewinnes, muß andererseits auch das Risiko des Verlustes durch die Rohwaren tragen.

»Die Vordispositionen erstrecken sich auf Zeiträume bis zu 6 Monaten; bei Spezialgeweben, die mit dem Weber gemeinsam entwickelt worden sind, muß eine noch frühere Festlegung erfolgen, die zusätzlich mit dem modischen Risiko verbunden ist. Nicht nur bei den natürlichen Fasern, vor allem der Baumwolle, gehen die Preisschwankungen auf das Konto des Eigenveredlers, sondern auch bei den regenerierten und synthetischen Fasern, wie die Perlonpreissenkung vom Sommer 1954 gezeigt hat[44].«

Aus dem oben Gesagten geht hervor, daß der Betriebserfolg der Eigendrucker nicht nur durch erfolgreiche Musterung, sondern auch vor allem durch quantitativ und preislich günstige Dispositionen des Rohgewebeeinkaufs bestimmt wird. Im Berichtszeitraum zeigen nun die Rohwaren am Lager außerordentlich starke Schwankungen, die mit den Preisen für Baumwollrohgewebe, der wichtigsten im Druck bearbeiteten Rohware, im Zeitpunkt und der Entwicklungsrichtung weitgehende Übereinstimmung aufweisen, die Preisschwankungen in den Amplituden aber weit übertreffen. Daraus ist zu entnehmen, daß nicht nur die tatsächlichen Preisveränderungen, sondern vor allem die Preiserwartungen das Ausmaß der z. T. spekulativen Lagerhaltung an Rohgeweben bestimmen.

[42] Vgl. Abramovitz, a. a. O., S. 380 und 387.

[43] Arthur Bolliger, Ein Beitrag zur Entwicklung des europäischen Textildrucks. Wien 1950, S. 137–139.

[44] Heinrich Habig jr., Steigende Bedeutung der Textilveredlung, in: Textilwirtschaft heute. Schriftenreihe der Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft an der Universität Münster, 1. Band, Stuttgart 1955, S. 195.

Entwicklung der Jahresdurchschnittspreise für Baumwollrohgewebe
(Meßziffern auf Basis 1950 = 100)[45]

1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961
100	133	99	84	84	82	86	89	80	73	87	81

Zwar übertraf der Abbau der Rohwarenbestände im Zeitraum von Mitte 1951 bis Ende 1952 mit etwa 65% den Rückgang der Baumwollrohgewebepreise von knapp 60% nur um ein Geringes, doch folgte nach einer Periode relativ geringer Preis- und Lagerschwankungen ein spekulativ überhöhter Lageraufbau um etwa 70% in der Zeit von Mitte 1955 bis zum Jahresende 1957, während im gleichen Zeitraum die Preise der Baumwollrohgewebe nur um 10% gestiegen sind. Vom Beginn des Jahres 1958 bis zur Jahresmitte 1959 wurde die Lagerhaltung an Rohwaren um etwa 37% eingeschränkt, zur gleichen Zeit fielen die Preise um 25%. Der Preisumbruch führte von Mitte 1959 bis Ende 1960 zu einem Preisanstieg von 33%, die Lagerhaltung an Rohwaren wurde um etwa 46% ausgedehnt.
Die Schwankungen der Rohwaren am Lager übertreffen auch die Veränderungen des Produktionsvolumens bei weitem und verlaufen durchaus nicht immer in derselben Richtung. So war beispielsweise der Produktionsanstieg Ende 1952 bis 1953 und Ende 1958 bis zum Jahresschluß 1959 von einem laufenden Abbau der Lagerbestände an Rohwaren begleitet. Die wichtigsten Bestimmungsfaktoren für die Rohwarenvorräte sind demnach die Preise der Rohgewebe bzw. die Preiserwartungen über ihren zukünftigen Verlauf. Eine stabilere Gestaltung der Rohwarenbestände würde daher, abgesehen von den Unwägbarkeiten der modischen Entwicklung, vor allem weitgehenden Verzicht auf Preisspekulation erfordern.

5. Die Lagerbewegungen in der westdeutschen Textilindustrie (ohne Textilveredlungsindustrie)

A. Die Berechnung zweier Indizes der Lagerhaltung an Fertigwaren und die Ergebnisse nach beiden Berechnungsmethoden für die Textilindustrie insgesamt (Spinnerei und Weberei)

Für die Bildung eines Index, der den Verlauf der Lagerhaltung an Fertigwaren in der Textilindustrie laufend darstellen soll, boten sich zwei Gewichtungsmöglichkeiten an:

1. Die Gewichtung der Bestände mit den Nettoproduktionswerten von 1950.
2. Die Gewichtung mit durchschnittlichen Preisen von 1957.

[45] Quelle: Statistisches Bundesamt, VI/1. Melde-Nr. z. Ind. Bericht: 6 371 100.

Der nach der ersten Methode berechnete Index der Fertigwarenvorräte ist ebenso wie der Index der industriellen Nettoproduktion aufgebaut und erlaubt daher einen genauen Vergleich des Verlaufs dieser beiden Reihen. Er geht allerdings nur bis zum Jahr 1954 zurück, da die Bestände vorher in der Textilfachstatistik nicht nach Webereibereichen getrennt ausgewiesen sind. Das Gewicht der Spinnereistufe (Garnerzeugung) innerhalb des Gesamtindex beträgt 34,5%; entsprechend das Gewicht der Webstufe (Gespinstverarbeitung) 65,5%. Die angeführten Gewichte der Reihen innerhalb der Indexgruppe »Textilindustrie« haben nach Angaben des Statistischen Bundesamtes repräsentativen Charakter, der ihnen zugrunde liegende Nettoproduktionswert ist also höher als der des jeweiligen Erzeugnisses, das zu seiner Fortschreibung herangezogen wird.

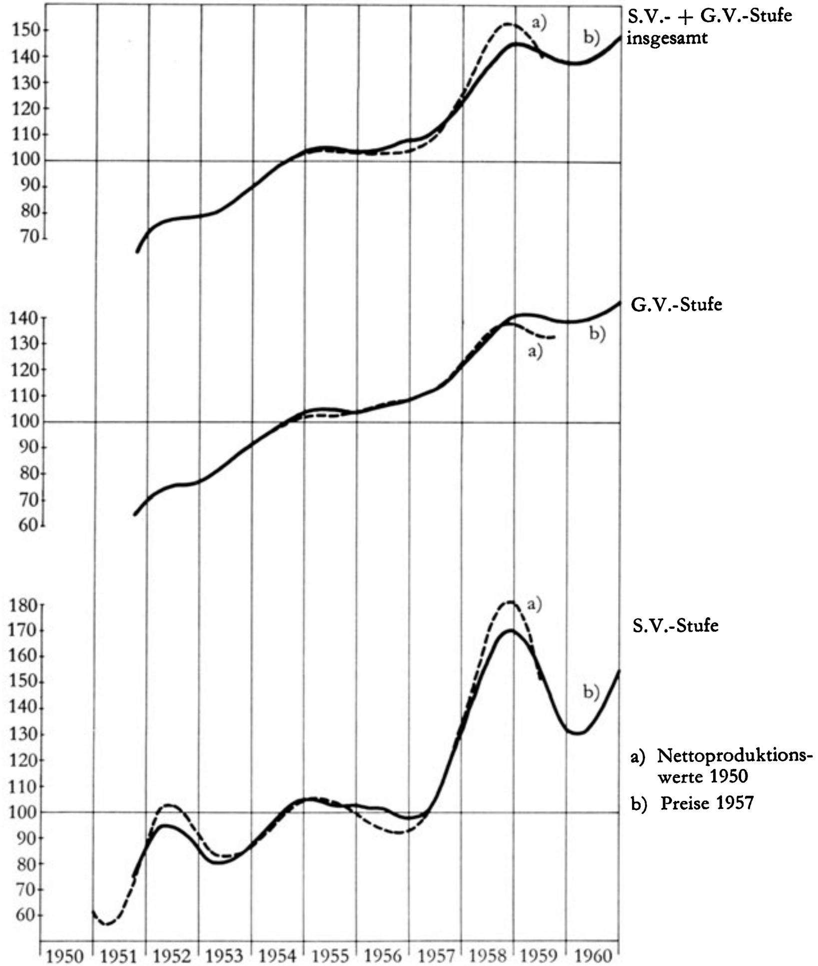


Abb. 13 Entwicklung des Lagerbestands in der S.V.- und G.V.-Gruppe (1954 = 100; gleitende 3-Monats-Durchschnitte)
Gewichte: a) Nettoproduktionswerte 1950, b) Preise 1957

Bei der Berechnung des zweiten Index wurden die mengenmäßigen Vorräte in Spinnerei und Weberei (ohne Wirkerei und Strickerei) mit den Durchschnittspreisen von 1957 bewertet. Dadurch war es möglich, die Lagerhaltung an Fertigerzeugnissen wertmäßig (in Mill. DM) zu erfassen. Die Summe der Gewichte der Spinnereistufe ist mit 39,8% etwas höher als ihr Anteil am Gesamtindex nach der ersten Berechnungsmethode. Dadurch erklären sich z. T. die – wenn auch nur geringen – Abweichungen der beiden Indexreihen voneinander, deren Verlauf im übrigen weitgehend übereinstimmt (s. Abb. 13). Von beiden Reihen wurden

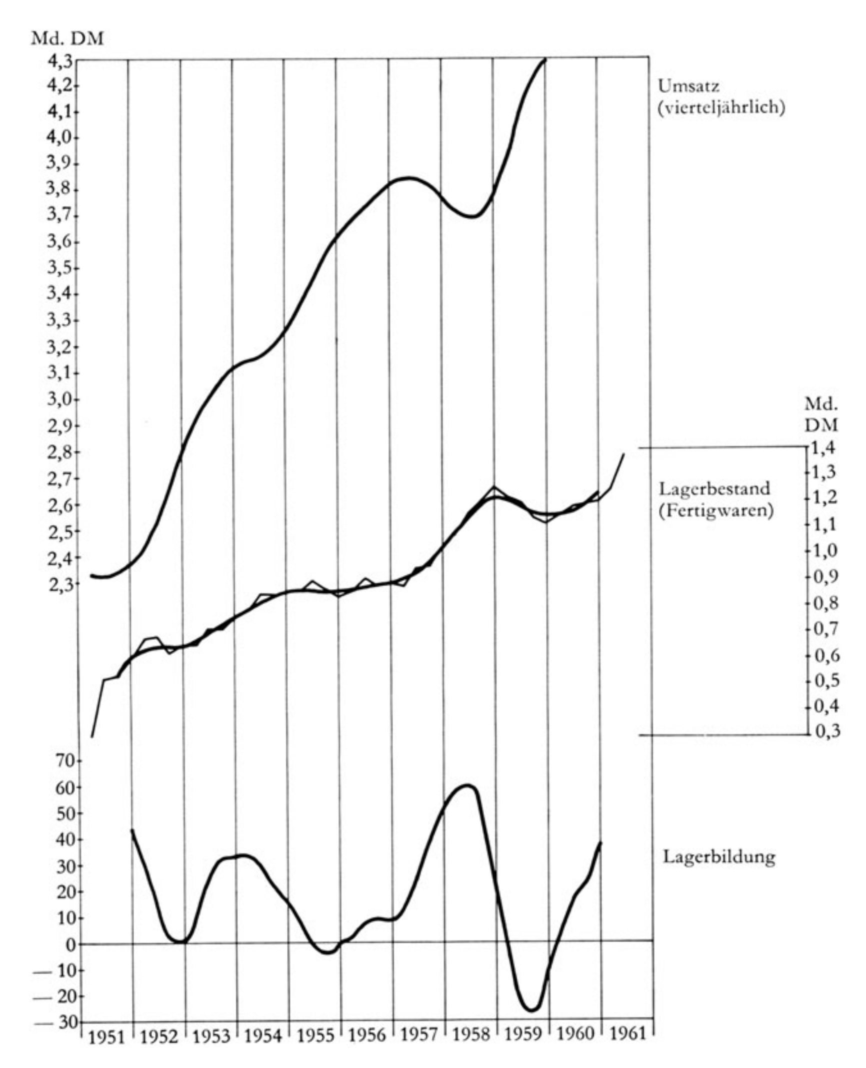


Abb. 14 Umsatz (Vierteljahreswerte), Lagerbestand (Md. DM) und Lagerinvestitionen (Mill. DM) an Fertigerzeugnissen in der Textilindustrie zu Preisen von 1957 (gleitende 3-Monats-Durchschnitte)

gleitende 3-Monats-Durchschnitte gebildet; als Basis wurde der Jahresdurchschnitt 1954 = 100 gewählt.
Die Ergebnisse beider Berechnungsmethoden sind in den Tab. 4–6 zusammengefaßt (s. auch Abb. 14 und 15). Die Zahlen der Tab. 4 und 6 geben die mengenmäßige Entwicklung der Lagerbestände an Fertigerzeugnissen in der Textilindustrie wieder; die Zahlen der Tab. 5 zeigen die Entwicklung in laufenden Preisen. Die Berechnung der Lager-Umsatz-Relationen findet sich in Kapital VII.
An Hand dieser absoluten Zahlen und Indizes des Bestandes, besser jedoch nach an Hand der jeweiligen Bestandsveränderungen, d. h. der positiven oder negativen Lagerinvestitionen, läßt sich die Existenz des Lagerzyklus in der Textilindustrie

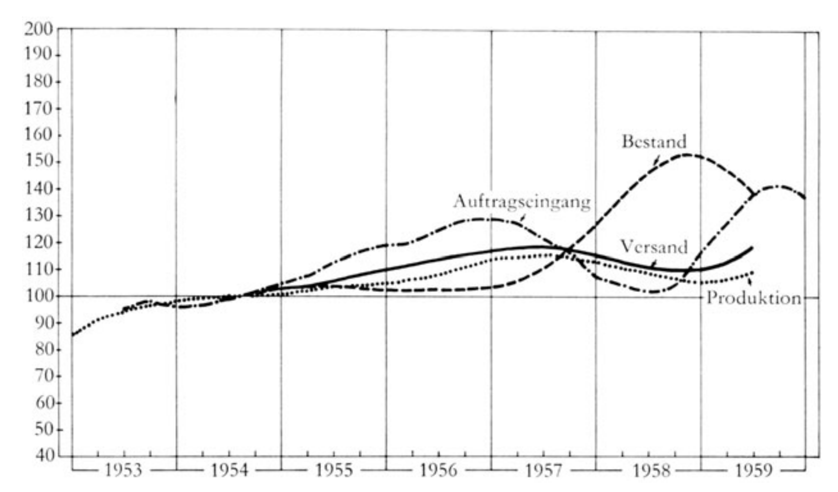


Abb. 15 Indizes der Produktion, des Versands und des Bestands in der Textilindustrie (Basis 1954 = 100; Gewichte: Nettoproduktionswerte von 1950; gleitende 3-Monats-Durchschnitte)
Auftragseingang (wertmäßig): Umsatz 1954 = 100; gleitende 12-Monats-Durchschnitte

eindeutig nachweisen, mehr noch: Die absoluten Daten der Lagerbestände an Fertigwaren (zu laufenden Preisen) in Mill. DM geben Aufschluß über die Höhe des in den Vorräten gebundenen Kapitals; die positiven Lagerinvestitionen vermitteln einen Eindruck von der Höhe des jeweiligen Finanzbedarfs, was jedoch nicht bedeutet, daß kurzfristig in gleicher Höhe Finanzierungsmittel bereitzustellen sind.
Die Vorräte an Fertigerzeugnissen sind im untersuchten Zeitraum von der Jahresmitte 1952 bis zur Jahresmitte 1961 mengenmäßig um etwa 100% gestiegen, der wertmäßige Anstieg war mit 88% nur wenig geringer. Die Wachstumsraten der Bestände schwankten sehr stark; 1955 und 1959 gingen die Vorräte sogar absolut zurück. Der Verlauf der Lagerinvestitionen läßt erkennen, daß der Lagerzyklus in der vertikalen Stufenfolge weniger in einem absoluten Rückgang der Vorräte besteht (mit Ausnahme der Jahre 1955 und insbesondere 1959)

Tab. 4 Lagerbestände an Fertigerzeugnissen in der Textilindustrie (Spinnerei und Weberei) in Preisen von 1957 (außer Wirkerei und Strickerei) in Mill. DM jeweils am Quartalsende

	1	2	3	4
1951	308,6		37	
	530,4	+ 221,8	63	
	540,8	+ 10,4	64	65
	598,9	+ 58,1	71	73
1952	681,0	+ 82,1	81	77
	688,0	+ 7,0	82	78
	627,6	— 60,4	75	78
	631,3	+ 3,7	75	79
1953	659,1	+ 27,8	78	80
	715,2	+ 56,1	85	83
	714,1	— 1,1	85	87
	762,3	+ 48,2	91	91
1954	789,9	+ 27,6	94	95
	850,5	+ 60,6	101	99
	850,0	— 0,5	101	102
	867,1	+ 17,1	103	104
1955	864,9	— 2,2	103	105
	901,9	+ 37,0	107	105
	868,9	— 33,0	103	104
	842,0	— 26,9	100	104
1956	859,0	+ 17,0	102	104
	905,3	+ 46,3	108	105
	884,9	— 20,4	105	107
	894,7	+ 9,8	106	108
1957	879,7	— 15,0	105	109
	949,0	+ 69,3	113	112
	955,3	+ 6,3	114	117
	1 029,1	+ 73,8	122	123
1958	1 079,6	+ 50,5	128	131
	1 161,6	+ 82,0	138	138
	1 211,9	+ 50,3	144	143
	1 255,0	+ 43,1	149	146
1959	1 223,6	— 31,4	146	145
	1 200,7	— 22,9	143	142
	1 137,0	— 63,7	135	139
	1 123,5	— 13,5	134	138

	1	2	3	4
1960	1 145,1	+ 21,6	136	138
	1 181,1	+ 36,0	141	140
	1 192,3	+ 11,2	142	143
	1 202,1	+ 9,8	143	148
1961	1 248,4	+ 46,3	149	
	1 376,4	+ 128,0	164	

1. Bestände.
2. Lagerinvestitionen.
3. Index der Lagerhaltung. Basis 1954 = 100. Gewichte: Durchschnittspreise 1957.
4. Gleitender 3-Monats-Durchschnitt des Index.

Tab. 5 Lagerbestände an Fertigerzeugnissen in der Textilindustrie (Spinnerei und Weberei, ohne Wirkerei und Strickerei) in laufenden Preisen in Mill. DM

	1	2	3
1951	469,1		58
	785,0	+ 315,9	97
	676,0	— 109,0	83
	754,6	+ 78,6	93
1952	783,2	+ 28,6	97
	708,6	— 74,6	87
	640,2	— 68,4	79
	631,3	— 8,9	78
1953	645,9	+ 14,6	80
	700,9	+ 55,0	86
	692,7	— 8,2	85
	739,4	+ 46,7	91
1954	766,2	+ 26,8	95
	825,0	+ 58,8	102
	816,0	— 9,0	101
	832,4	+ 16,4	103
1955	830,3	— 2,1	102
	856,8	+ 26,5	106
	816,8	— 40,0	101
	791,5	— 25,3	98
1956	824,6	+ 33,1	102
	869,1	+ 44,5	107
	849,5	— 19,6	105
	876,8	+ 27,3	108
1957	879,7	+ 2,9	109
	949,0	+ 69,3	117
	955,3	+ 6,3	118
	1 029,1	+ 73,8	127

	1	2	3
1958	1 058,0	+ 28,9	131
	1 115,1	+ 57,1	138
	1 139,2	+ 24,1	141
	1 142,1	+ 2,9	141
1959	1 076,8	— 65,3	133
	1 056,6	— 20,2	130
	1 011,9	— 44,7	125
	1 033,6	+ 21,7	128
1960	1 087,8	+ 54,2	134
	1 133,9	+ 46,1	140
	1 156,5	+ 22,6	143
	1 190,1	+ 33,6	147
1961	1 235,9	+ 45,8	153
	1 335,1	+ 99,2	165

1. Bestände. 2. Lagerinvestitionen. 3. Index der Lagerhaltung. Basis 1954 = 100.

Tab. 6 Indizes der Produktion, des Versands und des Bestandes an Fertigerzeugnissen der Textilindustrie (Spinnerei und Weberei)
Basis: 1954 = 100; Gewichte: Nettoproduktionswerte 1950; gleitende 3-Monats-Durchschnitte

	Produktion	Versand	Bestand
1954			
	100,4	100,7	101,3
	101,1	102,1	103,4
1955	102,2	103,8	104,3
	103,8	106,2	103,8
	104,2	108,4	103,1
	105,0	116,8	103,0
1956	107,0	112,6	102,6
	108,0	113,9	102,7
	111,2	115,8	102,8
	114,2	117,3	103,7
1957	114,9	118,2	106,1
	115,5	118,5	110,6
	114,9	117,5	118,0
	113,1	115,4	127,3
1958	111,2	113,1	137,6
	109,2	111,3	147,2
	106,7	109,8	153,0
	105,9	111,1	153,0
1959	107,3	112,9	147,6
	109,6	118,6	139,6

Quelle: Eigene Berechnung nach der Textilfachstatistik.

als vielmehr in starken zyklischen Veränderungen der Lagerbildung (s. Abb. 14). In den Jahren 1953/54 stiegen die Vorräte um etwa 235 Mill. DM an (in Preisen von 1957), 1955 wurden sie um etwa 25 Mill. DM verringert. Im Zeitraum 1957/58 wurden die Bestände um rd. 360 Mill. DM vergrößert, im folgenden Jahr erfolgte ein Abbau um etwa 130 Mill. DM; lediglich in diesem Jahr (1959) waren die Lagerinvestitionen laufend negativ.
Die Entwicklung des Lagerbestandes folgt der des Umsatzes mit einem beträchtlichen »time-lag«; der Untersuchungszeitraum ist allerdings zu kurz, um genaue Angaben über die durchschnittliche Verzögerung zu machen, mit der die Vorräte auf Variationen des Umsatzes reagieren. Für die Zeit von 1951 bis 1960 beträgt der »time-lag« etwa 1½–2 Jahre. Umsatz und Lagerbestand sind somit gegeneinander um etwa eine halbe Zyklenlänge verschoben; m. a. W., für die Textilindustrie insgesamt kann festgestellt werden, daß der Lagerbestand an Fertigerzeugnissen sich antizyklisch zum Verlauf des Umsatzes verhält. Der »lead« der Wendepunkte der Lagerbildung gegenüber denen des Lagerbestands beträgt etwa ein halbes Jahr.
Der beträchtliche »time-lag« zwischen Veränderungen des Umsatzes und der Vorräte läßt darauf schließen, daß es infolge von Fehlschätzungen der Absatzmöglichkeiten und einer gewissen Unelastizität der Produktion zu großen unfreiwillig angegebauten Lagern kommt, die die Höhe der Gesamtbestände wesentlich beeinflussen (s. Kapitel VII). So folgten beispielsweise den Umsatzsteigerungen 1955 bis Mitte 1957 und Ende 1958 bis 1960 die Lagerbestände erst dann, als nach einem Abbau der teilweise ungewünschten Vorräte die Lager/Umsatz-Relationen anfingen, sich wieder günstiger zu gestalten. Inzwischen hatte sich jedoch die Nachfragesituation erneut gewandelt, so daß wiederum unfreiwillige Lagerbestände aufgebaut wurden.

B. Die konjunkturelle Entwicklung auf der Webstufe

a) Die Entwicklung von Auftragseingang, Produktion, Versand und Bestand an Fertigwaren insgesamt

Der Lagerbestand an Fertigerzeugnissen der Textilindustrie insgesamt wird wegen des höheren Produktionswertes der G.V.-Gruppe gegenüber der S.V.-Gruppe entscheidend vom Verlauf der Vorräte auf der Webstufe beeinflußt (vgl. Abb. 14 und 16). Entsprechend bestimmt auch die Lagerbildung der Webereien naturgemäß die gesamte Lagerbildung der Textilindustrie. Die volumenmäßige Entwicklung der Bestände an Fertigwaren in den Webereien zu konstanten Preisen von 1957 und der Verlauf der Lagerbildung ist aus Tab. 7 zu ersehen. Danach haben sich die Vorräte im Zeitraum von 1952 bis 1960 nahezu verdoppelt. Der im Zusammenhang mit der wachsenden Produktion getätigte Aufbau der Lagerbestände erreichte im 3. Quartal 1953 seine höchsten Wachstumsraten. Die Vorräte nahmen bei abnehmender Lagerbildung bis zum Jahresende 1954 weiter zu und verharrten auf diesen Stand nahezu unverändert bis zur Jahresmitte 1956. Im letzten Quartal dieses Jahres zeichnete sich zunächst ein

konjunktureller Umbruch ab, wie aus dem Rückgang der Lagerbildung zu ersehen ist. Exogene Faktoren (Suez-Ungarn-Krise) verursachten aber dann ein sprunghaftes, über das saisonübliche Maß hinausgehendes Ansteigen der Auftragseingänge, die zu einer erhöhten Produktion führten, welche zunächst nicht allein zur Deckung unmittelbarer Nachfrage der nachgelagerten Stufen bestimmt war, sondern zumindest bis zur Jahresmitte 1957 teilweise spekulative Lagerproduktion bei steigendem Erzeugerpreisniveau war. Die Lagerbildung nahm bis zur Jahresmitte 1958 stark zu und führte, nachdem Produktion und Versand der Webereien

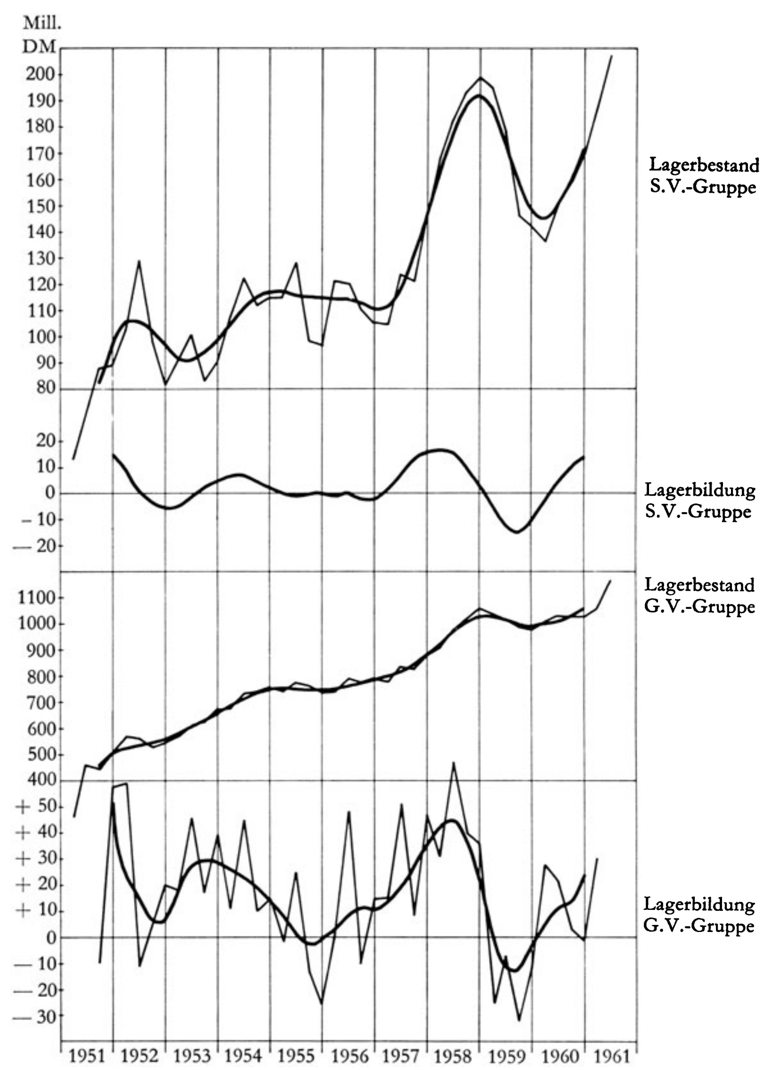


Abb. 16 Entwicklung von Lagerbestand und Lagerbildung an Fertigprodukten in Spinnereien und Webereien in Preisen von 1957 (gleitende 3-Monats-Durchschnitte)

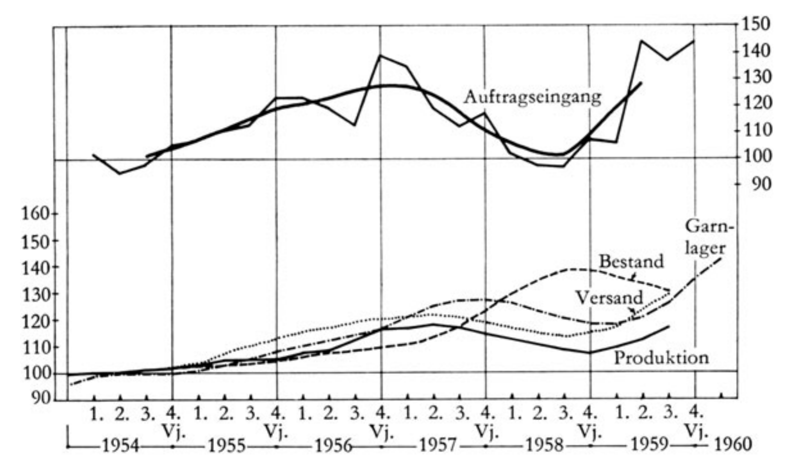


Abb. 17 Indizes der Produktion, des Versands und des Bestands in Betrieben der Garnverarbeitung
(Basis 1954 = 100; Gewichte: Nettoproduktionswerte von 1950; gleitende 3-Monats-Durchschnitte)
Auftragseingang: Werte 1954 = 100, gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Garnbestände in Betrieben der G.V.-Gruppe; gleitende 3-Monats-Durchschnitte

in der zweiten Jahreshälfte 1957 ständig zurückgingen, zu unfreiwillig hohen Lagerbeständen, die um die Jahreswende 1958/59 ihren Höchststand erreichten. Seit Ende 1955 hatten damit die Vorräte an Fertigerzeugnissen auf der Webstufe um etwa 320 Mill. DM, gemessen in Preisen von 1957, zugenommen; gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1954 betrug die Zunahme rd. 40%, das Wachstum des Versandes dagegen bis Mitte 1957 etwa 20%. Die prozentual wesentlich stärkeren Veränderungen der Vorräte gegenüber Produktion und Versand sind aus der Abb. 13 ebenso ersichtlich wie ihr antizyklischer Verlauf. Auftragseingang und Versand erreichen 1958 ihren Tiefpunkt etwa zu dem Zeitpunkt, als die Bestände ihren Maximalpunkt erreicht haben. Die These, daß zwischen den zyklischen Wendepunkten von Produktion und Bestand zwar ein »time-lag« besteht, die Wendepunkte von Lagerbildung und Produktion aber zeitlich übereinstimmen, kann, was die zweite Aussage betrifft, für die Webstufe, aber auch für die gesamte Textilindustrie nicht bestätigt werden, m. a. W., nicht nur die Lagerbestände, sondern auch die Lagerinvestitionen folgten dem Rückgang der Produktion mit einer beträchtlichen zeitlichen Verzögerung. Dieser »time-lag« der Lagerinvestitionen betrug z. B. 1957/58 etwa ein Jahr, der des Bestandes etwa eineinhalb Jahre gegenüber der Produktion. Inwieweit dieser zeitliche »lag« als typisch für den Verlauf des Lagerzyklus in der Textilindustrie anzusehen ist, kann wegen des relativ kurzen Untersuchungszeitraumes nicht gesagt werden. Auch die durchschnittliche Größe der Amplituden der Lagerbildung auf der Webstufe ist noch nicht zu bestimmen. Der bisherige Verlauf der Kurve der Lagerinvestitionen läßt jedoch vermuten, daß eine Tendenz zu absolut stärkeren Schwankungen der Lagerbildung besteht.

Tab. 7 Entwicklung der Bestände und der Lagerbildung an Fertigerzeugnissen auf der Webstufe in Mill. DM zu Preisen von 1957
Index der Fertigwarenvorräte; Basis: 1954 = 100; gleitende Vierteljahres-Durchschnitte

	Bestand	Index	Lagerbildung
1951	256,0		
	460,5		+ 204,5
	453,2	64	— 7,3
	509,8	71	+ 56,6
1952	568,6	74	+ 58,8
	559,2	76	— 9,4
	529,5	76	— 29,7
	549,9	77	+ 20,4
1953	568,3	80	+ 18,4
	614,1	84	+ 45,8
	631,5	88	+ 17,4
	672,1	92	+ 40,6
1954	683,3	96	+ 11,2
	728,1	99	+ 44,8
	737,6	102	+ 9,5
	752,1	104	+ 14,5
1955	749,8	105	— 2,3
	774,3	105	+ 24,5
	761,4	104	— 12,9
	735,4	104	— 26,0
1956	737,9	105	+ 2,5
	785,6	106	+ 47,7
	775,4	108	— 10,2
	790,2	109	+ 14,8
1957	775,7	111	+ 14,5
	826,3	113	+ 50,6
	834,4	117	+ 8,1
	881,0	122	+ 46,6
1958	911,9	128	+ 30,9
	979,0	134	+ 67,1
	1 019,2	139	+ 40,2
	1 055,6	142	+ 36,4
1959	1 029,2	142	— 26,4
	1 022,5	141	— 6,7
	991,2	139	— 31,3
	981,4	139	— 9,8

Tab. 7 (Fortsetzung)

	Bestand	Index	Lagerbildung
1960	1 008,9	139	+ 27,5
	1 030,5	141	+ 21,6
	1 033,0	143	+ 2,5
	1 032,1	146	— 0,9
1961	1 061,8		+ 29,7
	1 169,6		+ 107,8

Tab. 8 *Indizes der Produktion, des Versands und des Bestandes an Fertigerzeugnissen auf der Webstufe*
Basis 1954 = 100; gleitende Vierteljahres-Durchschnitte; Gewichte: Nettoproduktionswerte von 1950

	Produktion	Versand	Bestand	Veränderung des Bestandes gegenüber vorhergehendem Vierteljahr in %
1954				
	101,0	101,0	101,0	
	101,8	102,5	102,5	+ 1,5
1955	103,3	104,8	103,3	+ 0,8
	105,3	107,9	103,3	± 0
	105,3	110,9	103,4	+ 0,1
	105,4	113,6	104,8	+ 1,4
1956	107,5	115,8	106,4	+ 1,5
	108,5	117,1	107,5	+ 1,0
	112,4	118,9	108,4	+ 0,8
	116,0	120,4	109,3	+ 0,8
1957	116,4	121,3	110,6	+ 1,2
	116,8	121,5	113,4	+ 2,5
	116,0	120,5	117,6	+ 3,7
	114,5	118,5	123,3	+ 4,8
1958	112,8	116,3	129,5	+ 5,0
	110,8	114,6	134,8	+ 4,1
	108,4	113,5	138,3	+ 2,5
	107,8	115,4	138,1	— 0,2
1959	109,4	117,0	135,4	— 2,0
	112,1	123,9	133,4	— 1,5
	116,6	129,0	133,0	— 0,3

b) Die Entwicklung ausgewählter Fertigwarenbestände der Webstufe nach Gewebearten

Die agglomerierten Zahlen der Fertigwarenbestände auf der Webstufe insgesamt geben keinen Aufschluß über das Gewicht der einzelnen Gewebearten an den Gesamtvorräten. Die konjunkturelle und strukturelle Entwicklung der Vorräte an einzelnen Gewebearten war im untersuchten Zeitraum außerordentlich differenziert. Der weitaus größte Anteil der gesamten Gewebevorräte entfällt auf Stoffe für Oberbekleidung. So entfielen z. B. von den gesamten Beständen an Fertigerzeugnissen der Webstufe Ende des Jahres 1957 in Höhe von etwa 880 Mill. DM allein etwa 480 Mill. DM auf Gewebe für Oberbekleidung. Ende des Jahres 1960 waren in den Gesamtvorräten der Webereien in Höhe von etwa 1 030 Mill. DM Stoffe für Oberbekleidung für etwa 470 Mill. DM enthalten.

Tab. 9 Prozentualer Anteil einzelner Gewebearten an den gesamten Fertigwarenbeständen der Webereien (volumenmäßig)

Jahr	HAKA	DOB	Leib-wäsche-einschl. Hemden-stoff	Haus-, Bett- und Tisch-wäsche-stoff	Möbel- und Dekostoff	Teppiche und dgl.
1951	27	31	11	17	8	
1952	23	38	8	16	9	2
1953	22	38	8	16	7	3
1954	20	36	11	15	8	3
1955	21	34	12	15	8	4
1956	20	35	12	13	7	5
1957	21	33	11	15	7	5
1958	21	30	11	18	8	6
1959	19	31	10	16	9	8
1960	17	29	11	18	9	10

Aus Tab. 9 geht die strukturelle Verschiebung in der mengenmäßigen Zusammensetzung der gesamten Gewebevorräte der G.V.-Gruppe deutlich hervor. Auffallend ist insbesondere der starke Rückgang des prozentualen Anteils der Stoffe für Oberbekleidung von 61% im Jahre 1952 auf 46% im Jahre 1960.
Besonders stark war der Ausbau der Gewebelager für Teppiche, Läufer und Fußbodenbelag. Mengenmäßig in konstanten Preisen von 1957 betrugen die Vorräte dieser Gruppe Ende 1952 rd. 12,5 Mill. DM, Ende 1960 etwa 97,6 Mill. DM. Der prozentuale Anteil der Bestände an Teppichgeweben und dgl. an den gesamten Gewebevorräten der Webstufe stieg damit von knapp 2% Ende 1952 auf über 10% am Jahresende 1960. Die aus Tab. 9 ersichtliche Verschiebung in der Zusammensetzung der gesamten Bestände an Fertiggeweben kann auf verschiedene Ursachen zurückgeführt werden, je nachdem, ob es sich um freiwillige oder unfreiwillige Lagerhaltung handelt. Die starke relative Ausdehnung

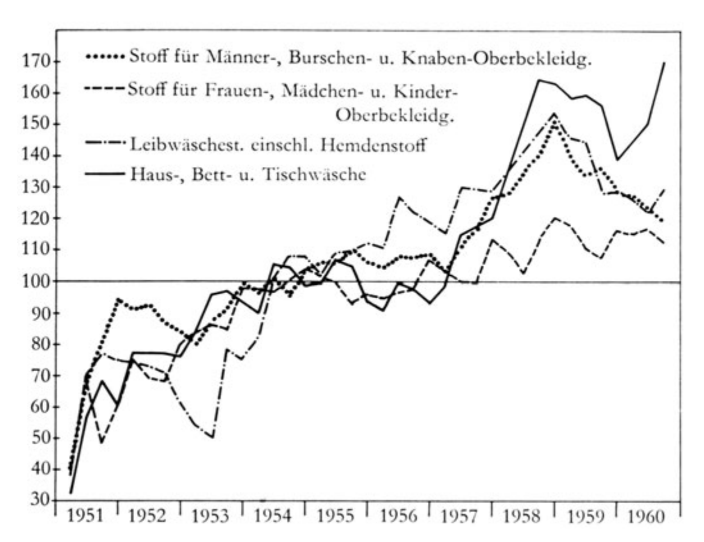


Abb. 18/I Die Entwicklung ausgewählter Gewebebestände in Betrieben der Garnverarbeitung (G.V.-Gruppe) Monatsdurchschnitt 1954 = 100

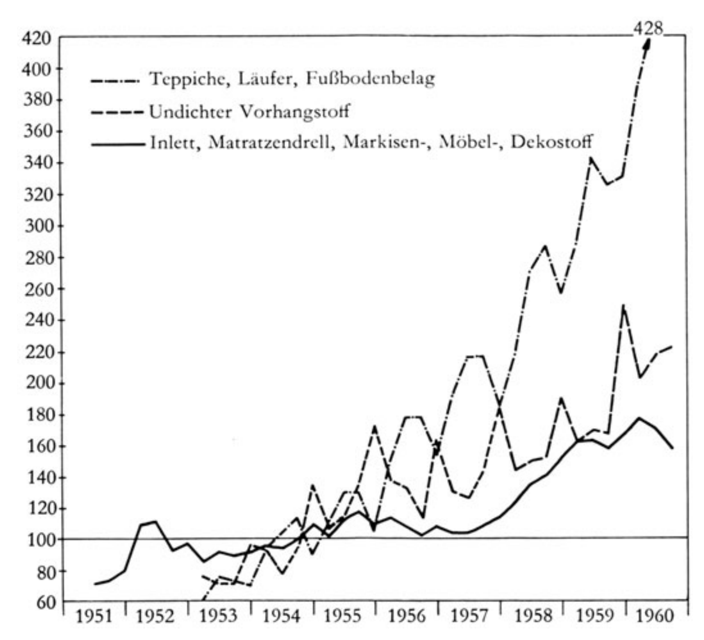


Abb. 18/II Die Entwicklung ausgewählter Gewebebestände in Betrieben der Garnverarbeitung (G.V.-Gruppe) Monatsdurchschnitt 1954 = 100

Tab. 10 Die Entwicklung einzelner Gewebebestände der Webereien in Mill. DM zu konstanten Preisen von 1957

Jahr		HAKA	DOB	Leib-wäsche-stoff	Haus- und Bett-wäsche	Markisen-, Möbel-, Dekostoff usw.	Teppiche, Läufer und dgl.
1951	1.	59	97	31	36	19	
	2.	99	181	51	63	38	
	3.	119	124	59	77	39	
	4.	139	157	57	85	42	
1952	1.	135	194	56	87	58	
	2.	137	179	56	87	59	
	3.	128	177	54	87	50	
	4.	124	206	46	85	51	12
1953	1.	118	218	40	94	46	14
	2.	128	222	42	108	49	18
	3.	135	220	59	109	48	17
	4.	147	254	57	106	49	16
1954	1.	142	254	63	102	51	22
	2.	149	252	77	120	50	25
	3.	142	259	82	119	52	26
	4.	153	269	82	112	58	21
1955	1.	156	263	78	113	54	26
	2.	157	258	83	121	60	31
	3.	163	240	83	119	62	31
	4.	156	247	85	106	58	25
1956	1.	153	246	84	103	61	35
	2.	159	251	97	113	57	42
	3.	159	254	93	111	54	42
	4.	161	279	90	106	57	36
1957	1.	152	265	89	112	55	46
	2.	165	259	99	130	55	52
	3.	173	257	99	134	55	51
	4.	187	293	98	136	60	44
1958	1.	189	285	104	151	65	52
	2.	199	294	108	166	72	65
	3.	208	295	113	188	74	69
	4.	224	313	117	186	80	61
1959	1.	206	306	111	180	86	69
	2.	198	287	111	182	86	82
	3.	202	280	97	178	83	78
	4.	188	302	98	158	88	79

Tab. 10 (Fortsetzung)

Jahr		HAKA	DOB	Leib-wäsche-stoff	Haus- und Bett-wäsche	Markisen-, Möbel-, Dekostoff usw.	Teppiche, Läufer und dgl.
1960	1.	187	299	97	165	93	93
	2.	183	302	94	171	90	103
	3.	176	291	98	194	83	107
	4.	172	301	114	186	87	97
1961	1.	182	311	115	189	92	96
	2.	205	330	124	212	98	115

der Bestände an Teppichwaren geschah wahrscheinlich freiwillig im Zusammenhang mit dem bedeutenden Produktions- und Umsatzanstieg dieser Branche, der eine Ausweitung der Umsatzlager als wünschenswert erscheinen ließ.
Kurzfristig kann eine Verschiebung der Kundenpräferenzen sowie unterschiedliche Preisentwicklungen und Preiserwartungen die relativen Anteile der einzelnen Gewebearten an den Gesamtbeständen der Webereien beeinflussen. Veränderungen der Marktmacht zwischen den Abnehmern der einzelnen Gewebearten und den verschiedenen Branchen der Webstufe können ebenfalls Strukturverschiebungen der Gesamtvorräte bewirken, wenn es beispielsweise der einen Marktseite gelingt, das Risiko der Lagerhaltung auf die andere zu überwälzen. Verschieden große Verbesserungen der Lagerorganisation und der Lagerdispositionen überhaupt können weiterhin zu einer unterschiedlichen Entwicklung des prozentualen Anteils einzelner Gewebe an den gesamten Gewebevorräten führen. Der laufende Rückgang des prozentualen Anteils der Stoffe für Oberbekleidung an den gesamten Gewebebeständen der Webstufe ist vermutlich auf die vermehrte Auftragsfertigung dieser Branche zurückzuführen. Die zunehmend größeren Einflüsse der modischen Richtungen auf die Gewebe für Oberbekleidung können diese Tendenz zu einer vermehrten Auftragsfertigung erklären.
Die Abb. 18 zeigt die relativen Veränderungen der einzelnen Gewebebestände auf der Basis Monatsdurchschnitt 1954 = 100 in Relativzahlen. Aus den Kurven geht ebenfalls der saisonale Rhythmus der Veränderungen der verschiedenen Stoffvorräte hervor. Den stärksten Anstieg verzeichnen die Bestände an Teppichen, Läufern und Fußbodenbelag mit 230% und die Vorräte an undichtem Vorhangstoff mit 150% am Jahresende 1959 gegenüber dem Durchschnitt des Jahres 1954. In diesen Bereichen sind die saisonalen Schwankungen der Gewebebestände am ausgeprägtesten. Um etwa 65% stieg die Gruppe der Bestände an, die Möbel-, Markisen- und Dekostoffe sowie Inlett und Matratzendrell umfaßt. Im Gegensatz zu den bisher genannten folgten die anderen Gewebearten (Stoff für Oberbekleidung sowie Wäschestoffe) mehr oder weniger stark dem konjunkturellen Rhythmus der gesamten Lagerhaltung auf der Webstufe. Die Vorräte an Haus-, Bett- und Tischwäschestoffen lagen am Jahresende 1958 um etwa 65%

über dem Durchschnitt des Jahres 1954; Ende des Jahres 1959 übertrafen sie den Jahresdurchschnitt 1954 um 40%, stiegen dann wieder bis auf 70% im 3. Quartal 1960 an. Die Bestände an Leibwäschestoffen (einschließlich Hemdenstoffe) wuchsen im gleichen Zeitraum bis Ende 1958 um 54%, nahmen dann jedoch laufend bis zur Jahresmitte 1960 ab; zu diesem Zeitpunkt übertrafen diese Vorräte die Durchschnittslagerhaltung des Jahres 1954 nur noch um 23%. Wesentlich stärker als die Gewebebestände für Frauen-, Mädchen- und Kinderoberbekleidung (Zunahme bis Ende 1958: 21%) stiegen die Bestände an Stoffen für Männer-, Burschen- und Knabenoberbekleidung (+ 52%), besonders in den Jahren 1957/58.

c) Gespinstverarbeitung und Bestand in einzelnen Webereibranchen
(vgl. Abb. 19–23)

Der Verlauf von Gespinstverarbeitung und Bestand der verschiedenen Sparten der Webstufe zeigt bedeutende Unterschiede nicht nur in den Amplituden der konjunkturellen Schwankungen dieser Größen, sondern auch hinsichtlich der zyklischen Wendepunkte.
Die Gespinstverarbeitung in den Baumwollwebereien ist von allen Webereibranchen am kontinuierlichsten verlaufen und weist die relativ geringsten Schwankungen auf; im Gegensatz dazu war der Bestand den relativ größten Schwankungen ausgesetzt. Allein im Zeitraum von Ende 1956 bis Ende 1958 stiegen die Vorräte dieser Branche um etwa 40% – weit mehr, als der Anstieg der anderen Webereisparten betrug. Ihr Maximum erreichte die Lagerhaltung der Baumwollwebereien, ebenso wie die der Seiden- und Samtwebereien, im untersuchten Zeitraum am Jahresende 1958. Dagegen hatten die Bestände der

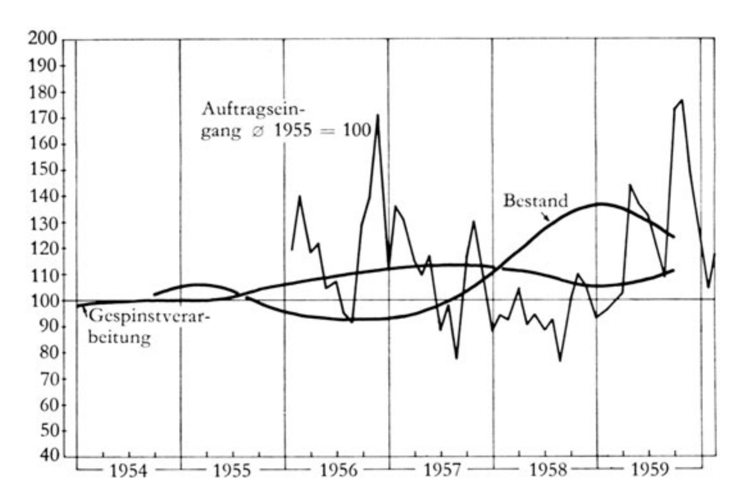


Abb. 19 Gespinstverarbeitung und Bestand in Baumwollwebereien
(1954 = 100; gleitende 3-Monats-Durchschnitte)
Auftragseingang: Durchschnitt 1955 = 100

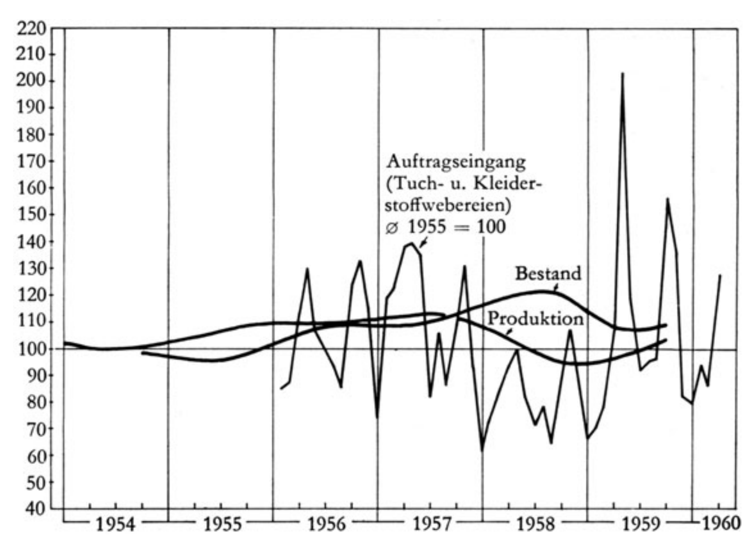


Abb. 20 Gespinstverarbeitung und Bestand in Wollwebereien
(1954 = 100; gleitende 3-Monats-Durchschnitte)
Auftragseingang (Tuch- und Kleiderstoffwebereien): Durchschnitt 1955 = 100

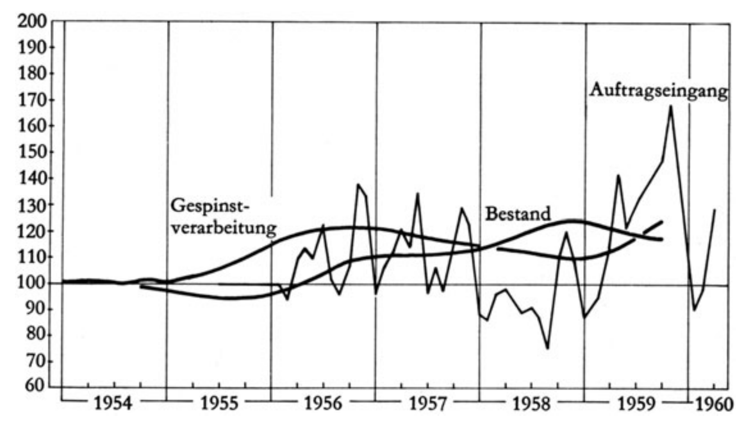


Abb. 21 Gespinstverarbeitung und Bestand in Seiden- und Samtwebereien
(1954 = 100; gleitende 3-Monats-Durchschnitte)
Auftragseingang: Durchschnitt 1955 = 100

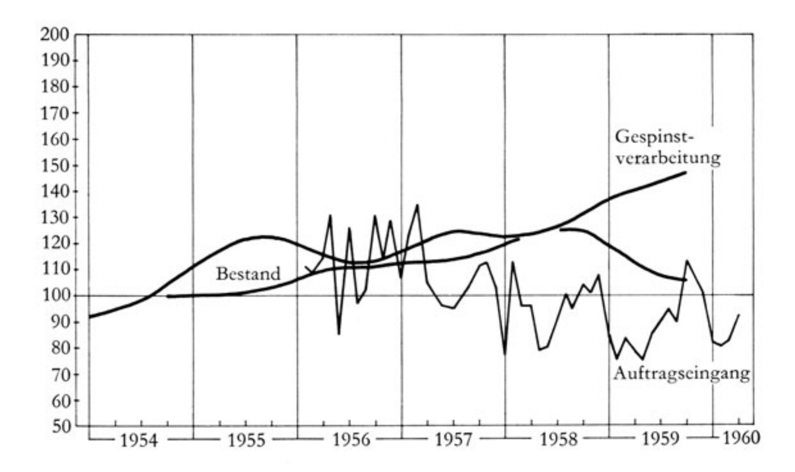


Abb. 22 Gespinstverarbeitung und Bestand in Leinen- und Schwerwebereien (1954 = 100; gleitende 3-Monats-Durchschnitte)
Auftragseingang (Leinenweberei): Durchschnitt 1955 = 100

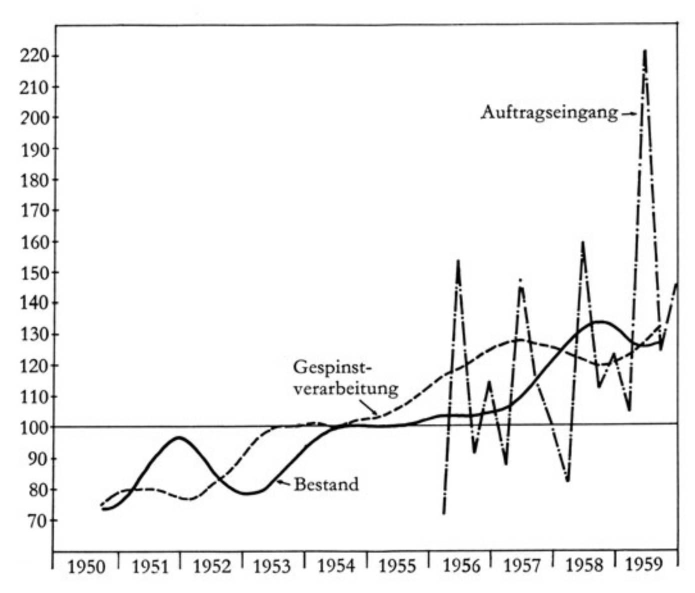


Abb. 23 Gespinstverarbeitung und Bestand in Wirkereien und Strickereien (1954 = 100; gleitende 3-Monats-Durchschnitte)
Auftragseingang: Durchschnitt 1955 = 100

Wollwebereien schon um die Jahresmitte 1958 ihren Höhepunkt erreicht (22% über dem Jahresdurchschnitt 1954), nachdem sie seit der Jahresmitte 1955 ständig gestiegen waren. Die Vorräte der Baumwollwebereien stiegen jedoch erst seit Jahresbeginn 1957 an. Während die zyklischen Wendepunkte der Gespinstverarbeitung in diesen beiden Bereichen relativ gut übereinstimmen, gilt dies nicht für die Lagerhaltung, wodurch sich Unterschiede im »time-lag« des Maximums von Gespinstverarbeitung und Bestand ergeben. 1957/58 betrug der »time-lag« etwa ein Jahr in den Wollwebereien, in den Baumwollwebereien dagegen etwa eineinhalb Jahre. Weit größer noch war der »time-lag« in den Seiden- und Samtwebereien mit rd. zwei Jahren. Die Gespinstverarbeitung hatte ihr Maximum bereits im 3. Quartal 1956 erreicht, die Lagerhaltung dagegen erst am Jahresende 1958. Bis zu diesem Zeitpunkt war die Gespinstverarbeitung laufend gesunken, eine Tatsache, die nicht allein konjunkturell, sondern ebenfalls durch die wenig günstige Mode und verstärkte Einfuhren bedingt war.
Die Gespinstverarbeitung der Leinen- und Schwerwebereien unterscheidet sich insofern von den anderen Bereichen der Webstufe, als der konjunkturelle Rückschlag 1951/52 wesentlich stärker war und 1955/56 ein Rückgang der Gespinstverarbeitung lediglich in dieser Branche eintrat. Dagegen wirkte sich die Textilkrise des Jahres 1958 nur unwesentlich auf die Leinen- und Schwerwebereien aus. Die Gespinstverarbeitung ging zwar seit Mitte 1957 leicht von 125 auf 122 Punkte zurück (Durchschnitt 1954 = 100), sie erreichte jedoch schon um die Jahresmitte 1958 wieder das Vorjahresniveau. Die Lagerbestände, die bis zu diesem Zeitpunkt nur mit relativ geringen Zuwachsraten gewachsen waren, nahmen vom 3. Quartal 1958 stark ab.
Die Wirkereien und Strickereien sind mit einem Gewicht von 13,1% am Produktionsindex der gesamten Textilindustrie beteiligt und haben innerhalb der Gespinstverarbeitung ein Gewicht von 20% (Nettoproduktionswerte von 1950, die als Gewichte vom Statistischen Bundesamt für die Berechnung des Produktionsindex der Textilindustrie verwendet werden). Sie stehen zwar in der Produktionsfolge auf einer Stufe neben den Webereien, stellen aber im Gegensatz zu diesen fast ausschließlich Güter her, die unmittelbar für den Endkonsum bestimmt sind. Die große Zahl der einzelnen Produkte dieser Branche und die strukturellen Verschiebungen innerhalb des Produktionsprogramms geben den zusammengefaßten Zahlen von Gespinstverarbeitung und Bestand nur einen begrenzten Aussagewert. Dennoch ist aus dem Verlauf der Kurven in Abb. 19 zu ersehen, daß diese Größen tendenziell die gleiche Entwicklung zeigen wie die anderen Bereiche der G.V.-Gruppe. Die Bestände blieben in der Zeit von Mitte 1954 bis Ende 1956 nahezu unverändert; sie stiegen dann aber wesentlich stärker an als in den anderen Bereichen der Gespinstverarbeitung (mit Ausnahme der Baumwollwebereien) und lagen auf ihrem Höhepunkt im 3. Quartal 1958 um 33% über dem Jahresdurchschnitt von 1954. Die starken zyklischen Schwankungen der Lagerhaltung in den Jahren 1950–1953 konnten in ihren Amplituden und in der Phasenlänge nicht mit der Entwicklung der Bestände in den einzelnen Webereisparten verglichen werden, da die Vorräte für diese, nach Webereiarten getrennt, erst seit 1954 laufend vorliegen.

d) Die Bewegungen der Eingangslager (Garnlager) der Webereistufe

Die konjunkturelle Entwicklung der Garnbestände insgesamt in den Betrieben der G.V.-Gruppe ist aus der Abb. 17 zu ersehen. Die Rohstoffbestände der Webereien konnten dem Verlauf der Produktion besser angeglichen werden als die Lagerhaltung an Fertigerzeugnissen. Im Gegensatz zu diesen verhalten sich die Eingangslager nicht antizyklisch; sie folgen dem Produktionsverlauf mit einem time-lag von etwa einem Quartal. Wenngleich auch die Amplituden der konjunkturellen Schwankungen der Garnlager größer sind als die der Produktion, so erreichen sie doch nicht das Ausmaß der Veränderungen der Bestände an Fertigwaren. Die Produktion der G.V.-Gruppe lag im 2. Quartal 1957 um 18% über dem Monatsdurchschnitt 1954, die Garnbestände erreichten ihr Maximum am Ende des 3. Quartals 1957 (27% über dem Durchschnitt 1954), während die Fertigwarenvorräte ihren Höhepunkt (+ 38%) erst im 3. Quartal 1958 erreichten. Die Garnbestände insgesamt sind im Verlauf der letzten 10 Jahre tendenziell laufend gestiegen. Während sie sich im Jahresdurchschnitt 1951 noch auf etwa 51 000 t beliefen, betrug die Lagerhaltung Ende 1957 rd. 67 000 t und stieg nach einem Rückgang auf 57 000 t zu Ende des 1. Quartals 1959 auf 78 000 t am Ende des 2. Quartals 1960 an.
Der Verlauf der gesamten Garnbestände der G.V.-Gruppe wird entscheidend durch die Entwicklung Baumwollgarnbestände bestimmt. Ihr Anteil an den gesamten Garnbeständen beträgt durchschnittlich etwa 50–60%. 1951 belief sich die durchschnittliche Lagerhaltung an Baumwollgarnen auf rd. 29 000 t. Nach dem konjunkturell bedingten Abbau des Jahres 1952 erreichte sie einen ersten Höhepunkt am Ende des 2. Quartals 1954 mit rd. 30 700 t. Nach einem kurzen Rückgang stiegen die Baumwollgarnbestände dann auf etwa 35 700 t im 3. Quartal 1957 an und lagen damit um 21% über dem Jahresdurchschnitt von 1954. Nach Überwindung der Textilkrise des Jahres 1958, die im Zusammenhang mit dem Produktionsrückgang eine Verringerung der Garnbestände auf etwa 30 700 t am Ende des 1. Quartals 1959 mit sich brachte, stiegen die Baumwollgarnbestände der G.V.-Gruppe erneut stark an bis auf 38 600 t im 2. Quartal 1960.
Einen wesentlich anderen Verlauf nahmen die Vorräte an Kammgarnen. Wie aus der Abb. 24 ersichtlich ist, wurde der saisonale Rhythmus der Lagerhaltung an Kammgarnen seit der zweiten Jahreshälfte 1955 von dem nun einsetzenden starken Aufbau der Bestände völlig überlagert. Die Jahresendbestände von 1957 lagen mit rd. 9700 t um 94% über dem Jahresdurchschnitt 1954. Die Ursache dieser relativ starken Ausweitung der Eingangslager ist in der Expansion der Kammgarnindustrie zu suchen. Aus dem zeitweiligen Rückgang der Kammgarnbestände in der zweiten Jahreshälfte 1956 ist einmal mehr zu ersehen, daß sich die Industrie in Erwartung schrumpfender Absatzmöglichkeiten in ihren Dispositionen der Rohstofflagerhaltung zurückhielt; der Eintritt der bekannten exogenen Faktoren verzögerte dann die Krise um ein volles Jahr. In ihrem Gefolge wurden die Kammgarnbestände um rd. 13% verringert; seit dem Frühjahr 1959 setzte der Lageraufbau an Kammgarnen in der G.V.-Gruppe jedoch verstärkt

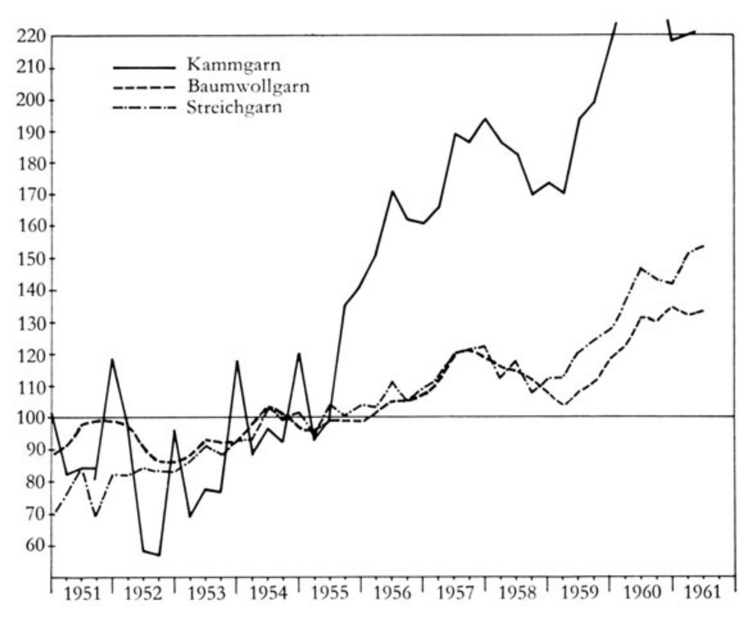


Abb. 24 Ausgewählte Garnbestände in Betrieben der Garnverarbeitung (G.V.-Gruppe) Monatsdurchschnitt 1954 = 100

wieder ein. Die Vorräte erreichten am Ende des 2. Quartals 1960 mit 12 700 t einen Umfang, der um 155% über dem Jahresdurchschnitt 1954 lag.

Die Streichgarnbestände hatten sich, was ihre relativen Veränderungen anbelangt, in der Zeit von 1953 bis 1958 nahezu parallel zu den Baumwollgarnvorräten entwickelt. Gegenüber dem Durchschnitt des Jahres 1954 stiegen sie bis zum Jahresende 1957 um 22% auf 8200 t an. Die Textilkrise des Jahres 1958 wirkte sich auch auf diesen Bereich aus und führte zu einem Abbau der Streichgarnlager um 12%. Der Rückgang der Vorräte war jedoch nur von kurzer Dauer, denn bereits seit dem 3. Quartal 1958 wurde die Lagerhaltung wieder stark ausgedehnt und wuchs – diesmal mit bedeutend größeren Wachstumsraten als die Baumwollgarnlager – bis zur Jahresmitte 1960 in diesem Zeitraum um 2600 t (+ 36%) auf insgesamt 9800 t an.

Tab. 11 Garnbestände in Betrieben der Garn-Verarbeitung (G.V.-Gruppe)
Mengen in t

Jahr		Baumwoll-garn	Kamm-garn	Streich-garn	Bastfaser-garn	Reyon u.ä.	Insgesamt
1950	4.	26 314	5 133	4 617	4 645	8 154	49 070
1951	1.	27 076	4 151	5 095	3 951	8 597	49 076
	2.	29 020	4 222	5 836	3 695	8 702	51 618
	3.	29 640	4 250	4 693	4 239	8 341	51 297
	4.	29 290	6 009	5 530	5 358	6 643	52 973

Tab. 11 (Fortsetzung)

Jahr		Baumwoll-garn	Kamm-garn	Streich-garn	Bastfaser-garn	Reyon u. ä.	Insgesamt
1952	1.	28 976	4 938	5 540	5 809	5 699	51 004
	2.	26 693	2 948	5 656	3 807	5 109	44 352
	3.	25 404	2 883	5 618	3 091	5 447	42 566
	4.	25 355	4 834	5 620	5 886	5 683	27 515
1953	1.	25 993	3 478	5 811	3 416	5 803	44 649
	2.	27 527	3 878	6 152	3 323	5 872	46 919
	3.	27 124	3 843	5 964	3 397	5 795	46 267
	4.	27 678	5 958	6 239	5 790	5 666	51 482
1954	1.	29 089	4 504	6 263	3 878	5 383	49 250
	2.	30 715	4 849	7 018	3 949	5 369	52 019
	3.	29 859	4 642	6 682	3 737	5 583	50 651
	4.	28 763	6 069	6 890	5 459	5 487	52 819
1955	1.	28 538	4 673	6 290	4 456	5 443	49 543
	2.	29 494	5 028	7 040	4 452	6 101	52 256
	3.	29 226	6 785	6 734	4 017	6 338	53 241
	4.	29 389	7 118	6 986	6 472	6 251	56 380
1956	1.	30 164	7 624	6 969	4 404	6 598	55 922
	2.	31 193	8 605	7 494	4 586	6 278	58 312
	3.	30 978	8 165	7 062	4 278	6 255	56 909
	4.	31 687	8 119	7 337	6 631	6 428	60 355
1957	1.	32 844	8 325	7 558	4 626	6 615	60 116
	2.	35 662	9 517	8 095	5 021	7 033	65 492
	3.	35 726	9 353	8 124	4 801	7 294	65 436
	4.	35 135	9 756	8 217	7 089	6 708	67 040
1958	1.	34 226	9 366	7 579	4 410	6 653	62 368
	2.	34 167	9 214	7 979	4 732	6 394	65 614
	3.	33 064	8 540	7 248	4 509	5 874	59 352
	4.	32 082	8 693	7 522	7 233	5 804	61 436
1959	1.	30 703	8 551	7 537	4 739	5 618	57 253
	2.	31 811	9 755	8 058	4 944	6 426	61 105
	3.	32 759	9 998	8 315	5 516	7 126	63 832
	4.	34 854	10 897	8 532	6 795	7 600	68 807
1960	1.	36 219	11 972	9 133	7 232	7 854	72 538
	2.	38 658	12 729	9 847	8 310	8 374	78 064
	3.	38 470	11 802	9 626	8 234	7 909	76 179
	4.	39 799	10 995	9 563	8 259	8 303	76 919
1961	1.	39 061	11 011	10 126	8 536	8 519	77 253
	2.	39 440	12 293	10 287	8 315	9 036	79 371

C. Die konjunkturelle Entwicklung auf der Spinnereistufe

a) Die Entwicklung des Bestandes an Fertigwaren (Garnlager) insgesamt

Im Vergleich zur Entwicklung des Lagerbestands der G.V.-Gruppe zeigt der Verlauf der Vorräte an Fertigwaren auf der Spinnstufe häufigere und vor allem wesentlich stärkere Schwankungen, wie aus den Abb. 16 und 25 zu ersehen ist.

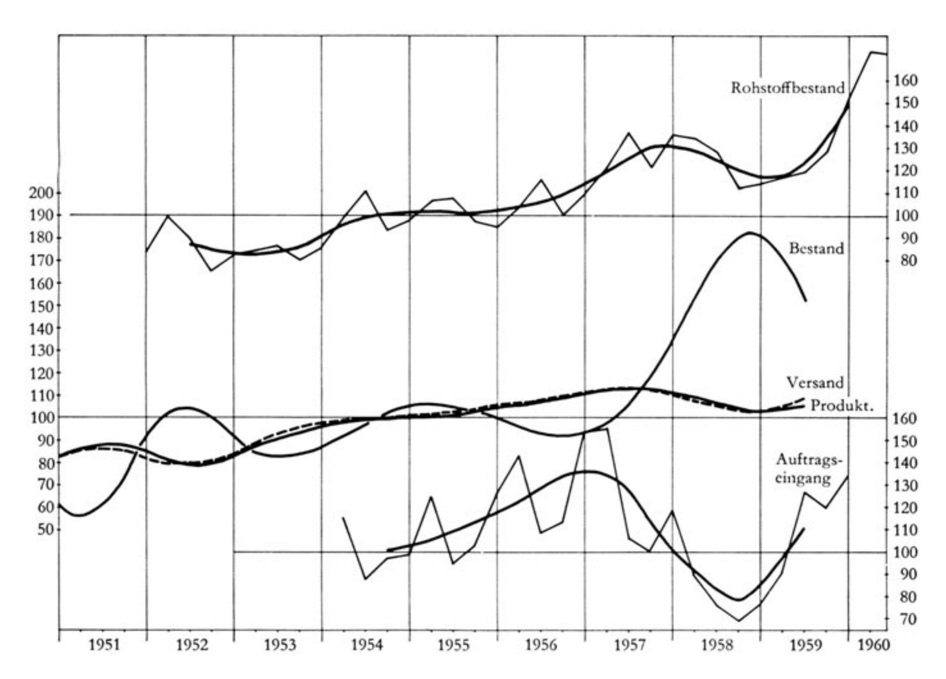


Abb. 25 Indizes der Produktion, des Auftragseingangs, des Versands, des Rohstoffbestandes und der Fertigwarenlager in Betrieben der Spinnstoffverarbeitung S.V.-Gruppe)
(gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Basis 1954 = 100)
Gewichte: Nettoproduktionswerte von 1950;
Auftragseingang: Werte Basis 1954 = 100

Während beispielsweise die Lagerbestände der Webereien in den Jahren 1952 und 1953 laufend, wenn auch mit geringeren Zuwachsraten, anstiegen, kam es auf der Spinnstufe von Mitte 1952 bis Mitte 1953 zu einer relativ starken Einschränkung der Lagerhaltung. Ähnlich war die Entwicklung auch in den Jahren 1955/56. Lediglich im zweiten Halbjahr 1955 ging der Bestand in den Webereien absolut zurück; die Vorräte in den Spinnereien dagegen nahmen seit dem 1. Quartal 1955 bis zum Jahresende 1956 laufend ab. Am deutlichsten ist der Unterschied zwischen den beiden Produktionsstufen während der Textilkrise des Jahres 1958. Gegenüber

dem Durchschnitt des Jahres 1954 stiegen die Bestände der Webereien bis zum oberen Wendepunkte der Lagerhaltungskurve am Jahresende 1958 um 38%, die der Spinnereien dagegen um 81%[46].
Damit wird die Vermutung bestätigt, daß die Bestände auf den einzelnen Distributions- und Produktionsstufen, je weiter man diese zurückverfolgt, mit jeweils größeren Veränderungsraten beschleunigt anwachsen oder sinken. Ein wesentlicher Grund für das relativ stärkere Schwanken der Fertigwarenbestände auf der Spinnstufe dürfte darin zu sehen sein, daß wegen der wenig modischen Garnproduktion eine Produktion auf Lager bei Absatzrückgang wesentlich weniger Risiko mit sich bringt als auf der Webstufe und deshalb Produktionseinschränkungen vorgezogen werden. Hinzu kommt, daß bei der gegenwärtigen Situation auf dem Arbeitsmarkt bei einer Einschränkung der Produktion die Gefahr des Verlustes von Arbeitskräften besteht, die bei einem späteren Produktionsanstieg nur schwer zu ersetzen sind. Diese Momente sprechen u. a. für die Beibehaltung einer möglichst kontinuierlichen Produktion, wobei allerdings bei Umsatzschwankungen relativ große Veränderungen der Fertigwarenvorräte in Kauf genommen werden müssen.
Die Dauer eines abgeschlossenen Lagerzyklus beträgt etwa 3 Jahre. Die Lagerhaltung verläuft antizyklisch gegenüber Auftragseingang und Produktion; gegenüber der Produktion besteht ein »time-lag« von etwa 1 bis 1½ Jahren. Wie auf der Webstufe, nahm die Lagerbildung auf der Spinnstufe noch zu, als die Produktion bereits zurückging. Während der Textilkrise 1957/58 erreichte die Produktion der Spinnstufe ihr Maximum bereits im 2. Quartal 1957, die Lagerbildung dagegen erst im 1. Quartal 1958.
Während des untersuchten Zeitraums war die Lagerbildung, wie aus der Abb. 16 zu ersehen ist, dreimal negativ, d.h., es kam dreimal zu einem absoluten Rückgang der Bestände, und zwar von Mitte 1952 bis Mitte 1953, vom 1. Quartal 1955 bis zum Jahresende 1956 und von Anfang 1959 bis zum 1. Quartal 1960. Das größte Ausmaß erreichte die Lagerbildung in den Spinnereien in den Jahren 1957/58. Vom Jahresende 1956 bis zum Jahresende 1958 nahm der Lagerbestand um 95 Mill. DM auf rd. 200 Mill. DM zu (gemessen in Durchschnittspreisen von 1957). Dieser bisherige Höchststand wurde nach dem 15 Monate währenden Lagerabbau 1959/60 um etwa 63 Mill. DM am Ende der zweiten Jahreshälfte 1961 mit einem Bestand von rd. 207 Mill. DM (ebenfalls in Preisen von 1957) übertroffen (s. Tab. 12).
Um die relative Bedeutung der einzelnen Lagerzyklen auf der Spinnstufe darzustellen, wurde in Abb. 26 eine Trend- und Saisonbereinigung der Indizes von Produktion, Versand und Bestand durchgeführt. Ein Vergleich dieser Kurven mit denen in Abb. 25 zeigt, daß nach Ausschaltung des Trends der Lagerzyklus der Jahre 1951/52 zwar kürzer, in seinen Amplituden aber wesentlich größer als

[46] Nach dem Index mit den Nettoproduktionswerten von 1950 als Gewichte. Gemäß der zweiten Indexberechnung mit den konstanten Durchschnittspreisen von 1957 als Gewichte sind die Unterschiede der Bestandsveränderung auf beiden Stufen nicht ganz so stark (Weberei + 42%, Spinnerei + 71%), es zeigt sich aber die gleiche Tendenz.

Tab. 12 Entwicklung der Bestände und der Lagerbildung an Fertigerzeugnissen auf der Spinnstufe in Mill. DM zu Preisen von 1957
Index der Fertigwarenvorräte; Basis 1954 = 100; gleitende Vierteljahres-Durchschnitte

	Bestände	Index	Lagerbildung
1951	52,6		
	69,9		+ 17,3
	87,6	74	+ 17,7
	89,1	87	+ 1,5
1952	112,4	95	+ 23,3
	128,8	95	+ 16,4
	98,1	92	— 30,7
	81,4	86	— 16,7
1953	90,8	81	+ 9,4
	101,1	81	+ 10,3
	82,6	83	— 18,5
	90,2	87	+ 7,6
1954	106,6	93	+ 16,4
	122,4	99	+ 15,8
	112,4	103	— 10,8
	115,0	103	+ 2,6
1955	115,1	105	+ 0,1
	127,6	103	+ 12,5
	107,5	103	— 20,1
	106,6	103	— 0,9
1956	121,1	102	+ 14,5
	119,7	102	— 1,4
	109,5	99	— 0,2
	104,5	98	— 5,0
1957	104,0	99	— 0,5
	122,7	106	+ 18,7
	120,9	118	— 1,8
	148,1	132	+ 27,2
1958	167,7	147	+ 19,2
	182,6	160	+ 14,9
	192,7	169	+ 10,1
	199,4	171	+ 6,7
1959	194,4	166	— 5,0
	178,2	154	— 16,2
	145,8	141	— 32,4
	142,1	132	— 3,7

Tab. 12 (Fortsetzung)

	Bestände	Index	Lagerbildung
1960	136,2	130	— 5,9
	150,6	135	+ 14,4
	159,3	143	+ 8,7
	170,0	155	+ 10,7
1961	186,6		+ 16,6
	206,8		+ 20,2

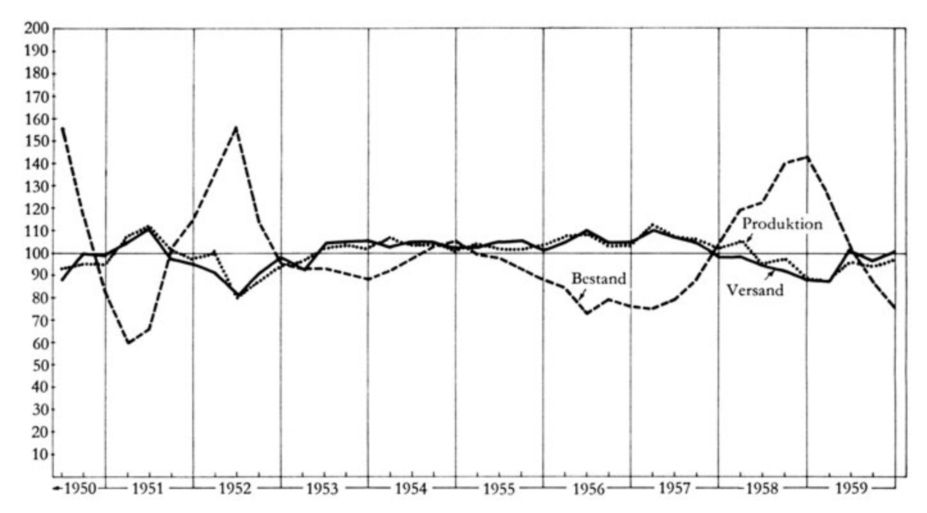


Abb. 26 Trend- und saisonbereinigte Indizes der Produktion, des Versands und des Bestands in den Spinnereien
(Basis 1954 = 100)
Gewichte: Nettoproduktionswerte von 1950

der der Jahre 1958/59 war. Um die Jahresmitte 1952 lagen die Fertigwarenvorräte der Spinnereien um 57% über dem Jahresdurchschnitt von 1954, am Jahresende 1958 nur um 43% darüber. Es muß daher an dieser Stelle darauf verwiesen werden, daß nahezu alle graphischen Darstellungen noch einen – wenn auch noch so geringen – Wachstumstrend beinhalten, der, gesetzt den Fall, bei prozentual gleichen Veränderungsraten des Bestandes in verschiedenen Lagerzyklen naturgemäß zu absolut größeren Variationen der Vorräte führt und somit ohne Berücksichtigung dieses zugrunde liegenden Trends zu falschen Annahmen über die relative Bedeutung der einzelnen Lagerzyklen führen könnte.

b) Die Entwicklung einzelner Garnbestände der Spinnereistufe

Der größte Teil der gesamten Garnbestände der Spinnereien entfällt auf die Vorräte an Baumwollgarn. Sie machen im Durchschnitt der letzten 10 Jahre etwa 54% der gesamten Garnlager aus, doch schwankt dieses Verhältnis je nach der

konjunkturellen Situation zwischen 45 und 63%. Wie aus Tab. 13 zu ersehen ist, nehmen die Baumwollgarnbestände in den Zeiten konjunkturellen Rückgangs nicht nur absolut, sondern auch relativ zu, d. h. ihr Anteil an den gesamten Garnvorräten der Spinnereien wächst.

Tab. 13 Prozentualer Anteil der einzelnen Garnarten an den gesamten Garnbeständen in den Spinnereien
(Jahresendbestände)

Jahr	Baumwollgarn	Kammgarn	Streichgarn	Bastfasergarn
1951	53,4	21,3	11,9	13,2
1952	61,1	17,8	9,6	11,5
1953	50,0	27,0	10,6	12,3
1954	58,8	22,6	10,3	8,3
1955	54,4	20,2	13,8	11,6
1956	50,5	23,4	13,8	12,2
1957	53,1	23,0	10,4	13,4
1958	62,7	17,8	8,3	11,2
1959	48,1	30,3	10,0	11,6
1960	44,9	30,0	10,8	14,4

Eine Strukturverschiebung innerhalb der gesamten Garnbestände ist aus Tab. 13 nicht zu ersehen. Die Baumwollgarnvorräte erreichten am Ende des ersten Halbjahres 1952 mit 13 800 t einen ersten konjunkturellen Höhepunkt, der um 22% über dem Durchschnitt des Jahres 1954 lag. In den folgenden eineinhalb Jahren konnten die Bestände an Garnen ständig bis auf rd. 8000 t am Jahresende 1953 abgebaut werden, stiegen bis zur Jahresmitte 1955 erneut auf 13 500 t. Nach der erneuten Einschränkung der Lagerhaltung an Baumwollgarnen im zweiten Halbjahr 1955 und im Jahre 1956 stiegen die Bestände nunmehr laufend während zweier Jahre bis zu einem Höchstwert von 22 300 t am Jahresende 1958 an. In Durchschnittspreisen von 1957 repräsentierten die Baumwollgarnbestände der Spinnereien zu diesem Zeitpunkt einen Wert von rd. 125 Mill. DM gegenüber rd. 45 Mill. DM am Ende des Jahres 1953. Gegenüber dem Durchschnittsbestand von 1954 waren sie um 97% gestiegen (s. Abb. 27). Relativ wesentlich kontinuierlicher verlief dagegen die Entwicklung der Produktion, wie aus der Abb. 28 zu ersehen ist.

Einen völlig andersartigen Verlauf nahmen die Kammgarnbestände (Abb. 29), deren Anteil an den gesamten Garnbeständen der Spinnereien durchschnittlich etwa 23% beträgt. Sowohl hinsichtlich der Dauer der Lagerzyklen und ihrer Wendepunkte als auch in bezug auf die Amplituden der Vorratsschwankungen bestehen zwischen den Baumwollspinnereien und den Kammgarnspinnereien deutliche Unterschiede. Nach allen drei Rezessionen im Berichtszeitraum bis 1959 folgte der Wiederanstieg der Produktion in den Baumwollspinnereien dem in den Kammgarnspinnereien mit einem »time-lag« von rd. drei Quartalen. Die Zyklen 1951/52 und 1953/54 waren kürzer und relativ stärker als die Schwankungen der

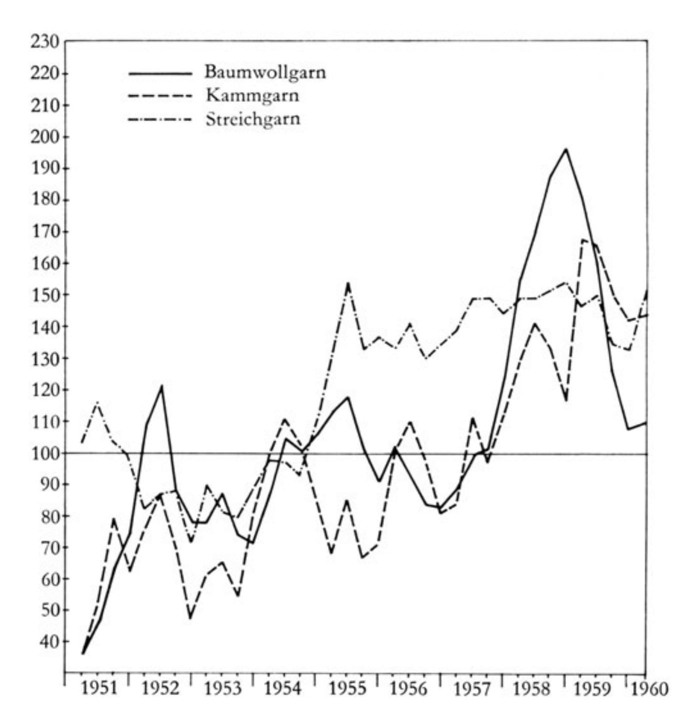


Abb. 27 Ausgewählte Garnbestände in den Betrieben der Spinnstoffverarbeitung (S.V.-Gruppe)
Monatsdurchschnitt 1954 = 100

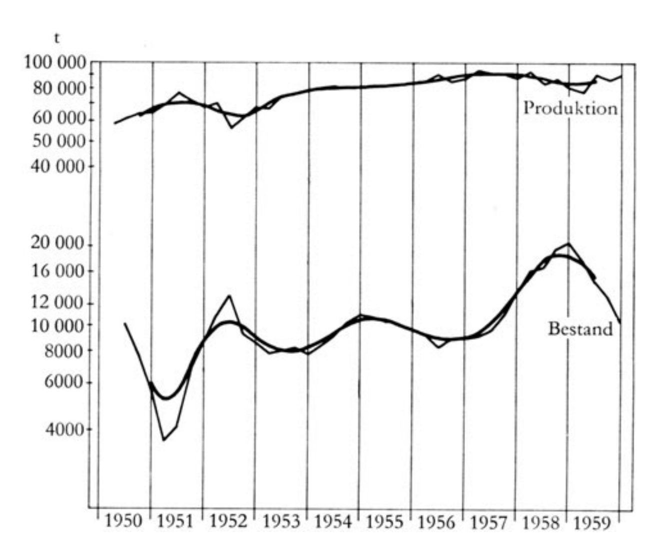


Abb. 28 Produktion und Bestand an Drei- und Vier-Zylindergarn in Betrieben der Spinnstoffverarbeitung (S.V.-Gruppe)
(halblogarithmischer Maßstab; gleitende 3-Monats-Durchschnitte)

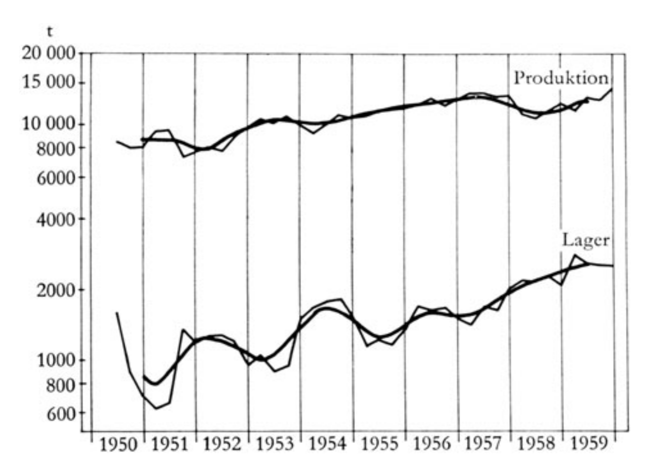


Abb. 29 Produktion und Bestand an Kammgarn in Betrieben der Spinnstoffverarbeitung
(halblogarithmischer Maßstab; gleitende 3-Monats-Durchschnitte)

Baumwollgarnbestände, welche jeweils mit einem »lag« von etwa einem halben Jahr folgten. Zwar wurden die Kammgarnlager vom 1. Quartal 1957 bis zum 1. Quartal 1959 ebenso wie die Baumwollgarnbestände nahezu verdoppelt; im Verlauf des Jahres 1959 wurden jedoch die Baumwollgarnbestände um 45% verringert, die Kammgarnbestände jedoch nur um 15%, ein Indiz dafür, daß während der Textilkrise der Jahre 1958/59 in den Baumwollspinnereien in weit höherem Maße als in den Kammgarnspinnereien unfreiwillig hohe Lagerbestände aufgebaut wurden. Gemessen in Durchschnittspreisen von 1957, stieg der Wert der jahresdurchschnittlichen Bestände an Kammgarn von 21,3 Mill. DM im Jahre 1952 auf 51,2 Mill. DM 1960. Den bisher höchsten Stand erreichten die Lagerbestände in den Kammgarnspinnereien am Ende des 1. Quartals 1961 mit etwa 61,8 Mill. DM.

Der Anteil der Streichgarnbestände an den gesamten Garnbeständen der S.V.-Gruppe betrug in den vergangenen 10 Jahren durchschnittlich etwa 11%. Wie aus der Abb. 30 hervorgeht, waren zyklische Veränderungen in diesem Bereich seltener als in den anderen Spinnereisparten. Zweieinhalb Jahre lang seit dem ersten Halbjahr 1950 wurden die Streichgarnvorräte laufend verringert, ebenso lange bis zur Jahresmitte 1955 dauerte der Wiederaufbau der Bestände. Von diesem Niveau gab es bis zu Jahresende 1958, als die Streichgarnvorräte, gemessen in Durchschnittspreisen von 1957, einen Wert von rd. 16,5 Mill. DM erreichten, nur sehr geringe Abweichungen. Im Jahre 1959 wurden die Streichgarnbestände um etwa 14% verringert, seit Jahresbeginn 1960 stiegen sie jedoch wieder an und erreichten am Ende des 2. Quartals 1961 mit mehr als 2400 t ihren bisherigen Höchststand, der mengenmäßig den durchschnittlichen Bestand des Jahres 1954 um 135% übertrifft. Im Zeitraum von 1953 bis zum 1. Quartal 1957 hatte sich die Produktion der Streichgarnspinnereien nur sehr wenig vergrößert. In diesen 4½ Jahren stieg sie um 23% von 15 000 auf 18 500 t, doch seit dem

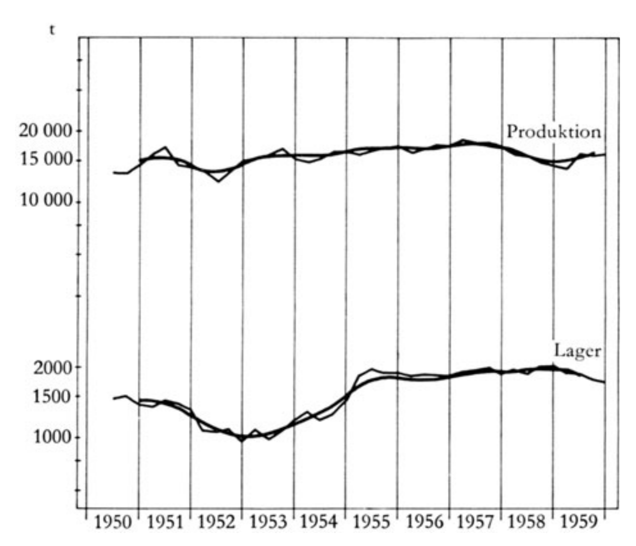


Abb. 30 Produktion und Bestand an Streichgarn in Betrieben der Spinnstoffverarbeitung (S.V.-Gruppe)
(halblogarithmischer Maßstab; gleitende 3-Monats-Durchschnitte)

konjunkturellen Wendepunkt im Frühjahr 1957 mußte die Produktion laufend bis zum 1. Quartal eingeschränkt werden. Sie lag zu diesem Zeitpunkt um 25% unter ihrem Höchststand von 1957 und damit auf dem Niveau des 3. Quartals von 1952.

Tab. 14 Garnbestände in Betrieben der Spinnstoff-Verarbeitung (S.V.-Gruppe)
Mengen in t

Jahr		Baumwollgarn	Kammgarn	Streichgarn	Bastfasergarn
1951	1.	4 101	611	1 357	3 623
	2.	5 406	861	1 520	5 626
	3.	7 255	1 339	1 357	5 747
	4.	8 514	1 053	1 288	5 747
1952	1.	12 345	1 263	1 070	5 711
	2.	13 864	1 471	1 134	7 451
	3.	9 897	1 183	1 146	5 827
	4.	8 881	803	943	4 573
1953	1.	8 895	1 025	1 178	6 223
	2.	9 888	1 093	1 055	8 461
	3.	8 404	914	1 032	5 146
	4.	8 064	1 352	1 167	5 392
1954	1.	9 865	1 659	1 286	5 313
	2.	11 928	1 864	1 270	5 668
	3.	11 410	1 736	1 213	3 553
	4.	12 088	1 443	1 430	4 661

Tab. 14 (Fortsetzung)

Jahr		Baumwollgarn	Kammgarn	Streichgarn	Bastfasergarn
1955	1.	12 861	1 142	1 721	4 089
	2.	13 453	1 434	2 008	4 811
	3.	11 437	1 137	1 738	4 233
	4.	10 358	1 193	1 782	6 035
1956	1.	11 722	1 683	1 731	5 278
	2.	10 602	1 852	1 837	5 757
	3.	9 586	1 652	1 698	5 886
	4.	9 440	1 358	1 744	6 242
1957	1.	10 112	1 419	1 818	3 304
	2.	11 345	1 882	1 938	4 533
	3.	11 443	1 628	1 942	5 606
	4.	14 064	1 892	1 872	9 641
1958	1.	17 671	2 165	1 947	6 673
	2.	19 326	2 377	1 946	7 561
	3.	21 398	2 247	1 965	7 903
	4.	22 358	1 961	2 006	10 903
1959	1.	20 544	2 822	1 907	6 219
	2.	18 313	2 796	1 950	4 469
	3.	14 276	2 518	1 740	3 035
	4.	12 208	2 386	1 727	8 029
1960	1.	12 396	2 393	1 979	3 587
	2.	12 721	2 972	2 198	3 770
	3.	12 789	3 193	2 173	5 953
	4.	13 640	2 851	2 217	11 849
1961	1.	16 315	3 427	2 349	6 867
	2.	19 694	3 422	2 466	7 095

c) Der Verlauf der Rohstofflager in den Spinnereien

Was bereits für den Verlauf der Garnlager in den Webereien festgestellt wurde, gilt ebenfalls für den Verlauf der Rohstoffbestände in den Spinnereien: Die Eingangslager entsprechen in weit größerem Maße der Entwicklung der Produktion als die Bestände an Fertigwaren. Dieses Verhalten erklärt sich hauptsächlich aus der Aufgabe der Rohstofflagerhaltung, die Kontinuität der Produktion zu gewährleisten. Diese Kontinuität der Produktion kann durch eine Reihe von Momenten bedroht werden: verzögerte Lieferung der benötigten Rohstoffe und quantitativ oder qualitativ nicht ausreichende Lieferung. Diese Lieferschwierigkeiten können in einer beschränkten Angebotselastizität der Vorstufe bestehen, hervorgerufen z. B. durch Mißernten, jedoch ebenfalls durch eine Reihe von exogenen Faktoren, wie z. B. Transportschwierigkeiten, Streiks u. ä. Es kann ganz allgemein angenommen werden, daß die Lieferschwierigkeiten sich in Zeiten wirtschaftlicher Expansion vergrößern. Gegen das Risiko unzureichender Liefe-

rungen kann sich der Produzent schützen durch eine Rohstofflagerhaltung, die genügend groß ist, um der voraussichtlichen Entwicklung der Produktion zu entsprechen. Wird also einmal die Höhe der Rohstoffbestände von der tatsächlichen und erwarteten Produktionsentwicklung beeinflußt, so ist der andere Bestimmungsfaktor der Rohstofflagerhaltung die Preisentwicklung. Es ist zu vermuten, daß diese Bestimmungsfaktoren für die einzelnen Rohstoffe eine unterschiedlich große Bedeutung haben, und ihr Gewicht ist schwer zu quantifizieren. Es kann jedoch angenommen werden, daß sich Preisveränderungen auf die Höhe der Rohstofflagerhaltung nur begrenzt auswirken. Hierfür spricht einmal, daß die Möglichkeiten der Voraussicht zukünftiger Preistendenzen sich nur auf einen kleinen Zeitraum erstrecken können, zum anderen wird z. B. in Zeiten steigender Rohstoffpreise ein Aufbau der Lagerhaltung durch steigende Zins- und Lagerkosten, durch ein größeres Risiko der Entwertung[47] der Bestände und durch das Fehlen effektiver Lagermöglichkeiten beschränkt. Diese Einschränkungen schließen natürlich nicht aus, daß bei relativ großen Veränderungsraten der Preise die Unternehmer in gewissem Umfang spekulative Dispositionen ihrer Rohstofflagerhaltung treffen und diese in einem Maße ausdehnen oder einschränken, das in keinem Verhältnis zum derzeitigen Produktionsvolumen steht.
Wie aus Abb. 25 zu ersehen ist, entspricht der Verlauf der gesamten Rohstoffbestände der S.V.-Gruppe weitgehend dem Produktionsverlauf, allerdings mit größeren Amplituden und einem »time-lag« von schätzungsweise etwa 4 Monaten. Einen ersten Höhepunkt erreichten die Rohstoffbestände der Spinnereien am Jahresende 1957 mit rd. 176 000 t. Nachdem die Vorräte bis zum Ende des 3. Quartals 1958 um etwa 31 000 t verringert wurden, stiegen sie erneut laufend an bis auf einem Stand von etwa 223 000 t am Ende des 1. Quartals 1960, der um 73% über dem Monatsdurchschnitt von 1954 liegt.
Die Entwicklung der Vorräte an Rohbaumwolle in den Spinnereien ist aus der Abb. 31 ersichtlich. Das Wachstum der Bestände ist, unterbrochen von saisonalen Schwankungen und konjunkturellen Einschränkungen, stärker als das der Verarbeitung, wodurch sich die Reichweite der Baumwollvorräte laufend erhöht. Aus einem Vergleich der Veränderungsraten von Bestand und Verarbeitung (s. Tab. 15) geht die Rolle der Verarbeitung als bestimmender Faktor für den Verlauf der Rohstofflagerhaltung hervor. In 23 von insgesamt 40 Beobachtungszeitpunkten, d. h. zu 58%, ergab sich eine Übereinstimmung in der Richtung der vierteljährlichen Veränderungsraten von Bestand und Verarbeitung. Zwar ist dieser Prozentsatz nicht so hoch wie der von Abramovitz in den USA mit 69% für den Zeitraum von 1914 bis 1938 ermittelte[48], doch mag dies z. T. darauf zurückzuführen sein, daß Abramovitz monatliche Veränderungsraten verglich, die Tendenzen entsprechen jedoch einander. Die dennoch beträchtliche Anzahl von Fällen, bei denen sich keine Übereinstimmung in der Richtung der beiden Veränderungsraten zeigte, ist u. E. mehr ein Maßstab für die Fehlschätzungen der Unternehmer in bezug auf die zukünftige Produktionsentwicklung als ein

[47] Das heißt die Preissteigerung evtl. überkompensierende Entwertung durch physischen Verderb, Modewechsel, Konkurrenz anderer Fasern usw.
[48] Abramovitz, a. a. O., S. 398.

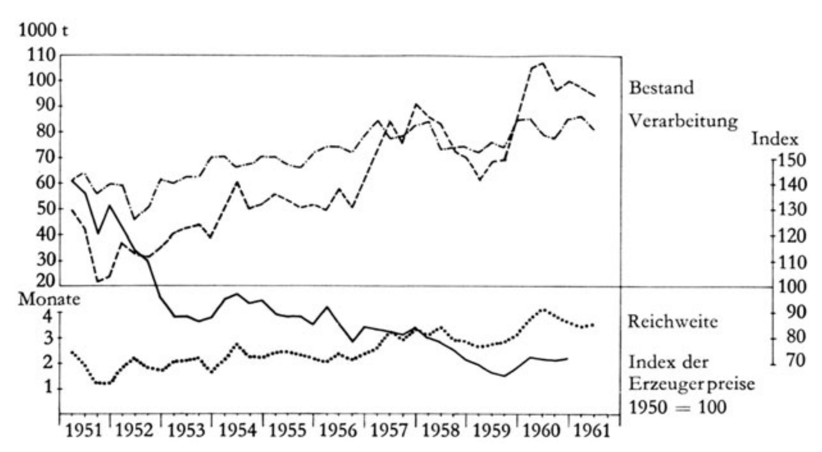


Abb. 31 Verarbeitung und Bestand an Rohbaumwolle in Betrieben der S.V.-Gruppe in 1000 t
Reichweite der Bestände, gemessen an der Verarbeitung, in Monaten
Index der Einkaufspreise für Baumwolle: 1950 = 100

Zeichen für den vorherrschenden Einfluß der Preisveränderungen gegenüber Veränderungen der Verarbeitung als Bestimmungsfaktor für die Höhe der Rohstofflagerhaltung an Baumwolle. Hierfür spricht z. B. deutlich der konträre Verlauf der Bestände und der Preise in den Jahren 1952/53 und 1956/57. Das schließt jedoch nicht aus, daß zu bestimmten Zeiten, beispielsweise in der ersten Jahreshälfte 1954 und während der Textilkrise 1958/59, der Verlauf der Einkaufspreise die Höhe der Bestände an Baumwolle mitbeeinflußt hat. Sicher haben sich aber auch noch andere Momente auf die Höhe der Lagerhaltung ausgewirkt. So dürfte der starke Anstieg der Baumwollvorräte 1956/57 nicht allein mit der größeren Verarbeitung und mit der Suez-Ungarn-Krise zu erklären sein, sondern auch der Bremer Erlaß (Bundessteuerblatt, Teil II, Nr. 19, 1956, S. 95), der erlaubte, bei Importwaren wegen der Gefahr von Preissenkungen einen Abschlag bis zu 15% (später mehr) auf den Börsen- oder Marktpreis (Wiederbeschaffungspreis) des Bilanzstichtags vorzunehmen, hat zweifellos zu einer Vergrößerung der Baumwollvorräte beigetragen.
Die durchschnittlichen vierteljährlichen Veränderungsraten betragen bei der Verarbeitung unabhängig vom Vorzeichen 6,0%, beim Bestand 12,8%. Das läßt darauf schließen, daß die Unternehmer bei ihren Dispositionen der Lagerhaltung die zukünftige Produktionsentwicklung jeweils über- oder unterschätzen. So kann auch die im Verhältnis zur Verarbeitung sehr starke Vergrößerung der Bestände in den Jahren 1959/60 erklärt werden, die angesichts des zunehmenden Endabsatzes an Textilien zu einer Fehleinschätzung der zukünftigen Nachfrage führte. Die vermehrte Endnachfrage wirkte sich nicht auf die Produktion der Spinnstufe aus, z. T. bedingt durch die erhöhte Einfuhr von Garnen und Geweben.
Die Vorräte folgen der Verarbeitung im allgemeinen mit einem time-lag von etwa 3 bis 4 Monaten. Ursache dieser zeitlichen Verzögerung ist die Tatsache,

Tab. 15 Verarbeitung und Bestand an Rohbaumwolle in den Betrieben der S.V.-Gruppe in 1000 t

		Verarbeitung	Veränderungs-rate	Bestand	Veränderungs-rate	Reichweite der Bestände in Monaten, gemessen an der Verarbeitung
1951	1.	60,5		48,8		2,4
	2.	64,4	+ 6,4	42,0	— 13,9	2,0
	3.	55,4	— 14,0	21,3	— 49,3	1,2
	4.	58,6	+ 5,8	23,1	+ 8,5	1,2
1952	1.	59,1	+ 0,9	36,0	+ 55,8	1,8
	2.	45,2	— 23,5	32,2	+ 11,8	2,1
	3.	50,0	+ 10,6	30,6	— 5,0	1,8
	4.	61,4	+ 22,8	35,3	+ 15,4	1,7
1953	1.	59,8	— 2,6	39,7	+ 12,5	2,0
	2.	61,5	+ 2,8	42,1	+ 6,0	2,1
	3.	61,8	+ 0,5	42,6	+ 1,2	2,1
	4.	70,0	+ 13,3	37,9	— 11,0	1,6
1954	1.	70,0	+ 0	49,0	+ 29,3	2,1
	2.	66,1	— 5,6	60,2	+ 22,9	2,7
	3.	67,4	+ 2,0	49,5	— 17,8	2,2
	4.	69,9	+ 3,7	51,2	+ 3,4	2,2
1955	1.	69,8	+ 0,1	55,2	+ 7,8	2,4
	2.	67,4	+ 3,6	52,8	— 4,4	2,4
	3.	66,2	— 1,8	49,8	— 5,7	2,3
	4.	72,2	+ 9,1	50,8	+ 2,0	2,1
1956	1.	73,9	+ 2,4	48,9	— 3,7	2,0
	2.	74,2	+ 0,4	57,5	+ 17,6	2,3
	3.	71,6	— 3,5	49,6	— 13,7	2,1
	4.	78,0	+ 8,9	61,0	+ 23,0	2,3
1957	1.	83,9	+ 7,6	73,0	+ 20,0	2,6
	2.	77,1	— 8,1	83,5	+ 14,4	3,2
	3.	77,6	+ 0,6	76,1	— 8,9	2,9
	4.	81,8	+ 5,4	90,8	+ 19,3	3,3
1958	1.	83,6	+ 2,2	85,7	— 5,6	3,1
	2.	72,5	— 13,3	82,7	— 3,5	3,4
	3.	74,2	+ 2,3	71,6	— 13,4	2,9
	4.	74,4	+ 0,3	69,6	— 3,8	2,8
1959	1.	71,6	— 3,8	60,8	— 12,6	2,6
	2.	76,3	+ 6,6	67,5	+ 11,0	2,7
	3.	73,5	— 3,7	68,6	+ 1,6	2,8
	4.	83,4	+ 13,5	86,4	+ 25,9	3,1

Tab. 15 (Fortsetzung)

		Verarbeitung	Veränderungs-rate	Bestand	Veränderungs-rate	Reichweite der Bestände in Monaten, gemessen an der Verarbeitung
1960	1.	84,6	+ 1,4	105,2	+ 21,8	3,7
	2.	78,5	— 7,2	106,6	+ 1,3	4,1
	3.	77,0	— 1,9	96,4	— 9,6	3,8
	4.	84,6	+ 9,9	100,4	+ 4,1	3,6
1961	1.	85,5	+ 1,1	96,7	— 3,7	3,4
	2.	80,6	— 5,7	94,4	— 2,4	3,5

Anmerkung Vgl. hierzu auch Bremer Ausschuß für Wirtschaftsforschung, Die Entwicklung der Vorräte an ausgewählten Einfuhrgütern, A. Jacobs und G. von Bremen. Bremen 1959, S. 20 und 22.

daß die Unternehmer die zyklischen Wendepunkte der Produktion nicht exakt vorhersehen und daher die Dispositionen ihrer Rohstofflager nicht früh genug treffen. Die Rohstofflager werden deshalb häufig noch vergrößert (verringert), nachdem die Verarbeitung ihren Höhepunkt (Tiefpunkt) bereits überschritten hat. »In cotton the peak rate of investment typically occurs either in the last stage of expansion or earlier; the trough of investment (or highest rate of disinvestment), in the last stage of contraction or earlier[49].«

Die Ausführungen über die Verarbeitung und den Bestand an Wolle in den Spinnereien beschränken sich, in Anlehnung an eine Untersuchung des Bremer Ausschuß für Wirtschaftsforschung[50], auf Wolle im Schweiß und rückengewaschene Wolle. Aus der Abb. 32 geht der Verlauf der Verarbeitung und der Vorräte hervor (s. auch Tab. 16). Die Bestimmungsfaktoren der Lagerhaltung an Wolle sind weitaus schwieriger zu erkennen als bei der Baumwolle. Eine Analyse der Richtung der vierteljährlichen Veränderungsraten von Bestand und Verarbeitung ergibt keinen eindeutigen Zusammenhang dieser beiden Größen. Lediglich in 17 von insgesamt 39 Fällen, d. h. zu 44%, ergab sich eine Übereinstimmung in der Richtung. Zwischen der Preisentwicklung und der Höhe der Wollvorräte kann ebenfalls kein eindeutiger Zusammenhang festgestellt werden. So wurde das laufende, nur von starken saisonalen Schwankungen unterbrochene Wachstum der Bestände in den Jahren 1954–1957 weder von den fallenden Einkaufspreisen der Jahre 1954/55 noch von dem Preisanstieg des Jahres 1956 bis zur Jahresmitte 1957 deutlich beeinflußt. Die bis 1957 starken saisonalen Schwankungen der Vorräte, nach Ansicht des Bremer Ausschuß für Wirtschaftsforschung hervorgerufen vor allem durch den saisonbedingten Anfall der Importware[51], werden in den folgenden Jahren durch die konjunkturellen Verände-

[49] Abromovitz, a. a. O., S. 398/99.
[50] Bremer Ausschuß für Wirtschaftsforschung, Die Entwicklung der Vorräte an ausgewählten Einfuhrgütern, A. Jacobs und G. von Bremen. Bremen 1959, S. 24ff.
[51] Bremer Ausschuß für Wirtschaftsforschung, a. a. O., S. 24.

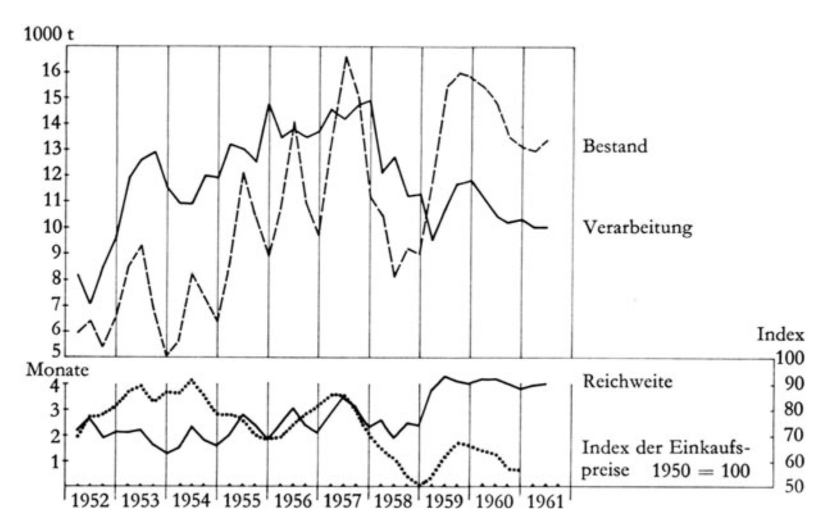


Abb. 32 Verarbeitung und Bestand an Wolle in Schweiß und Rückenwäsche in Betrieben der S.V.-Gruppe, umgerechnet auf Basis reingewaschen, in 1000 t
Reichweite der Bestände, gemessen an der Verarbeitung, in Monaten
Index der Einkaufspreise für Wolle: 1950 = 100

rungen völlig aufgehoben. Von Mitte 1957 bis Mitte 1958 sinken die Wollvorräte der Spinnereien um 51% und steigen bis zum Ende des 3. Quartals 1959 wieder um das Doppelte an. In der Zeit von Anfang 1958 bis zum Ende des 1. Quartals 1959 ging die Verarbeitung um 36% zurück und stieg bis zum Jahresende 1959 wieder um 24%. Die Einkaufspreise für Wolle fielen in dieser Zeit von Mitte 1957 bis Ende 1958 um 41% und stiegen wieder bis zum 3. Quartal 1959 um 32%. Die gleichgerichtete Bewegung beider Faktoren hat, so ist zu vermuten, die überproportional großen Veränderungsraten der Bestände während des Konjunkturzyklus 1957–1959 bestimmt. Die durchschnittlichen vierteljährlichen Veränderungsraten (absolut) betragen für die Verarbeitung 7,5%, für die Lagerhaltung 16,9%. Sie sind damit wesentlich höher als die durchschnittlichen Veränderungsraten der Baumwollverarbeitung und der Baumwollvorräte.
Eine zeitliche Zuordnung der einzelnen Wendepunkte der Kurven der Lagerhaltung und der Verarbeitung ist nur bedingt möglich. An den oberen Wendepunkten weist die Kurve der Bestände im allgemeinen einen »lead« gegenüber der Verarbeitung von etwa 3 bis 4 Monaten auf; an den unteren Wendepunkten scheinen »lead« und »lag« gleich verteilt zu sein. Ein eindeutiger Zusammenhang ist jedoch nicht zu erkennen.
Seit 1954 sind die Bestände laufend stärker gestiegen als die Verarbeitung. Diese Entwicklung fand ihren Niederschlag in einer, wenn auch langsamen, Vergrößerung der Reichweite der Vorräte (gemessen an der Verarbeitung) von 1,8 Monate 1954 auf 2,9 Monate 1957. Nach dem vorübergehenden Rückgang 1958 auf 2,4 stieg die durchschnittliche jährliche Reichweite auf 4,1 Monate in den Jahren 1959 und 1960.

Tab. 16 Verarbeitung und Bestand an Wolle im Schweiß und Rückenwäsche in den Betrieben der S.V.-Gruppe, umgerechnet auf Basis reingewaschen
in 1000 t

Jahr		Verarbeitung	Veränderungs-rate	Bestand	Veränderungs-rate	Reichweite der Bestände in Monaten, gemessen an der Verarbeitung
1952	1.	8,2		5,9		2,2
	2.	7,0	— 14,6	6,4	+ 8,5	2,7
	3.	8,5	+ 21,4	5,4	— 15,6	1,9
	4.	9,5	+ 11,8	6,5	+ 20,4	2,1
1953	1.	11,9	+ 25,3	8,5	+ 30,8	2,1
	2.	12,6	+ 5,9	9,3	+ 9,4	2,2
	3.	12,9	+ 2,4	6,7	— 28,0	1,6
	4.	11,6	— 10,1	5,0	— 25,4	1,3
1954	1.	10,9	— 6,0	5,6	+ 12,0	1,5
	2.	10,9	± 0	8,2	+ 46,4	2,3
	3.	12,0	+ 10,1	7,3	— 11,0	1,8
	4.	11,9	— 0,8	6,4	— 12,3	1,6
1955	1.	13,2	+ 10,9	8,6	+ 17,8	2,0
	2.	13,0	— 1,5	12,1	+ 40,7	2,8
	3.	12,5	— 3,8	10,4	— 14,0	2,4
	4.	14,7	+ 17,6	8,8	— 15,4	1,8
1956	1.	13,5	— 8,2	10,6	+ 20,5	2,4
	2.	13,8	+ 2,2	14,1	+ 33,0	3,1
	3.	13,5	— 2,2	10,9	— 22,7	2,4
	4.	13,7	+ 1,5	9,7	— 11,0	2,1
1957	1.	14,6	+ 6,6	13,4	+ 38,1	2,8
	2.	14,2	— 2,7	16,6	+ 23,9	3,5
	3.	14,7	+ 3,5	15,1	— 9,0	3,1
	4.	14,9	+ 1,4	11,2	— 25,8	2,3
1958	1.	12,1	— 18,8	10,5	— 6,2	2,6
	2.	12,7	+ 5,0	8,1	— 22,9	1,9
	3.	11,2	— 11,8	9,2	+ 13,6	2,5
	4.	11,3	+ 0,9	9,0	— 2,2	2,4
1959	1.	9,5	— 15,9	11,9	+ 32,2	3,8
	2.	10,7	+ 12,6	15,4	+ 29,4	4,3
	3.	11,7	+ 9,3	16,0	+ 3,9	4,1
	4.	11,8	+ 0,9	15,9	— 0,6	4,0

Tab. 16 (Fortsetzung)

Jahr		Verarbeitung	Veränderungs-rate	Bestand	Veränderungs-rate	Reichweite der Bestände in Monaten, gemessen an des Verarbeitung
1960	1.	11,1	— 5,9	15,5	— 2,5	4,2
	2.	10,5	— 5,4	14,8	— 4,5	4,2
	3.	10,2	— 2,9	13,5	— 8,8	4,0
	4.	10,3	+ 1,0	13,1	— 3,0	3,8
1961	1.	10,0	— 2,9	13,0	— 0,8	3,9
	2.	10,0	± 0	13,4	+ 3,1	4,0

Anmerkung Vgl. hierzu auch Bremer Ausschuß für Wirtschaftsforschung, Die Entwicklung der Vorräte an ausgewählten Einfuhrgütern, A. JACOBS und G. VON BREMEN. Bremen 1959, S. 27.

V. Vergleichende Analyse der Lagerbewegungen auf den einzelnen Stufen miteinander

1. Die Veränderungsraten der Lagerbestände in einigen Bereichen der Textilwirtschaft

In Kapitel IV wurde festgestellt, daß auf allen Stufen die Schwankungen der Fertigwarenbestände im Verhältnis zu den Umsatzschwankungen stärker sind. Dies Verhalten der Lagerbestände ist so zu erklären: Da der durchschnittliche Lagerbestand im Verhältnis zum Umsatz relativ klein ist, bewirken selbst geringe Fehleinschätzungen der zukünftigen Umsatzentwicklung relativ große Veränderungen der Lagerhaltung. Von Interesse ist jedoch nicht nur ein Vergleich der Amplituden der Schwankungen von Bestand und Umsatz; eine Gegenüberstellung der Veränderungsraten der Lagerbestände einzelner Stufen der Textilwirtschaft ist gleichermaßen aufschlußreich. Wie aus der Tab. 17 zu ersehen ist, sind die prozentualen Veränderungen der Fertigwarenbestände gegenüber dem vorhergehenden Vierteljahr am geringsten im Textileinzelhandel (durchschnittlich 1,7% ohne Berücksichtigung des Vorzeichens), dann folgt die Webstufe (durchschnittlich 2,9%). Die höchsten durchschnittlichen Veränderungsraten weisen die Bestände der Spinnereien mit 5,7% auf.
Ein Vergleich der zyklischen Wendepunkte der Veränderungsraten des Bestands (d. h. der jeweiligen Maxima und Minima) zwischen dem Textileinzelhandel und den beiden Produktionsstufen der Textilindustrie zeigt einen »lead« gegenüber der Webstufe von durchschnittlich 2,4 Quartalen und gegenüber der Spinnstufe von 2,6 Quartalen. Die geringe zeitliche Differenz zwischen diesen beiden Stufen ist zumindestens teilweise mit der größeren Zahl von Spinnwebereien zu erklären, bei denen die Lagerdispositionen für zwei Produktionsstufen auf einer Ebene vereinigt sind, wodurch der Informationsweg abgekürzt wird. Faßt man den »time-lag« beider Produktionsstufen in einem Ausdruck zusammen, so kann festgestellt werden, daß gegenüber dem Textileinzelhandel die zyklischen Wendepunkte der prozentualen Lagerveränderungen durchschnittlich etwa 7½ Monate später in der Textilindustrie erreicht werden.

2. Vergleich der Wendepunkte und der Richtung der einzelnen Lagerhaltungskurven für Wolle und Wollprodukte auf den verschiedenen Stufen der Textilwirtschaft

In Abb. 33 wurde der Versuch unternommen, eine Rohstoffart durch die Eingangs- und Ausgangslager der Produktionsstufen und der Einzelhandelslager zu verfolgen. Angaben über die Gewebelager und die Fertigwarenlager der Bekleidungsindustrie standen nicht zur Verfügung. Für einen derartigen Vergleich

Tab. 17 Veränderung des Bestandes in v. H. gegenüber dem vorhergehenden Vierteljahr Berechnet auf der Grundlage gleitender 3-Monats-Durchschnitte der Meßziffern (Basis 1954 = 100)

Jahr		Spinnerei	Weberei	Textileinzelhandel
1950	1.			
	2.			+13,8
	3.			+ 9,8
	4.			+11,2
1951	1.			+ 9,7
	2.			+ 7,2
	3.			+ 3,5
	4.	+17,5	+10,9	+ 0,5
1952	1.	+ 9,1	+ 4,2	— 1,3
	2.	± 0	+ 2,7	+ 1,0
	3.	— 3,2	± 0	+ 0,6
	4.	— 6,6	+ 1,3	+ 1,2
1953	1.	— 5,9	+ 3,8	+ 2,0
	2.	± 0	+ 5,0	+ 3,4
	3.	+ 2,4	+ 4,7	+ 2,0
	4.	+ 4,5	+ 4,5	+ 2,7
1954	1.	+ 6,8	+ 4,3	+ 1,4
	2.	+ 6,4	+ 3,1	+ 1,3
	3.	+ 4,0	+ 3,0	+ 1,0
	4.	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,7
1955	1.	± 0	+ 0,9	+ 0,9
	2.	— 2,0	± 0	+ 1,3
	3.	± 0	— 1,0	+ 1,9
	4.	± 0	± 0	+ 1,8
1956	1.	— 1,0	+ 0,9	+ 2,2
	2.	± 0	+ 0,9	+ 2,6
	3.	— 3,0	+ 1,8	+ 1,2
	4.	— 1,1	+ 0,9	+ 2,8
1957	1.	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,9
	2.	+ 7,0	+ 1,8	+ 2,9
	3.	+11,3	+ 3,5	+ 2,7
	4.	+11,8	+ 4,2	+ 2,3
1958	1.	+11,3	+ 4,9	+ 2,3
	2.	+ 8,8	+ 4,6	+ 0,5
	3.	+ 5,6	+ 3,7	— 0,3
	4.	+ 1,1	+ 2,1	— 1,9
1959	1.	— 3,0	± 0	— 0,4
	2.	— 7,3	— 0,8	— 1,1
	3.	— 8,5	— 2,2	+ 2,4
	4.	— 6,4	± 0	+ 3,6

Tab. 17 (Fortsetzung)

Jahr		Spinnerei	Weberei	Textileinzelhandel
1960	1.	— 1,6	± 0	+ 2,4
	2.	+ 3,8	+ 1,4	+ 1,1
	3.	+ 5,9	+ 1,4	+ 1,8
	4.	+ 8,3	+ 2,0	+ 2,5

konnte lediglich die Wolle verwendet werden, die zu einem großen Teil in die Herren- und Knabenoberbekleidung eingeht. Wenn auch in den Kammgarnbeständen der S.V.- und der G.V.-Gruppe nach der Textilfachstatistik zu einem Teil Mischgarne enthalten sind und die Vorräte an Stoff für die Männer-, Burschen- und Knabenoberbekleidung auch Mischgewebe enthalten, so geht doch allein die Wolle überwiegend in eine einzige Art von Endprodukten ein, während beispielsweise die Baumwolle nicht eindeutig einem Endprodukt zuzuordnen ist, sondern zu großen Anteilen in die Damenoberbekleidung, in Hemden, Wäsche und dgl. und in die Heimtextilien eingeht.
Aus einem Vergleich der verschiedenen Lagerhaltungskurven ist zu ersehen:

A. Wendepunkte

a) Die Eingangslager einer Stufe haben gegenüber den Ausgangslagern der Vorstufe im allgemeinen einen »lead« der Wendepunkte aufzuweisen (s. Einzelhandelslager gegenüber den Gewebelagern der G.V.-Stufe und Kammgarnlager der G.V.-Gruppe gegenüber der S.V.-Gruppe).

b) Die Ausgangslager (Fertigwarenlager) zeigen gegenüber den Eingangslagern derselben Stufe im allgemeinen einen »lag« (vgl. Gewebebestände der G.V.-Gruppe gegenüber den Garnbeständen der G.V.-Gruppe und Garnbestände der S.V.-Gruppe gegenüber den Wollbeständen der S.V.-Gruppe). Der Grund für diesen »time-lag« dürfte darin zu sehen sein, daß die Eingangslager in ihren Wendepunkten (und z. T. auch in den Amplituden ihrer Veränderungen) im wesentlichen dem Verlauf der Verarbeitung angepaßt sind und ihr Volumen der Produktion entsprechend disponiert ist; die Ausgangslager sind zumindest teilweise der Disposition entzogen (ungewünschte Lagerbestände) und folgen der Produktion mit einer zeitlichen Verzögerung.
Es zeigt sich weiterhin, daß die Eingangs- und Ausgangslager in ihren zyklischen Wendepunkten auf der Spinnstufe häufiger übereinstimmen als auf der Webstufe.

c) Relativ häufig (in drei von sechs Fällen) konnte auch eine Übereinstimmung der Wendepunkte der Lagerhaltung an Herren- und Knabenoberbekleidung des Einzelhandels mit denen der Gewebebestände der G.V.-Gruppe festgestellt werden, was auf die größere Nähe der Fertigwarenvorräte der Webstufe zum Endverbrauch zurückzuführen ist.

d) In allen Fällen zeigen die Eingangslager an Wolle der S.A.B.-Gruppe und der S.V.-Gruppe Übereinstimmung ihrer Wendepunkte.

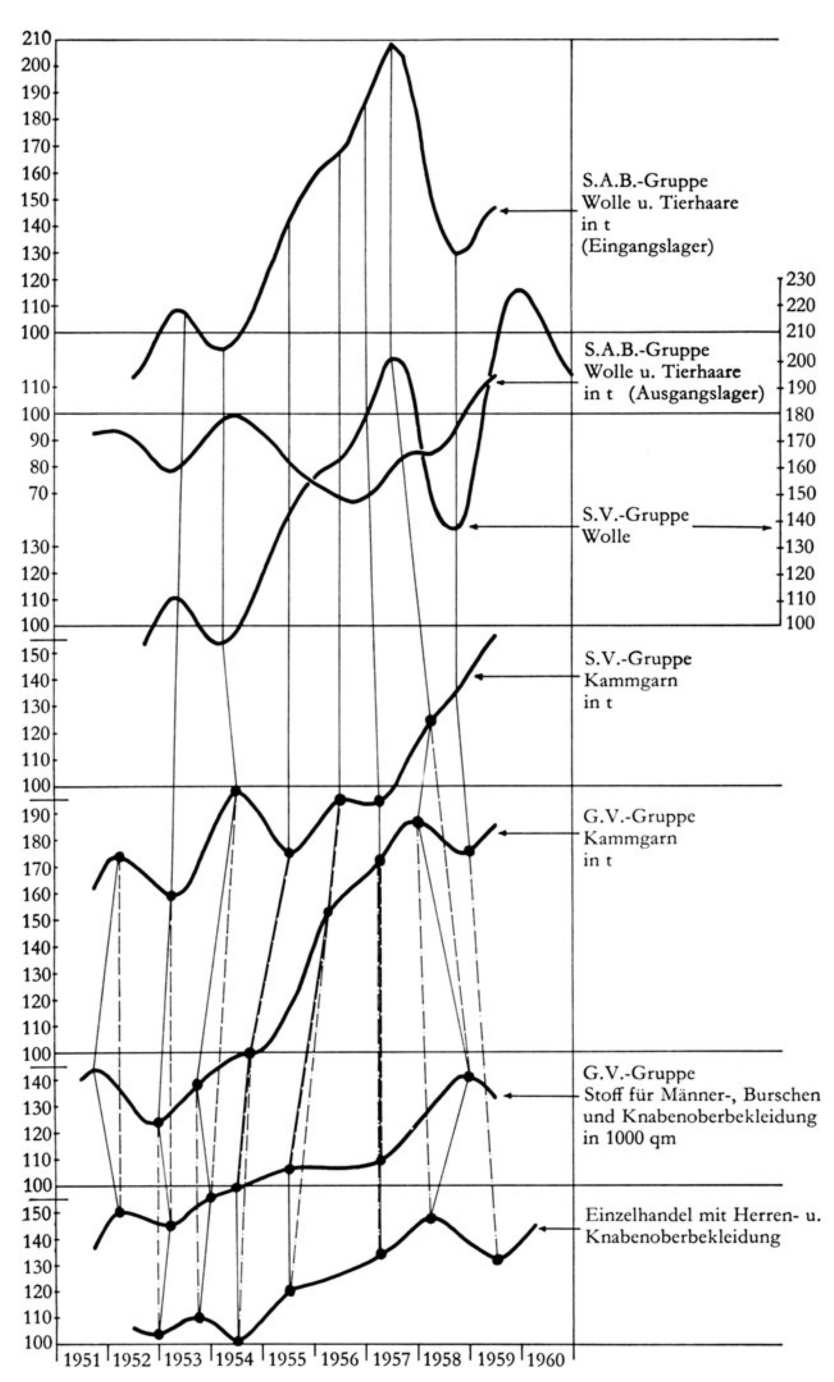


Abb. 33 Lagerbestände an Wolle, Kammgarn und Wollproduktion auf den einzelnen Stufen der Textilwirtschaft
(gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Basis 1954 = 100)

B. Die Richtung der einzelnen Bestandskurven

a) Es zeigt sich, daß im allgemeinen die Richtung der Lagerbewegungen durch fast alle Stufen hindurch dieselbe ist, wenn auch die Wendepunkte durchaus Unterschiede aufzuweisen haben.
b) Diese Feststellung gilt insbesondere für die konsumnahen Stufen. Die Richtungen des Einzelhandelslagers und des Ein- und Ausgangslagers der Webstufe entsprechen sich immer während des gesamten Zeitraumes. Es ist daher zu vermuten, daß für diese Lager die Entwicklung des Endverbrauchs der entscheidende Bestimmungsfaktor ist.
c) Anders dagegen die Richtung der Lagerbewegung auf der Spinnereistufe: Hier zeigten sich die häufigsten Abweichungen von der allgemeinen Tendenz. Dies war bei den Rohstofflagern in den Jahren 1952–1954 der Fall und bei den Garnlagern in den Jahren 1956 und 1958. Die Ursache dieser von der allgemeinen Richtung der Lagerbewegung abweichenden Tendenz der Vorräte in den Spinnereien könnte vermutlich der Verlauf der Wollpreise sein, deren Einfluß auf die Bestände jedoch, wie in Kapitel IV dargelegt wurde, nicht eindeutig nachzuweisen ist.
d) Die Eingangs- und Ausgangslager der S.A.B.-Stufe weisen im allgemeinen die gleiche Richtung wie die Lager der Spinnereistufe auf.

VI. Zusammenfassender Überblick über den Lagerzyklus in der Textilwirtschaft (Entstehungsursachen und Auswirkungen auf den Konjunkturverlauf)

Eine der wesentlichsten Aufgaben dieser Arbeit war es, die Frage zu beantworten: Gibt es überhaupt einen Lagerzyklus in der Textilwirtschaft? Wie aus den Tabellen und graphischen Darstellungen des Kapitels IV ersichtlich ist, konnte die Existenz von zyklischen Veränderungen der Vorräte im Zusammenhang mit dem Verlauf der Textilkonjunktur nachgewiesen werden. So wenig oder so viel man jedoch von der »Textilkonjunktur« sprechen kann, so wenig oder so viel kann auch von »dem« Textillagerzyklus allgemein die Rede sein. Zwar ergibt sich aus den zusammengefaßten Zahlen der Eingangslager und der Fertigwarenlager der Textilindustrie für den gesamten Bereich das Bild zyklischer Variationen der Bestände, zwar konnten für die Mehrzahl der Produktions- und Verteilungsstufen der Textilwirtschaft innerhalb einer konjunkturellen Phase dieselbe Bewegungsrichtung festgestellt werden, doch teilt man die agglomerierten Zahlen nach einzelnen Daten gemäß der Rohstoffart, der Art der Fertigprodukte, der Art der Branche oder dem Stand der Verarbeitung auf, so gelangt man zu einer großen Zahl von einzelnen Lagerzyklen, die sich voneinander z. T. durch ihre unterschiedliche Dauer, durch die Größe der Amplituden und durch den unterschiedlichen Zeitpunkt der konjunkturellen Wendepunkte unterscheiden. Wie jedoch die Analyse in Kapitel V gezeigt hat, ist es gerechtfertigt, »den« Textillagerzyklus als die Summe der einzelnen Lagerzyklen zu berechnen und als repräsentativ für die gesamte Textilwirtschaft anzusehen, da die Bewegungsrichtung der Vorräte nahezu immer (mit Ausnahme der Spinnstufe) eine Übereinstimmung zeigt und auch die zyklischen Wendepunkte häufig nur wenig voneinander abweichen.
Somit sprechen, trotz der Besonderheiten einzelner branchenindividueller Lagerzyklen, gegen die Berechnung des Textillagerzyklus insgesamt als rechnerische Summe dieser einzelnen Lagerzyklen nicht die gleichen Bedenken, wie sie gegen die These WARRENS und PEARSONS anzuführen sind, die den gesamten Konjunkturzyklus als die Summation der einzelnen Industriezyklen ansehen[52].

A. Auf welcher Stufe entsteht der Lagerzyklus und was sind seine möglichen Ursachen?

Diese beiden Fragestellungen sind notwendigerweise insofern miteinander verknüpft, als mit einer Aussage über den Entstehungsort des Lagerzyklus gleichzeitig auch bestimmte Annahmen über die Verursachungsmomente gemacht werden.

[52] Vgl. GEORGE F. WARREN und FRANK A. PEARSON, World Prices and the Building Industry. New York, 1937.

Relativ häufig trifft man auf die Feststellung, daß die Textilzyklen auf das engste mit den Preisen der Rohbaumwolle verbunden sind und daß diese Tatsache ein spekulatives Element in die Wirtschaft bringt, welches die unmittelbare Ursache für die Lagerschwankungen ist. Ferner fallen nach dieser Ansicht die Wendepunkte sowohl bei aufwärts als auch bei der abwärts gerichteten Bewegung mit Änderungen der Rohmaterialpreise zusammen bzw. mit den erwarteten Änderungen der Rohmaterialpreise[53]. Die Rohstoffpreisschwankungen könnten durch Fluktuationen der Agrarproduktion verursacht sein. (TIMBERGEN erwähnt einen 2-Jahres-Baumwollzyklus[54].) Der Lagerzyklus würde demnach durch den spekulativen Aufbau und Abbau der Rohstoffbestände auf der Spinnstufe entstehen. Dazu schreibt MIERNYK: »Even on a current basis, the correlation between cotton textile prices and inventories is much higher during the most recent period (1948–1959) than it was during the two earlier periods (1928–1939 and 1940–1947). It is significant that this is an inverse correlation, i. e., that inventories are depleted when prices rise and accumulate when prices fall[55].«

Den Schlußfolgerungen MIERNYKS aus seiner Korrelationsanalyse können wir uns, wenngleich sie sich auch auf die Verhältnisse in den USA beziehen, nicht anschließen (vgl. Kapitel IV, 5, C). Offensichtlich werden die Lagerbestände an Rohstoffen nicht wegen des Sinkens der Rohstoffpreise, sondern trotz des Preisverfalls aufgebaut, weil u. E. ihr wichtigster Bestimmungsfaktor eben nicht die Preisentwicklung, sondern die Entwicklung der Verarbeitung ist. Das Ergebnis der Korrelationsanalyse MIERNYKS, daß die Rohstofflagerbestände verringert werden, wenn die Preise steigen und abgebaut werden, wenn die Preise sinken, ist ökonomisch nicht sinnvoll[56]. Unseres Erachtens liegt hier ein Beispiel der falschen Interpretation einer Korrelationsrechnung vor.

Unsere Ablehnung der Rohstoffpreisschwankungen als Verursachungsmoment des Lagerzyklus schließt jedoch nicht aus, daß die Spekulation auf anderen Stufen der Textilwirtschaft Einfluß auf den Lagerzyklus haben kann. Dabei ist von der Tatsache auszugehen, daß Spekulation nur auf Wettbewerbsmärkten, auf denen die Preise flexibel sind, möglich ist. Der Textilmarkt kann weitgehend als ein solcher Wettbewerbsmarkt bezeichnet werden (vgl. Kapitel III). Selbst auf den Teilmärkten, auf denen die Zahl der Anbieter nicht groß ist, gibt es eine große Zahl von potentiellen Anbietern, da es im allgemeinen für die Produzenten nicht schwierig ist, Spindeln und Webstühle auf ähnliche Erzeugnisse umzustellen.

[53] Vgl. ST. C. WILD, The Stock Cycle in Textiles, in: The Textile Weekly. Nov. 4. 1960, pp. 1086–1088.

[54] J. TINBERGEN und J. J. POLAK, The Dynamics of Business Cycles. Chicago, The University of Chicago Press, 1950, S. 88/89.

[55] MIERNYK, a. a. O., S. 45.

[56] »An increase (decrease) in the future price of a purchased item is equivalent to a negative (positive) storage cost amounting to the percentage rate of change of the price. Hence if prices are expected to rise at a rate sufficiently high to offset the normal storage cost, the cost of sales can be reduced by procuring now the quantity that will be required to satisfy the demand over some future span of time – the length of the span depending on storage costs and on the expected behavior of prices.« F. MODIGLIANI, Business Reasons For Holding Inventories and their Macro-Economic Implications, a. a. O., S. 495–506.

In den USA und in Großbritannien wird die Ursache des Textillagerzyklus häufig in der Preisspekulation der converter gesehen, die hierzu auf Grund ihrer Marktübersicht am ehesten in der Lage sind. Eine derartige Stufe im Produktions- und Verteilungsprozeß gibt es aber nicht in der deutschen Textilwirtschaft. Nach STANBACK[57] beginnt die Expansion damit, daß eine Anzahl von Käufern, im allgemeinen converter, beträchtliche Order für zukünftige Lieferung erteilen. Diese Order werden in Erwartung steigender Preise vergeben und/oder um zu vermeiden, einer stärkeren Nachfrage nicht mit entsprechend höheren Vorräten entgegentreten zu können. In dieser aufwärts gerichteten Phase des Zyklus werden vorherrschende spekulative Tendenzen noch dadurch verstärkt, daß Verkäufer (Produzenten) Waren zurückhalten und sich den Anschein geben, als seien sie ausverkauft, um zu einem späteren Zeitpunkt auf den Markt zurückzukommen.

Die Lagerbestände werden so in der Expansion (freiwillig) aufgebaut; geht sie zu Ende, erweisen sich die Vorräte als zu groß, die Preise fallen und die Produktion wird eingeschränkt. Die Käufer von Geweben (converter, Bekleidungsindustrie) halten sich mit der Ordervergabe in Erwartung weiterer Preissenkungen zurück und verfolgen solange eine Politik des »hand-to-mouth-buying«, bis daß die Gefahr für sie besteht, daß ihre eigenen Lieferungen wegen zu geringer Eingangslager gefährdet werden.

Inwieweit innerhalb der deutschen Textilwirtschaft die Preisspekulation als Verursachungsmoment des Lagerzyklus eine Rolle spielt, kann nicht exakt festgestellt werden. Es kann jedoch vermutet werden, daß in den Bereichen, in denen das Betriebsergebnis zu einem wesentlichen Teil von dem preisgünstigen Einkauf der Rohstoffe (Eingangslager) bestimmt wird, z. B. in der Eigenveredlungsindustrie, spekulative Lagerdispositionen vorgenommen werden. Das Gewicht der Spekulation als Bestimmungsfaktor ist jedoch genausowenig wie das der anderen zu quantifizieren.

Ein Argument, daß des öfteren in der ausländischen Literatur angeführt wird, ist, daß die Überkapazität die spekulativen Kaufwellen während der Aufschwungsphasen des Textilzyklus begünstige[58].

Nun kann zur Zeit für die deutsche Textilindustrie insgesamt nicht von einer Überkapazität gesprochen werden. Zunehmender Importdruck kann aber in dieser Hinsicht ähnliche Auswirkungen haben, denn dann ist es für die nachfolgenden Stufen des Produktions- und Verteilungsprozesses leichter, ihre Vorräte stark abnehmen zu lassen, da man ja weiß, daß keine Schwierigkeiten bestehen, sie bei Bedarf kurzfristig wieder aufzufüllen. Kann jedoch auf bestimmten Teilmärkten eine Überkapazität nachgewiesen werden, so würde ihre Beseitigung (und/oder die Verringerung des Importdrucks) die Produktionsflexibilität der Textilunternehmen und damit die kurzfristige Angebotselastizität verringern mit dem Ergebnis, daß beginnende spekulative Käufe sofort durch eine Erhöhung

[57] T. M. STANBACK, JR., The Textile Cycle. Characteristics and Contributing Factors, in: The Southern Economic Journal, Oct. 1958, Vol. XXV, No. 2, S. 174/75 und 180.
[58] Vgl. WILD, a. a. O., und STANBACK, a. a. O., S. 187.

der Preise begrenzt würden. Dann bestände für die Käufer kein Anreiz mehr, ihre Lagerhaltung kurzfristig stark auszudehnen.
Ein anderer Erklärungsversuch der Ursachen des Lagerzyklus ist mehr psychologischer Art. DAVIS' Behauptung, »that there exists at all times a business climate that tends to be the same at all levels«[59], findet zwar eine Stütze in der von uns festgestellten häufigen Parallelität der Bewegungsrichtung der Lagerbestände auf fast allen Stufen der Textilwirtschaft, doch zeigt andererseits das Schlagwort von der »gespaltenen Textilkonjunktur«, mit dem die sehr unterschiedliche konjunkturelle Entwicklung des Textileinzelhandels und der Bekleidungsindustrie der jüngsten Zeit (1960/61) im Gegensatz zur Textilindustrie charakterisiert werden soll, daß die Absatzlage durchaus nicht immer notwendigerweise auf allen Produktions- und Verteilungsstufen der Textilwirtschaft dieselbe ist. BÖHLER[60] ist der Ansicht, daß »der Lagerzyklus im wesentlichen eine psychologische und keine sachliche Erscheinung ... ist, und zwar ist er bedingt durch kollektive Täuschungen über die Marktlage und die affektive Haltung der Beteiligten. Infolge der Liquidation der Lager und Terminkontrakte erscheint im Niedergang der Bedarf viel kleiner, als er in Wirklichkeit ist, und nährt damit den Pessimismus. Infolge des vorausgegangenen Lagerabbaus und der Duplizierung der Aufträge erscheint im Aufschwung der Bedarf viel größer als er ist, und erzeugt einen unbegründeten Optimismus, der häufig noch zu Kapazitätserweiterungen führt, die später nicht ausgenützt werden können. Der wirkliche Bedarf der Konsumenten zeigt meistens sehr kleine Veränderungen ...«. Nun können zwar bei den Aufwärts- und Abwärtsbewegungen des Lagerzyklus derartige kollektive Verhaltensweisen, wie sie BÖHLER und auch EICK[61] geschildert haben, durchaus eine Rolle spielen, doch sind sie u. E. eher geeignet, die einmal schwingenden Lagerzyklen zu verstärken als den Lagerzyklus selbst hervorzurufen. Auch JÖHR[62] sieht in diesen psychologischen Erscheinungen (»Stimmungen«) eher einen »Faktor der *Selbstreproduktion* konjunktureller Bewegungen« als die Ursache dieser Bewegung selbst. »... durch die konjunkturelle Bewegung wird die Stimmung beeinflußt, während die Stimmung selbst wieder einen gleichgerichteten Einfluß auf die konjunkturelle Bewegung ausübt, dessen Ergebnis dann neuerdings die Stimmung in gleichem Sinne gestaltet.« Den Ansichten, die den Lagerzyklus überwiegend psychologisch zu erklären versuchen, können wir uns nicht anschließen, da dadurch lediglich eine häufig zu beobachtende Begleiterscheinung, »ein Faktor der Selbstverstärkung« des Lagerzyklus beschrieben, eine Kausalanalyse dadurch aber nicht gegeben wird.

[59] Vgl. THOMAS J. DAVIS, Cycles and Trends in Textiles. Washington 1958, U.S.-Department of Commerce, Business and Defense Services Administration.
[60] EUGEN BÖHLER, Möglichkeiten der Konjunkturbeeinflussung in der Baumwollindustrie. Industrielle Organisation, 1960, Heft 5.
[61] JÜRGEN EICK, a. a. O., S. 11.
[62] W. A. JÖHR, a. a. O., S. 428, 10. Kap.: Die konjunkturelle Bedeutung der Stimmungen. Insbesondere KEYNES (»General Theory of Employment, Interest and Money«) und PIGOU (»Industrial Fluctuations«) haben den psychologischen Faktoren des Konjunkturzyklus Beachtung geschenkt.

Lehnt man die Rohstoffpreisschwankungen und in ihrem Gefolge die Spekulation ebenso wie bestimmte psychologische Erscheinungen als Ursachenerklärung des Lagerzyklus ab, so könnte man annehmen, daß der Lagerzyklus in der Textilwirtschaft durch Veränderungen der Endnachfrage hervorgerufen wird. Die Veränderungen der Endnachfrage können wiederum ihre Ursache haben in den Variationen der Mode, in den Witterungsschwankungen, in einer zeitweiligen Verschiebung der gesamten Nachfragestruktur (Änderung des Geltungsnutzens) oder möglicherweise in bestimmten Ersatzbedarfsrhythmen. Diese Bestimmungsfaktoren des textilen Endverbrauchs zu analysieren, würde über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen. Von den oben erwähnten Faktoren ist das Problem des Ersatzbedarfsrhythmus bislang noch völlig ungeklärt. Verschiedene Autoren, so Hunt[63] und Warren/Pearson[64], sind der Ansicht, daß der kurzfristige Textilzyklus vor allem durch Ersatzbedarfswellen in etwa zweijährigem Rhythmus verursacht wird. Nur durch eine sehr genaue Kenntnis der Kaufmotive der Konsumenten, des Einflusses der Mode, der Bestände an Textilwaren in den privaten Haushaltungen, ihrer altersmäßigen Aufgliederung, des »durchschnittlichen Lebensalters« der verschiedenen Güter u. a. m. könnte versucht werden, einen Ersatzbedarfsrhythmus für Textilien nachzuweisen, ein nicht nur in empirischer Hinsicht außerordentlich problematisches Unterfangen.
Unabhängig davon, was im einzelnen die Bestimmungsfaktoren sein mögen, wird vereinzelt auch der Einzelhandel als Ausgangsstufe des Lagerzyklus angesehen. Davis[65] ist der Ansicht, daß der erste Impuls von der Einzelhandelsstufe ausgehe. Sich ablösende Wellen von Optimismus und Pessimismus im Wechsel der jährlichen Kaufsaison würden die konjunkturellen Veränderungen hervorrufen, eine These, die schwer zu halten ist, weil einmal der Textileinzelhandel im allgemeinen sehr wohl in der Lage ist, saisonale von konjunkturellen Bewegungen zu unterscheiden und die Lagerdispositionen entsprechend zu differenzieren, zum anderen, weil ein so verursachter Lagerzyklus eine völlig regelmäßige Dauer von rd. 2 Jahren haben müßte. Ein Jahr einer guten Textilkonjunktur würde regelmäßig von einem Jahr schlechter Textilkonjunktur abgelöst. Ein derartiger Verlauf ist aber weder für die Textilwirtschaft der USA, auf die sich Davis bezieht, noch für die der Bundesrepublik nachzuweisen. Die sehr geringen Veränderungen der Endnachfrage nach Textilien im Verhältnis zu den Nachfrageänderungen der vorgelagerten Stufen lassen den Schluß zu, daß der Textillagerzyklus weder von der Einzelhandelsstufe seinen Ausgang nimmt noch von den Lagerdispositionen des Textileinzelhandels verursacht wird. Unseres Erachtens läßt sich der Lagerzyklus u. a. vor allem auf zwei Ursachen zurückführen:

a) Die zyklischen Schwankungen der Lagerhaltung sind das Ergebnis des time-lags zwischen den Produktionsanpassungen auf den verschiedenen Stufen der Industrie bei Veränderungen der Nachfrage und/oder Änderungen der Absatzerwartungen. Dabei kann der time-lag sowohl durch verzögerte

[63] Stanley B. Hunt, in: Rayon Organon, Dec. 1937, S. 171–173.
[64] Warren and Pearson, a. a. O.
[65] Davis, a. a. O., S. 44.

Information über das Marktgeschen auf den anderen Stufen der Textilwirtschaft als auch durch eine gewisse technisch und wirtschaftlich bedingte Unelastizität der Produktion bewirkt sein.

b) Von Zeit zu Zeit ändern die Unternehmer ihre Ansichten über die gewünschte Höhe der Lagerhaltung und bemühen sich, die positiven oder negativen ungewünschten Lagerbestände zu verringern (s. hierzu Kapitel VII).

Abschließend kann gesagt werden, daß der Lagerzyklus in der Textilindustrie monokausal nicht erklärt werden kann. Von den genannten möglichen Ursachen erweisen sich einige als wenig wahrscheinlich, andere als Begleiterscheinung. Die übrigen können in ihrer Bedeutung nicht exakt voneinander getrennt werden, da sie sich z. T. gegenseitig beeinflussen. Es ist anzunehmen, daß der Lagerzyklus nicht auf eine einzige, sondern auf mehrere Ursachen zurückzuführen ist, deren Gewicht exakt nicht zu ermitteln ist.

B. Die Dauer des Lagerzyklus

Der relativ kurze Untersuchungszeitraum dieser Arbeit läßt allgemeingültige Aussagen über die durchschnittliche Dauer des Lagerzyklus in der deutschen Textilwirtschaft nicht zu. Auf Grund der bisher gemachten Beobachtungen dürfte die Zeitdauer von einem oberen Umkehrpunkt zum nächsten etwa 3 Jahre und mehr betragen. Wild[66] gibt die Dauer des Lagerzyklus in Großbritannien mit etwa 2–3 Jahren an. Lowenstein[67] stellt fest, daß die durchschnittliche Dauer des Textilzyklus in den USA nach dem zweiten Weltkrieg etwa 3 Jahre beträgt; nach Davis[68] beträgt die Dauer lediglich etwa 2 Jahre. Die unterschiedliche Dauer mag z. T. auf die verschiedenen Berechnungsmethoden zurückzuführen sein.
Die partielle Existenz von Überkapazitäten könnte die wahrscheinlich kürzere Dauer des Textilzyklus in den USA und in Großbritannien erklären: Da das Angebot in diesem Falle bei heftigen Nachfragestößen schnell vergrößert werden kann, kann der laufende und der zukünftige Bedarf der Käufer in relativ kurzer Zeit durch eine Ausweitung der Produktion befriedigt werden. Die darauf notwendigerweise folgende Rezession erreicht dann sehr schnell die Phase verstärkter Preissenkungen. Eine elastische Produktion verkürzt den Lagerzyklus. Tendenziell die gleichen Auswirkungen haben die Importwaren, vorausgesetzt, daß sie jederzeit eingeführt werden können. Häufigere Ordertermine und die Auftragsvergabe kleinerer Partien sind gleichfalls geeignet, die Dauer des Lagerzyklus zu verkürzen, da die Produktion so besser der tatsächlichen Nachfrageentwicklung angepaßt werden kann. Inwieweit allerdings der hierdurch erzielte Vorteil der Verringerung des Absatzrisikos durch eine Erhöhung der Stückkosten auf-

[66] Wild, a. a. O., S. 1086.
[67] Frank Lowenstein, »Seasonal Adjustments in Cyclical Movements for the Ratio of Stocks to Unfilled Orders for Cotton Broadwoven Goods«, in: The Cotton Situation, GS-186, US-Department of Agriculture, Agricultural Marketing Service, Jan. 1960, S. 24.
[68] Davis, a. a. O., S. 1.

gewogen wird, kann hier nicht näher untersucht werden. In gleicher Weise wird die Dauer des Lagerzyklus durch ein größeres Ausmaß an Auftragsfertigung beeinflußt, d. h. durch Verringerung der Lagerproduktion und eine Verkürzung der technischen Produktionsdauer vom Rohstoff bis zum Fertigprodukt. Eine technisch oder wirtschaftlich bedingte geringe Elastizität der Produktion hingegen, z. B. die geringe Neigung, wegen der Lage auf dem Arbeitsmarkt bei Arbeitsrückgang Kurzarbeit einzuführen oder Entlassungen vorzunehmen, hat zur Folge, daß es in diesem Fall bei unveränderter Produktion zum Aufbau von ungewünschten Fertigwarenbeständen kommt, welche tendenziell die Dauer des Lagerzyklus verlängern.

C. Wirkt die Lagerhaltung in der Textilindustrie stabilisierend oder verstärkend auf den Konjunkturverlauf?

Es sind vor allem zwei Momente, durch die die Lagerhaltung in der Textilindustrie den Konjunkturverlauf beeinflußt:

a) Die strukturellen Gegebenheiten

Je größer die Anzahl der Produktionsstufen in der Textilindustrie ist, desto größer ist die Zahl der Eingangs-, Zwischen- und Ausgangslager. Je mehr Dispositionsebenen es gibt, desto größer ist auch die Zahl der möglichen Fehlerquellen hinsichtlich der Erwartungen über die zukünftigen Absatzmöglichkeiten. Je höher der Anteil der Innenumsätze am Gesamtumsatz der Textilindustrie ist[69], desto verstärkender wirkt die Lagerhaltung auf den Konjunkturzyklus. Wenn daher, wie angenommen wird, der Textilzyklus durch Veränderungen der Lagerhaltung auf den verschiedenen Stufen des Produktionsprozesses hervorgerufen wird, so folgt daraus, daß die Amplituden der Konjunkturzyklen gedämpft werden könnten, wenn der Produktionsweg noch verkürzt werden könnte[70]. Hierauf wird später noch einzugehen sein.

b) Die Reaktionen der Unternehmer auf Absatzschwankungen

Wie in Kapitel IV festgestellt wurde, verlaufen die *Eingangslager* (Rohstofflager) der Textilindustrie im wesentlichen zyklisch mit der Produktion, wenn auch ihre Amplituden größer sind und ein gewisser »time-lag« besteht. Schränken die Unternehmer ihre Eingangslager ein, wenn die Produktion zurückgeht, und erhöhen sie wieder, wenn die Produktion steigt, dann wird dieser Wechsel von Lagerinvestitionen und -disinvestitionen den aufwärts und abwärts gerichteten Verlauf des Konjunkturzyklus verstärken. Würden nämlich die Produzenten bei einem Rückgang der Produktion ihre Eingangs-

[69] Gegenwärtig etwa 30%. Siehe Textildienst Nr. 10/11, 1961, S. 367.
[70] Vgl. Wild, a. a. O., S. 1088.

lager nicht abbauen und ihre Rohstoffbezüge nicht einschränken, so könnten sich Absatzschwankungen einer Produktionsstufe nicht auf die Produktion der Vorstufe auswirken.
Die positiven und negativen *Lagerinvestitionen an Fertigwaren* wirken dagegen stabilisierend auf den Konjunkturzyklus. Ihr antizyklischer Verlauf, dargestell in den Abbildungen des Kapitel IV, ist das Ergebnis der unternehmerischen Entscheidungen, bei Absatzschwankungen die Produktion nicht im gleichen Umfang zu variieren, sondern diese aus einer Anzahl von Gründen, auf die schon hingewiesen wurde, möglichst stabilzuhalten. Würden dagegen die Fertigwarenbestände nicht antizyklisch verlaufen, sondern zur gleichen Zeit und im gleichen Verhältnis wie der Umsatz schwanken, so wäre der Textilzyklus heftiger und kürzer, als er tatsächlich ist. Der »time-lag« der Lagerinvestitionen dämpft also die Auswirkungen eines Absatzrückgangs auf die Produktion.
Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Reaktionen der Unternehmer auf einen Absatzrückgang und damit auch die Auswirkungen der Lagerinvestitionen in jedem Textilzyklus anders sind. Insofern ist auch jeder Textilzyklus eine »historische Einmaligkeit«.

Bei allen Schlußfolgerungen, die in dieser Arbeit gezogen worden sind, gilt es zu berücksichtigen, daß die statistischen Daten über die Lagerhaltung, auf die sie sich stützen, erst seit 1950 vorliegen und daß bis 1956 etwa die Textilkonjunktur weitgehend von dem bis dahin noch unbefriedigten Nachholbedarf des Endverbrauchs bestimmt wurde. Eine Anzahl von Fragen muß notwendigerweise daher vorläufig noch unbeantwortet bleiben, bis statistisches Material für einen längeren Zeitraum vorliegt.

VII. Versuch einer Trennung der Lagerbestände an Fertigerzeugnissen in einen gewünschten und ungewünschten Teil

A. Die Bedeutung dieser Unterscheidung

Alle theoretischen und empirischen Versuche, zu einer Trennung der Lagerbestände in einen gewünschten (geplanten, freiwilligen) und einen ungewünschten Teil zu gelangen, gehen von der Voraussetzung aus, daß die erwünschte Lagerhaltung in einem relativ festen Verhältnis zur Umsatzentwicklung steht. In modellmäßigen Darstellungen wird dieses Verhältnis im allgemeinen als konstant angenommen; in der Realität dürfte es eher eine »Bandbreite« sein. Bewegt sich das Lager-Umsatz-Verhältnis außerhalb dieser Bandbreite, wird der Unternehmer die Lagerbestände als zu hoch oder zu niedrig, also als ungewünscht betrachten und entsprechende Maßnahmen unternehmen, um diese ungewünschten Lagerbestände abzubauen. Die ungewünschten Bestände stellen die Differenz zwischen den tatsächlichen und den gewünschten Beständen dar und werden nach Ansicht von Lundberg[71] und Metzler[72] vor allem durch die Irrtümer der Unternehmer bei der Prognose ihrer zukünftigen Umsätze hervorgerufen.

Da ungewünscht hohe Lagerbestände im allgemeinen die Unternehmer dazu veranlassen werden, ihre Produktion einzuschränken, geht von ihnen ein depressiver Einfluß auf den Konjunkturverlauf aus. Gibt es andererseits ungewünscht niedrige Bestände, so werden die Unternehmer durch ihr Bestreben, sie durch eine Produktionsausdehnung abzubauen, die Konjunktur expansiv beeinflussen. Aus dieser Überlegung geht hervor, daß bei einer konjunkturellen Beurteilung der Lagerbestände nicht ihre tatsächliche Höhe von Bedeutung ist als vielmehr, ob und inwieweit diese Lagerbestände positiv oder negativ ungewünscht sind. Eine jederzeit genaue Kenntnis hiervon wäre für die empirische Konjunkturforschung außerordentlich wertvoll.

Lundberg, Metzler und insbesondere Ragnar Nurkse[73] haben die theoretischen Grundlagen für die m. W. ersten empirischen Versuche von Schimmler und Lovell[74] gelegt, die Lagerbestände in einem gewünschten und ungewünschten Teil zu trennen. Lovell ist dabei weiter als Schimmler gegangen, indem er nicht nur eine Aufteilung nach einzelnen Industriegruppen vornahm, sondern auch nach Eingangslagern und Waren in der Produktion befindlich und nach

[71] Vgl. Lundberg, a. a. O.

[72] Vgl. Metzler, a. a. O.

[73] R. Nurkse, »The Cyclical Pattern of Inventory Investment«, in: The Quarterly Journal of Economics, Bd. 66, 1952, S. 385–408, und »Period Analysis and Inventory Cycles«, in: Oxford Economic Papers, New Series, Vol. VI, Oxford 1954, S. 203–225.

[74] Michael Lovell, »Manufacturers' Inventories, Sales Expectations, and the Acceleration Principle«, in: Econometrica, Vol. 29, No. 3, July 1961, S. 293–314.

Fertigwarenvorräten unterschied und mehr Variable als SCHIMMLER berücksichtigte. Es würde über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen, die bisherigen theoretischen und empirischen Ergebnisse darzustellen. Eine Weiterentwicklung der bisherigen Methoden oder ein neuer Ansatz zur Lösung dieses Problems wurden nicht versucht. Vielmehr ist im folgenden das methodische Verfahren, das SCHIMMLER auf die Daten aus der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung anwendete, für die vorliegenden Zahlen aus der Textilindustrie verwendet worden[75].

B. Das methodische Verfahren

1. Der Umsatz/Lager-Quotient $\left(\frac{B}{N}\right)$ wurde aus den preisbereinigten gleitenden Vier-Vierteljahres-Durchschnittswerten des Lagerbestandes (B) und des Umsatzes (N) ermittelt. Hieraus sind die Lagerschwankungen im Verhältnis zur Umsatzentwicklung zu ersehen.
2. Aus den einzelnen Werten des Umsatz/Lager-Quotienten $\frac{B}{N}$ wurde eine Trendgleichung 2. Grades berechnet (s. Abb. 34):
$$y' = 2398{,}0241 + 116{,}8336\,x + 0{,}4972\,x^2$$
3. Die einzelnen Werte dieses Trends (Lagerkoeffizienten γ) ergeben, jeweils multipliziert mit dem Umsatz N, die »normale« Lagerausstattung (γN).
4. Jetzt kann der gesamte Lagerbestand B in einen gewünschten und einen ungewünschten Teil getrennt werden. Als unerwünschte Lagerausstattung wurde die Abweichung der »normalen« Lagerausstattung von dem gesamten Lagerbestand angesehen:
$$U + PL''\,N = B - \gamma N$$
5. Auf Grund der Überlegung, daß die jeweilige Höhe des gewünschten Lagerbestandes nicht allein durch den Umsatz, sondern auch durch die Preisentwicklung beeinflußt wird, wurde diese im weiteren Verlauf der Rechnung berücksichtigt.
6. Dabei wurde – SCHIMMLER folgend – angenommen, daß nicht die Preisveränderung, sondern die Preisbeschleunigung von Bedeutung ist. Steigen (fallen) nämlich die Preise längere Zeit stetig, so müßte eine an der Preisveränderung orientierte spekulative Lagerpolitik bald zu einem zu großen Lageraufbau (-abbau) führen.
7. Die Preisbeschleunigung (Preiskomponente PL'') ergibt sich aus der 2. Ableitung der Preise (zugrunde gelegt wurde der Index der Erzeugerpreise).
8. Die so berechnete Preiskomponente PL'' wurde zu dem Lagerkoeffizienten addiert und so der effektive gewünschte Lagerbestand $G = (\gamma + PL'')\,N$ berechnet.

[75] Siehe hierzu im einzelnen H. SCHIMMLER, Der Lagerzyklus, a. a. O., S. 50/51.

9. Der ungewünschte Lagerbestand U ergibt sich nun als Differenz zwischen dem gesamten Lagerbestand B und dem gewünschten Lagerbestand G. Auf die Berechnung von »Lagerempfindlichkeitskoeffizienten«, die bei SCHIMMLER zu einer Modifizierung der Lagerkoeffizienten führen, wurde hier verzichtet.

C. Die Ergebnisse

Die numerischen Ergebnisse der oben dargestellten Berechnungsverfahren sind aus der Tab. 18 zu ersehen. Der Verlauf der einzelnen Kurven geht aus den Abb. 34 und 35 hervor. Aus der Abb. 35 ist die Reaktion der Unternehmer auf ungewünschte Lagerbestände ersichtlich. Sind die ungewünschten Lagerbestände positiv, wird die Lagerbildung verringert, sind die ungewünschten Lagerbestände dagegen negativ, steigt die Lagerbildung an. Es ist also »die Art der Reaktion der Unternehmen auf ungewünschte Lager, die den Lagerzyklus selbst verursacht«[76].

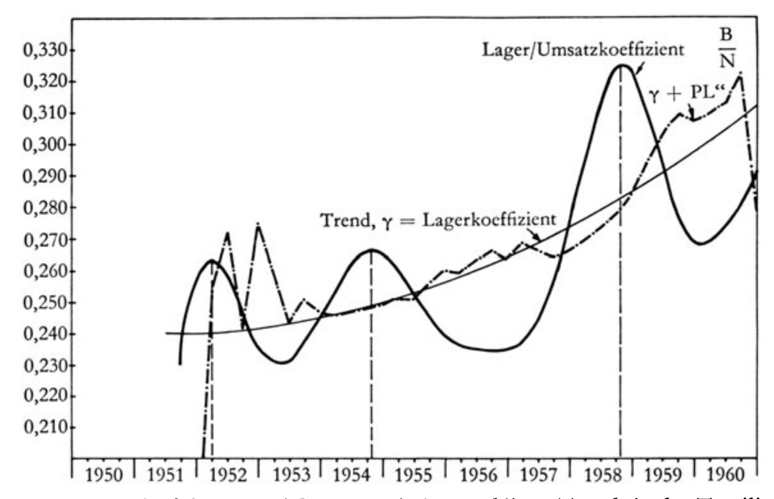


Abb. 34 Der Verlauf der Lager/Umsatz-Relation und ihres Trends in der Textilindustrie

Auf die Frage, »warum die Unternehmen das von ihnen beabsichtigte Ziel (Abbau ungewünschter Lager und Verhinderung der Bildung neuer ungewünschter Lager) nicht erreichen, sondern (sogar) über dieses Ziel hinausschießen, so daß es zu zyklischen Schwingungen kommt«, gibt SCHIMMLER folgende Antwort[77]: »Wenn zu einem Zeitpunkt ..., in dem die Lagerbildung dem Trend, d. h. dem für das gleichmäßige Wachstum notwendigen Maß entspricht, ein – positiver oder negativer – ungewünschter Lagerbestand vorhanden ist, so wird in der Folgezeit, beim Abbau des ungewünschten Lagerbestandes, die Lagerbildung wieder vom Trend abweichen. Wenn der ungewünschte Bestand dann gleich Null ist, ist aber die Lagerbildung weit vom Wünschenswerten entfernt; während

[76] SCHIMMLER, a. a. O., S. 63.
[77] Ders., a. a. O., S. 43/44.

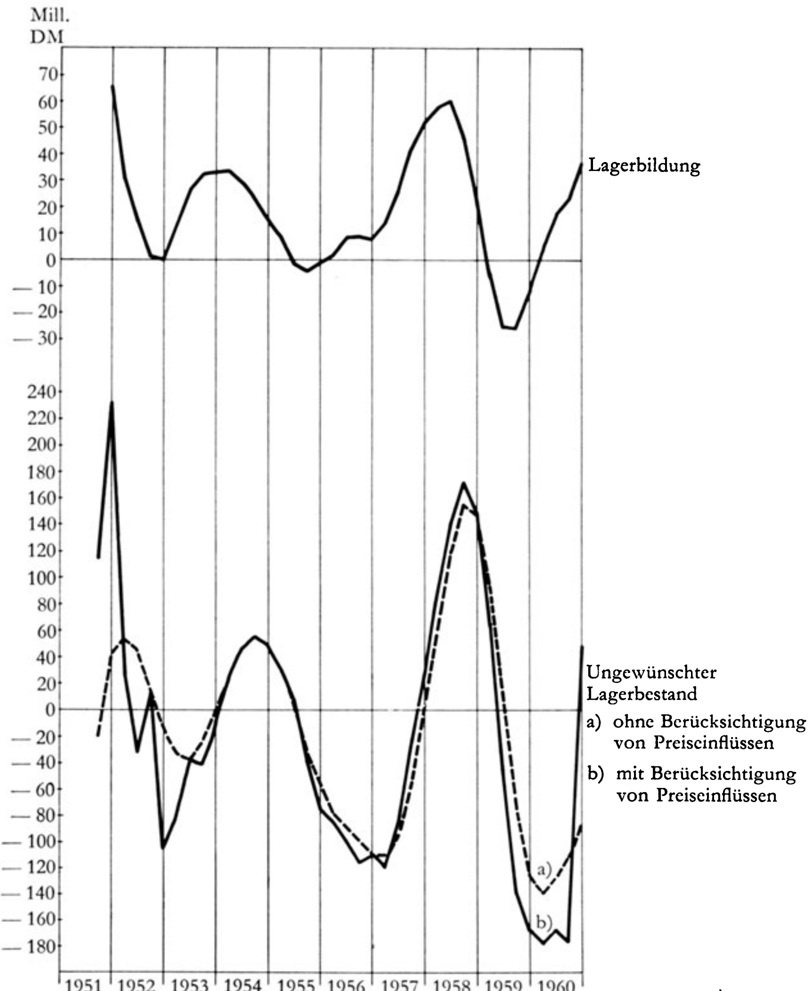


Abb. 35 Die Entwicklung der Lagerbildung und der ungewünschten Lagerbestände an Fertigerzeugnissen in der Textilindustrie

ihrer allmählichen Reduzierung entstehen jedoch wieder neue ungewünschte Bestände ... (Anmerkung:) Das unterstellte Verhalten der Unternehmen erscheint dagegen – vom Standpunkt der Unternehmen selbst – als durchaus rationell und entspricht auch dem Verhalten in der Praxis. Die zwangsläufige – für den einzelnen bisher als solche nicht erkennbare – Folge, sind aber zyklische Schwankungen! Es ist daher kaum verwunderlich, daß diese bereits vielfach als etwas ‚Naturgegebenes' angesehen werden.«

In der Abb. 35 stellt die Kurve a) den »reinen« Lagerzyklus der ungewünschten Bestände ohne Berücksichtigung von Preiseinflüssen oder sonstiger Beeinflussungsfaktoren dar, die Kurve b) zeigt die Entwicklung des ungewünschten Lagerbestandes unter Berücksichtigung der Preiseinflüsse. Die weitgehende

Tab. 18 Lagerbildung, Lagerbestand und Aufteilung in gewünschte und ungewünschte Bestände an Fertigerzeugnissen in der Textilindustrie in Mill. DM

Zeit		Umsatz/ Lager-quotient	Lager-bildung	Gesamter Lager-bestand	Un-erwünschte Lager-ausstattung	Normal-lager-ausstattung	Umsatz	Lager-koeffi-zient	Preis-komponente	Lager-koeffi-zient und Preis-kompo-nente	Ge-wünschter Lager-bestand	Un-gewünschter Lager-bestand
		$\frac{B}{N}$	L	B	U + PL″N = B — γN	γN	N	γ	PL″	γ + PL″	G = (γ + PL″)N	U = B — G
1951	1.						2 328					
	2.						2 324					
	3.	0,2310		541,3	— 20,8	562,1	2 343	0,2399	—0,0576	0,1823	427,1	+ 114,2
	4.	0,2570	+ 66,2	607,5	+ 40,1	567,4	2 364	0,2400	—0,0816	0,1584	374,4	+ 233,1
1952	1.	0,2640	+ 30,6	638,1	+ 57,3	580,8	2 417	0,2408	+ 0,0124	0,2527	610,8	+ 27,3
	2.	0,2585	+ 14,8	652,9	+ 45,1	607,8	2 526	0,2406	+ 0,0309	0,2715	685,8	— 32,9
	3.	0,2469	+ 1,4	654,3	+ 15,4	638,9	2 650	0,2411	+ 0,0008	0,2419	641,0	+ 13,3
	4.	0,2364	+ 0,6	654,9	— 14,3	669,2	2 770	0,2416	+ 0,0333	0,2749	761,5	—106,6
1953	1.	0,2306	+ 14,2	669,1	— 33,5	702,6	2 901	0,2422	+ 0,0175	0,2597	753,4	— 84,3
	2.	0,2311	+ 27,3	696,4	— 36,0	732,4	3 014	0,2430	+ 0,0008	0,2438	734,8	— 38,4
	3.	0,2366	+ 32,7	729,1	— 22,0	751,1	3 081	0,2438	+ 0,0067	0,2505	771,8	— 42,7
	4.	0,2446	+ 33,2	762,3	— 0,5	762,8	3 116	0,2448	+ 0,0025	0,2473	770,6	— 8,3
1954	1.	0,2536	+ 33,9	796,2	+ 24,4	771,8	3 140	0,2458	0,0	0,2458	771,8	+ 24,3
	2.	0,2617	+ 30,1	826,3	+ 46,3	780,0	3 158	0,2470	0,0	0,2470	780,0	+ 46,3
	3.	0,2655	+ 22,5	848,8	+ 55,3	793,2	3 197	0,2482	0,0	0,2482	793,5	+ 55,3
	4.	0,2643	+ 15,8	864,6	+ 48,2	816,4	3 271	0,2496	—0,0008	0,2488	813,8	+ 50,8
1955	1.	0,2608	+ 8,9	873,5	+ 32,9	840,6	3 349	0,2510	0,0	0,2510	840,6	+ 32,9
	2.	0,2530	— 0,9	872,6	+ 1,7	870,9	3 449	0,2525	—0,0017	0,2508	865,0	+ 7,6

	3.	0,2449	— 3,8	808,8	— 32,8	901,6	3 547	0,2542	+ 0,0016	0,2558	907,3	— 38,5
	4.	0,2399	— 0,3	868,5	— 58,1	926,6	3 621	0,2559	+ 0,0043	0,2602	942,2	— 73,7
1956	1.	0,2364	+ 2,3	870,8	— 78,7	949,5	3 683	0,2578	+ 0,0016	0,2594	955,4	— 84,6
	2.	0,2360	+ 8,6	879,4	— 88,2	967,6	3 726	0,2597	+ 0,0033	0,2630	979,9	—100,5
	3.	0,2353	+ 9,2	888,6	—100,0	988,6	3 776	0,2618	+ 0,0042	0,2660	1 004,4	—115,8
	4.	0,2349	+ 8,1	896,7	—110,9	1 007,6	3 818	0,2639	0,0	0,2639	1 007,6	—110,9
1957	1.	0,2374	+ 14,2	910,9	—110,1	1 021,0	3 837	0,2661	+ 0,0017	0,2687	1 027,5	—116,6
	2.	0,2441	+ 25,6	136,5	— 93,5	1 030,0	3 836	0,2685	—0,0026	0,2659	1 020,0	— 83,5
	3.	0,2566	+ 41,8	978,3	— 54,6	1 032,9	3 813	0,2709	—0,0074	0,2635	1 004,7	— 26,4
	4.	0,2733	+ 51,6	1 029,9	— 0,5	1 030,4	3 769	0,2734	—0,0075	0,2659	1 002,2	— 27,7
1958	1.	0,2930	+ 58,6	1 088,5	+ 62,8	1 025,7	3 715	0,2761	—0,0076	0,2685	997,5	+ 91,0
	2.	0,3115	+ 60,3	1 148,8	+ 120,6	1 028,2	3 688	0,2788	—0,0057	0,2731	1 007,2	+ 141,6
	3.	0,3242	+ 46,2	1 195,0	+ 156,7	1 038,3	3 686	0,2817	—0,0043	0,2774	1 022,5	+ 172,5
	4.	0,3235	+ 22,9	1 217,9	+ 146,4	1 071,5	3 765	0,2846	—0,0007	0,2839	1 068,9	+ 149,0
1959	1.	0,3103	— 4,5	1 213,4	+ 88,9	1 124,5	3 910	0,2876	+ 0,0057	0,2933	1 146,8	+ 66,6
	2.	0,2925	—25,7	1 187,7	+ 6,8	1 180,9	4 061	0,2908	+ 0,0126	0,3034	1 232,1	— 44,4
	3.	0,2760	—26,2	1 161,5	— 75,9	1 237,4	4 209	0,2940	+ 0,0150	0,3090	1 300,6	—139,1
	4.	0,2680	—12,3	1 149,2	—125,6	1 274,8	4 288	0,2973	+ 0,0099	0,3072	1 317,3	—168,1
1960	1.	0,2683	+ 4,6	1 153,8	—139,2	1 293,0	4 300	0,3007	+ 0,0090	0,3097	1 331,7	—177,9
	2.	0,2740	+ 16,5	1 170,3	—128,9	1 299,2	4 271	0,3042	+ 0,0090	0,3132	1 337,7	—167,4
	3.	0,2814	+ 22,8	1 193,1	—112,4	1 305,5	4 240	0,3079	+ 0,0154	0,3233	1 370,8	—177,7
	4.	0,2912	+ 37,3	1 230,4	— 86,4	1 316,8	4 226	0,3116	—0,0317	0,2792	1 182,9	+ 47,5

Übereinstimmung beider Kurven in den Jahren von Mitte 1953 bis zur Jahresmitte 1959 zeigt, daß die von der Preisbeschleunigung ausgehenden Einflüsse auf die Höhe der ungewünschten Lagerbestände in diesem Zeitraum sehr gering waren. Die seit der Jahresmitte 1959 zunehmende Differenz zwischen beiden Kurven (am Jahresende 1960 wird gar ein negativer ungewünschter Lagerbestand von etwa 86,4 Mill. DM ohne Berücksichtigung der Preisbeschleunigung zu einem positiven ungewünschten Lagerbestand von rd. 47,5 Mill. DM bei Berücksichtigung von Preiseinflüssen!) zeigt allerdings deutlich die Notwendigkeit, die »reinen« ungewünschten Lagerbestände durch eine Anzahl anderer Faktoren zu modifizieren.

D. Probleme des Lösungsversuchs

Die so ermittelten ungewünschten Lagerbestände sind, selbst bei Beachtung der Preiskomponente, lediglich als eine erste Annäherung an die tatsächlichen ungewünschten Lagerbestände anzusehen. Die gewünschte Höhe der Lagerhaltung wird nicht allein von der effektiven Höhe der Umsätze und der Preisbeschleunigung, sondern ebenfalls von den erwarteten Umsätzen bestimmt. Die Ermittlung von Koeffizienten der Umsatzerwartungen bereitet jedoch relativ große Schwierigkeiten. Weitere Bestimmungsfaktoren der gewünschten Lagerhaltung sind der jeweilige Auftragsbestand, mit einem Korrekturfaktor für etwaige Stornierungen versehen, und die Veränderungsrate der Auftragseingänge. Besonders durch die Berücksichtigung der Auftragsbestände, über die für die Textilindustrie keine statistischen Angaben vorliegen, könnte bei Berechnung bestimmter Kennziffern des Verhältnisses von Auftragsbestand zu Fertigwarenlager und deren Veränderungsraten eine wesentlich bessere Angleichung der oben ermittelten ungewünschten Lagerbestände an die effektiven ungewünschten Bestände erreicht werden. Der Verlauf der Kurven in Abb. 35 und die Zahlen über die Höhe der ungewünschten Bestände sind daher nicht als endgültig zu betrachten und bedürfen einer Modifizierung durch weitere Koeffizienten. Die Berechnungen erfolgten vor allem deshalb, um bestimmte Zusammenhänge darzustellen, wie sie unter dem Abschnitt C dieses Kapitels beschrieben wurden.

VIII. Schlußbetrachtung

A. Probleme der Verwendung der vorliegenden Ergebnisse für Prognosen von lagerzyklischen Konjunkturbewegungen

In den bisherigen Konjunkturprognosen wurde im allgemeinen dem Verlauf der Lagerbestände und der Lagerinvestitionen vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Wie aus den Ergebnissen dieser Arbeit ersichtlich ist, spielt die Lagerhaltung im Konjunkturablauf rein quantitativ eine große Rolle. Von jedoch noch größerer Bedeutung sind die relativen Veränderungen der Bestände, d. h. die Veränderungen bestimmter Lager/Umsatz- und Lager/Auftragsbestand-Relationen. Die Feststellung der gegenwärtigen Höhe, der Veränderungsrate und der Beschleunigung dieser Relationen, nach Möglichkeit für die einzelnen Branchen, und die Bestimmung ihrer Trends, d. h. der »normalen« Lager/Umsatz-Koeffizienten, könnte der Ausgangspunkt für eine Prognose sein. Ist z. B. die Lagerhaltung zu Beginn des Prognosezeitraums von ihrem »normalen« Niveau entfernt, so kann angenommen werden, daß die Unternehmer dieses Niveau, das der erwarteten Umsatzhöhe entspricht, anstreben werden, sofern nicht spekulative Einflüsse die Lagerdispositionen ändern. Allerdings müßten die Unternehmer bei diesen Bemühungen, ein »normales« Niveau der Lagerhaltung zu erreichen, Erfolg haben[78]. Sie schießen aber, wie in Kapitel VII gezeigt wurde, regelmäßig über dieses Ziel hinaus, und der Lagerzyklus schwingt weiter. Wären die erwünschten oder »normalen« Lager/Umsatz- oder Lager/Produktion-Relationen lediglich von Veränderungen der Produktion oder des Umsatzes abhängig, so könnte der Lagerzyklus zur Prognose der Konjunkturbewegungen Verwendung finden. Wie wir jedoch oben festgestellt haben, werden die gewünschten Lagerbestände von einer Anzahl weiterer Faktoren beeinflußt. Eine Prognose auf Grund des bisherigen Verlaufs der Lagerzyklen wird besonders dadurch erschwert, daß jeder einzelne Zyklus, sowohl was seine Amplitude als auch was seine Dauer betrifft, anders verläuft. Beispielsweise können die Lager/Umsatz-Koeffizienten *kurzfristig* relativ elastisch sein, so daß nicht alle Unternehmen sofort bei einer zyklischen Störung ihre Lagerpolitik darauf ausrichten, ein »normales« Verhältnis des Lagers zum Umsatz oder zur Produktion wiederherzustellen (geringe Elastizität der Produktion). Der Lagerzyklus kann durch Erreichen der Kapazitätsgrenzen gedämpft werden, andererseits aber durch eine große Produktionselastizität und/oder durch einen Importüberschuß tendenziell verstärkt werden.

[78] JOHN P. LEWIS, »Business Conditions Analysis«. New York–Toronto–London 1959, S. 484.

Bei der Prognose von Lagerschwankungen ist demnach eine Reihe von Fragestellungen zu berücksichtigen, die JOHN P. LEWIS etwa folgendermaßen formuliert hat[79]:

1. Waren die Lagerveränderungen in den vergangenen Jahren relativ regelmäßig? Gab es größere Störungen der Lager/Umsatz-Relationen? Wie war bisher die zeitliche Aufeinanderfolge von Umsatz- und Lagerveränderungen und die der Hoch- und Tiefpunkte der Auftragseingänge, Umsätze und Bestände? Kann die gegenwärtige Rate der Lagerinvestitionen beibehalten werden?
2. Entfernen sich die Lager/Umsatz-Relationen in der Industrie, im Groß- und Einzelhandel von ihren Trends, oder nähern sie sich ihnen wieder? (Hierbei sind natürlich die gegenwärtig bestehenden Preis- und Angebotsbedingungen, die zu einer Änderung der Erwartungen führen könnten, zu berücksichtigen.)
3. Zeigt es sich, daß bedeutende lagerzyklische Fluktuationen im Gang sind, so muß diese Tatsache bei der Prognose berücksichtigt werden. Unter diesen Umständen muß besonders die Schlußfolgerung vermieden werden, daß, wenn die Lager/Umsatz-Relationen gerade wieder dem Trend entsprechen, dies notwendigerweise auch in Zukunft so bleiben wird (s. hierzu Kapitel VII). Sind dagegen keine lagerzyklischen Veränderungen zu erkennen (was allerdings ein sehr unwahrscheinlicher Fall wäre), und erste Nachfrageschätzungen lassen ein kontinuierliches Wachstum der branchenindividuellen Umsätze in Industrie und Handel erwarten, so könnte berechnet werden, welches Umsatzwachstum (bei konstanter Nachfragestruktur) der voraussichtlichen Gesamtnachfrage entsprechen würde und um wieviel die Lagerbestände vergrößert werden müßten, um die »normale« Lager/Umsatz-Relation beizubehalten.

B. Hinweise auf Möglichkeiten der Beeinflussung des Lagerzyklus in der Textilwirtschaft mit dem Ziel einer Stabilisierung des Konjunkturverlaufs

a) Vermehrte Auftragsfertigung?

Um die zyklischen Veränderungen der Lagerhaltung zu vermeiden oder ihre Auswirkungen zumindest zu mildern, könnte der Vorschlag gemacht werden, in Zukunft vermehrt zur Auftragsfertigung überzugehen. Textilunternehmen, die ausschließlich auf Order produzieren, haben weitgehend das Risiko der Fertigwarenlagerhaltung ausgeschaltet. Der größte Teil der Fertigwaren, die sie auf Lager haben, ebenso die in der Produktion befindlichen Waren, werden auf ganz bestimmte Order gehalten. Sind die Order aber nicht fest, dann kommt es zu Stornierungen, weil die Kunden die Ware nicht abnehmen können oder nur gegen Preiszugeständnisse abnehmen wollen.
Bei Auftragsfertigung muß die Kapazität genügend groß sein, um sofort und in der gewünschten Menge liefern zu können, wenn die Käufer es verlangen. Wenn

[79] Vgl. LEWIS, a. a. O., S. 490–493.

die Nachfrage starken saisonalen oder zyklischen Schwankungen unterliegt, gilt dies auch für die Produktion, es sei denn, die Marktmacht dieser Unternehmen wäre so groß, daß sie ihre Kunden zu so frühzeitigen und umfangreichen Dispositionen für jede Saison zwingen könnten, daß eine relativ gleichmäßige Ausnutzung ihrer Kapazität zu erreichen ist. Ist diese Situation jedoch nicht gegeben, so wäre lediglich für die Deckung des Spitzenbedarfs der Abnehmer eine beträchtliche Kapazität erforderlich, die außerhalb der Saison nicht ausgenützt werden könnte. Lagerkosten und Lagerrisiko würden dann durch Stillstandskosten ersetzt oder sogar überkompensiert.

Das heißt nicht, daß nicht eine Anzahl von Firmen oder einzelne Bereiche innerhalb der Textilwirtschaft erfolgreich Auftragsfertigung betreiben könnten. Die Entscheidung hierüber hängt ausschließlich vom Fertigungsprogramm und von den firmen- und branchenindividuellen Gegebenheiten ab. Alleinige Auftragsfertigung jedoch für die gesamte Textilwirtschaft zur Vermeidung von lagerzyklischen Störungen ist wegen des vielstufigen Produktionsprozesses und seiner Dauer vom Rohstoff bis zum fertigen Endprodukt illusorisch.

b) Integration und Kooperation

Wie schon oben dargelegt wurde, erschwert der überwiegend horizontale Aufbau der Textilwirtschaft genaue und schnelle Produktionsanpassungen an Veränderungen der Endnachfrage, so daß es aus den bereits erwähnten Gründen in Zeiten konjunktureller Expansion leicht zu einer übermäßigen Auftragsvergabe, verbunden mit einer Verlängerung der Lieferfristen, in einer Recessionsperiode dagegen häufig zu einem ungewünschten Aufbau der Fertigwarenvorräte kommt. Die mehrstufigen und insbesondere aber die vollstufigen Unternehmen haben gegenüber den einstufigen Unternehmen u. a. den Vorteil, ihre Produktion in Kenntnis der tatsächlichen Endnachfrage planen zu können. »During periods of recession it is the horizontal side of the industry which suffers most. In the first place, vertical combines are generally producing long runs of standard goods, the sales of which do not vary as violently as more specialized lines; but more importantly the vertical combines are mostly set up like an inverted pyramid so that in times of prosperity each level of production can draw its requirements over and above the combine's own production from horizontal firms. When a recession comes, the vertical combine's own output is still largely absorbed by the reduced requirements, but the horizontal firms lose their orders[80].«

Wenngleich das Bild der auf den Kopf gestellten Pyramide für den Aufbau nur weniger vollstufiger Unternehmen zutreffen dürfte, so kann doch auch für die deutsche Textilindustrie festgestellt werden, daß in mehrstufigen Unternehmen (Spinnwebereien) die Spinnkapazität häufig kleiner ist als die der Weberei. Es ist zu vermuten, daß nicht nur die mehr- und vollstufigen Unternehmen von einer

[80] Siehe The Textile Weekly, 27. Oct. 1961, Vol. 61 (2), No. 1754, S. 996–1004: »Marketing Problems and Organisation«, von A. G. B. Burney. (In an address at the Cotton Board Conference, Harrogate, 21. Oct. 1961.) – Ferner The Textile Weekly, 15. Dec. 1961, Vol. 61 (2), No. 1761, S. 1405: »Verticalization and the Stock Cycle«.

Rezession weniger stark betroffen werden als die einstufigen, sondern daß auch die lagerzyklischen Konjunkturschwankungen selbst bei verstärkter Integration gemildert würden. Die Integration, d. h. die Bildung mehrstufiger oder vollstufiger Betriebe, ist jedoch ein sehr langsamer Prozeß und könnte daher den Lagerzyklus nur auf lange Sicht beeinflussen.

Weitgehend der gleiche Effekt könnte aber auch durch eine enge Kooperation erreicht werden – natürlich nur insoweit, wie sie mit der bestehenden Gesetzgebung zu vereinbaren ist –, ohne daß die einzelnen Firmen ihre Selbständigkeit aufzugeben hätten[81]. Diese Zusammenarbeit könnte beispielsweise in der Form eines regionalen Verbundsystems geschehen, das die Aufgabe hätte, die Fertigwarenbestände seiner Mitglieder gemeinsam zu tragen und zu finanzieren. Noch größere Bedeutung könnte m. E. die Arbeit eines zentralen statistischen Komitees haben, in dem alle Produktions- und Handelsstufen der Textilwirtschaft vertreten sind. Seine Aufgabe wäre es, kurzfristig ein vollständiges vertikales Bild aller konjunkturell bedeutsamen Größen, insbesondere auch der Lagerbestände, zu entwerfen. Ein freiwilliger Austausch von Informationen *aller Stufen* wäre zum Nutzen der gesamten Textilwirtschaft. Durch eine laufende Analyse des statistischen Materials und eine schnelle und häufige Berichterstattung an die Verbände und Firmen der Textilwirtschaft könnte die Konjunkturbeobachtung und Konjunkturprognose wesentlich verfeinert werden. Die Arbeit des statistischen Komitees der B.M.M.F.F. (British Man-Made Fibres Federation), welches auf die Anregung von ALFRED im Jahre 1955 in Großbritannien gegründet wurde, könnte vielleicht in mancher Hinsicht als Vorbild dienen, wenngleich auch ein endgültiges Urteil über die Auswirkungen der Arbeit dieses Komitees zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht möglich ist.

c) Ausführliche statistische Daten

aa) Sowohl für die Verbesserung der Konjunkturdiagnose und -prognose als auch für eine bessere Gestaltung der Produktionspolitik der einzelnen Firmen sind ausführlichere statistische Angaben erforderlich. Exakte laufende Zahlen über die Lagerhaltung des Textilgroßhandels und der Bekleidungsindustrie stehen bislang noch nicht zur Verfügung. (Die von uns ermittelten Zahlen über die Lagerhaltung in der Bekleidungsindustrie stellen, worauf oben hingewiesen wurde, lediglich eine erste Annäherung an die effektiven Daten dar.)

bb) Die Kenntnis von der Höhe der Auftragsbestände wäre für die Konjunkturbeobachtung sehr wertvoll. Dadurch könnte auch die Berechnung der gewünschten und ungewünschten Lagerbestände wesentlich verfeinert werden. Die Vorräte sind nicht hoch oder niedrig als Ausdruck in absoluten Größen, sondern nur im Verhältnis zum gegenwärtigen Umsatz und zur zukünftigen erwarteten Nachfrage, für die die Höhe der Auftragsbestände ein Anzeichen ist.

[81] Vgl. A. M. ALFRED und R. E. UTIGER, »Stock Changes as a Factor in Demand«, in: Accounting Research, Vol. 5, No. 4, Oct. 1954, S. 329–334.

cc) Auftragsbestände nach Lieferdaten: Ob die Auslieferungen über einen längeren Zeitraum verteilt sind oder aber ob sie in einer kurzen Frist zusammengeballt sind, ist insofern von Bedeutung, als in Kenntnis hierüber entschieden werden kann, inwieweit die Höhe der Auftragsbestände als Grundlage für die Produktionsdispositionen dienen kann.

dd) Es kann im allgemeinen nicht empfohlen werden, die Fertigwarenbestände bis zur vollen Höhe der Auftragsbestände anwachsen zu lassen, denn im Konjunkturaufschwung besteht wegen der Verlängerung der Lieferfristen oft die Gefahr von spekulativen »Luftaufträgen«. In diesem Fall muß später dann mit Stornierungen gerechnet werden, was die Bildung ungewünschter Lagerbestände zur Folge hätte. Die Kenntnis bestimmter durchschnittlicher Auftragsbestand/Lager-Relationen könnte hier die Disposition erleichtern.

ee) Wünschenswert wäre ferner eine Aufteilung der gesamten Fertigwarenvorräte auf jeder Produktionsstufe in verkaufte und nichtverkaufte Bestände. Es kommt häufig vor, daß Firmen die bei der Vorstufe gekaufte Ware nicht sofort abrufen. Jedes Ansteigen dieser verkauften, jedoch noch nicht abgerufenen Lagerbestände der Abnehmer im Verhältnis zu ihrem Umsatz wäre ein Warnzeichen für die Vorstufe und erforderte entsprechende eigene Dispositionen.

In solchen Industriezweigen, in denen sowohl Auftragsfertigung als auch Lagerfertigung üblicherweise nebeneinander besteht, muß jede Veränderung der nicht verkauften Fertigwarenbestände besonders beachtet werden. Jedes Ansteigen dieser Vorräte ist im allgemeinen ein Anzeichen dafür, daß die Industrie vermehrt zur Lagerfertigung übergeht, und erfordert eine vorsichtige Produktionspolitik. Im Gegensatz dazu ist oft jede Abnahme der unverkauften Fertigwarenlager, besonders unter das normale Maß, ein Zeichen dafür, daß die Einschränkung der Produktion oder die Auftragsfertigung zu weit getrieben wurde und daß eine Produktionserhöhung zu vertreten wäre.

Die im Vorstehenden aufgezeigten Möglichkeiten der Beeinflussung des Lagerzyklus sind und können nicht vollständig sein. Sicher gibt es noch andere Mittel und Wege, um den Konjunkturverlauf in der Textilwirtschaft stabiler zu gestalten. Die Kenntnis umfangreicherer statistischer Daten, die schnellere und bessere Information aller am Textilmarkt Beteiligten, die darauf aufbauende bessere Koordination der einzelnen betrieblichen Dispositionen und die verstärkte Kooperation der verschiedenen Stufen werden zwar auch in Zukunft die konjunkturellen Veränderungen der ökonomischen Daten in der Textilwirtschaft nicht völlig ausschließen, doch vermutlich beträchtlich abschwächen können.

Dipl.-Volkswirt Dr. KLAUS HOFFARTH

Literaturverzeichnis

I. Einzelschriften

ABRAMOVITZ, MOSES, Inventories and business cycles. National Bureau of Economic Research (N.B.E.R.), New York 1950.

ÅKERMAN, J., Saving in Depression. Economic Essays in Honour of GUSTAV CASSEL, 1933.

ALLEN, R. G. B., Statistik für Volkswirte. Tübingen 1957.

BARBER, C. L., Inventories and the Business Cycle with Special Reference to Canada. University of Toronto Press, 1958.

BLODGETT, R. H., Cyclical Fluctuation in Commodity Stocks. University of Pennsylvania Press, 1935.

BOLLIGER, ARTHUR, Ein Beitrag zur Entwicklung des europäischen Textildrucks. Wien 1950.

DAVIS, TH. J., Cycles and Trends in Textiles. U.S. Department of Commerce, Washington 1958.

HABERLER, GOTTFRIED, Prosperität und Depression. Tübingen–Zürich 1955, 2. Aufl.

HANSEN, A. H., Fiscal Policy and Business Cycles, 1941.

HAWTREY, R. G., A Century of Bank Rate. London 1938.

HAWTREY, R. G., Trade and Credit. London 1928.

HAWTREY, R. G., The Art of Central Banking. London 1933.

HERZOG, K., Das Verhältnis von ein- ind mehrstufigen Unternehmungen in einzelnen Branchen der Textilindustrie. Z. Z. in Vorbereitung.

JACOBS, A., und G. VON BREMEN, Die Entwicklung der Vorräte an ausgewählten Einfuhrgütern. Bremen 1959.

JÖHR, W. A., Die Konjunkturschwankungen. Tübingen 1952.

KEYNES, J. M., Vom Gelde. Berlin 1955.

KEYNES, J. M., Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes. Berlin 1936.

KUZNETS, S., Commodity Flow and Capital Formation. N.B.E.R., 1938.

LEDERER, E., Konjunktur und Krisen, in: Grundriß der Sozialökonomik, 4. Abt., 1. Teil, 1925.

LEWIS, J. P., Business Conditions Analysis. New York–Toronto–London 1959.

LÖSCH, H. P., Bestimmungsfaktoren der Textilkonjunktur im Rahmen des allgemeinen Wirtschaftsablaufs. Z. Z. in Vorbereitung.

LUNDBERG, E., Studies in the Theory of Economic Expansion. New York 1954.

MACK, RUTH P., Consumption and Business Fluctuation. A Case Study of the Shoe, Leather and Hide Sequence. N.B.E.R., New York 1956.

MIERNYK, W. H., und M. ZYMELMAN, Inventories in the Textile Cycle. U.S. Department of Commerce, Washington 1961.

o. A., Mitteilungen des Instituts für Handelsforschung an der Universität Köln. Wege und Kosten der Distribution der Textil-, Schuh- und Lederwaren, 1956, Sonderheft Nr. 7.

Oberhauser, A., Die innere und äußere Verflechtung der Textilwirtschaft, eine Input-Output-Studie. Forschungsstelle f. allg. u. textile Marktwirtschaft a. d. Universität Münster. Schriften zur Textilwirtschaft, Bd. 3, Münster 1959.

Pigou, A. C., Industrial Fluctuations. London 1927.

Schimmler, H., Der Lagerzyklus. Lagerbewegung und Konjunkturverlauf in empirischer Sicht. Berlin 1958.

Schneider, E., Einführung in die Wirtschaftstheorie, Bd. 3, 4. Aufl., Tübingen 1957.

Spiethoff, A., Die wirtschaftlichen Wechsellagen. Tübingen 1955.

Tinbergen, J., und J. J. Pollak, The Dynamics of Business Cycles. Chicago 1950.

Warren, G. F., und F. A. Pearson, World Prices and the Building Industry. New York 1937.

Whitin, T. M., The Theory of Inventory Management. Princeton N. J. 1957, 2. Aufl.

Wicksell, K., Vorlesungen über Nationalökonomie, Bd. 2: Geld und Kredit, Jena 1922.

II. Aufsätze in Sammelbänden, Fachzeitschriften und Zeitungen

Abramowitz, M., The Influence of Inventory Investment on Business Cycles. New York 1951, N.B.E.R Conference on Business Cycles.

Alfred, A. M., und R. E. Utiger, Stock Changes as a Factor in Demand, in: Accounting Research, Bd. 5, Nr. 4, Oct. 1954.

Böhler, E., Möglichkeiten der Konjunkturbeeinflussung in der Baumwollindustrie, in: Industrielle Organisation, 1960.

Clark, J. M., Business Acceleration and the Law of Demand: A Technical Factor in Economic Cycles, in: Journal of Political Economy, März 1917, S. 217–235.

Eick, J., Der gefährliche Lagerzyklus, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 68, S. 11, vom 21. 3. 1958.

Eucken, W., Kredit und Konjunktur. Schriften des V.f.S., Bd. 175.

Haberler, G., Gibt es noch einen Konjunkturzyklus? In: Der Volkswirt, Nr. 52/53, 1960, S. 70.

Hunt, St. B. (Editor), Verschiedene Beiträge in: Reyon Organon, Dezember 1937, S. 171–173, und in: Textile (früher Reyon) Organon, Bd. 22, Nr. 11, 1951, S. 178–180.

Lovell, M., Manufacturers' Inventories, Sales Expectations and the Acceleration Principle, in: Econometrica, Bd. 25, Nr. 3, Juli 1961, S. 295–314.

Lowenstein, F., Seasonal Adjustments in Cyclical Movements for the Ratio of Stocks to Unfilled Orders for Cotton Broadwoven Goods, In: The Cotton Situation. C.S.-186 U.S.-Department of Agriculture, Agricultural Marketing Service, Jan. 1960, S. 24.

Mack, R. P., Characteristics of Inventory Investments: The Aggregate and its Parts, in: N.B.E.R., Studies in Income and Wealth, Bd. 19, Princeton 1957.

Mack, R. P., und V. Zarnowitz, Cause and Consequence of Changes in Retailers' Buying. Am. Econ. Review, Bd. 48, Nr. 1, 1958, S. 18ff.

Metzler, L. R., Business Cycles and the Modern Theory of Employment. Am. Econ. Review, Juni 1946.

Metzler, L. R., The Nature and Stability of Inventory Cycles. Review of Economics and Statistics, Aug. 1941, S. 113–129.

Metzler, L. R., Factors Governing the Length of Inventory Cycles. The Review of Economic Statistics, Bd. 29, Febr. 1947, Nr. 1, S. 1–15.

Modigliani, F., Business Reasons for Holding Inventories and their Macro-Economic Implications. N.B.E.R., Studies in Income and Wealth, Bd. 19, Princeton 1957.

Nurkse, R., The Cyclical Pattern of Inventory Investment, in: The Quarterly Journal of Economics, Bd. 66, 1952.

Nurkse, R., Period Analysis and Inventory Cycles. Oxford Economic Papers. New Series, Bd. VI, 1954, S. 203–225.

Stanback, Jr. T. M., The Textile Cycle: Characteristics and Contributing Factors, in: The Southern Economic Journal, Okt. 1958, Bd. 25, Nr. 2, S. 174–188.

Burney, N. G. B., Marketing Problems and Organisations, in: The Textile Weekly, 27. Okt. 1961, Bd. 61 (2), Nr. 1754, S. 996–1004.

The Textile Weekly, Verticalization and the Stock Cycle, 15. Dez. 1961, Bd. 61 (2), Nr. 1761, S. 1405.

The Textile Weekly, A Plan for Lancashire's Textile Industry. More Verticalization and a Sales Co-operative for Weavers. 8. Dez. 1961, Bd. 61 (2), Nr. 1760, S. 1363–1368.

Textilwirtschaft heute, verschiedene Autoren, Schriftenreihe der Forschungsstelle f. allg. u. textile Marktwirtschaft an der Univ. Münster, 1. Bd., Stuttgart 1955.

Tinbergen, J., An Acceleration Principle for Commodity Stockholding and a Short Cycle resulting from it, in: Studies in Mathematical Economics and Econometrics. Chicago 1942.

Wagner, V. F., Die zyklische Bewegung der Vorräte und die monetäre Wechsellagenlehre, in: Schmollers Jahrbuch, 60. Jg. 1936, 2. Halbbd., S. 37–50.

Wild, A. C., The Stock Cycle in Textiles, in: The Textile Weekly, Bd. 60 (2), Nr. 1703, 4. Nov. 1960, S. 1086–1088.

I. Einzelschriften

Arrow, Karlin, Scarf, Studies in the Mathematical Theory of Inventory and Production. Stanford University Press, 1958.

Bassie, Economic Forecasting. University of Illinois, 1958.

Brown, R. G., Statistical Forecasting for Inventory Control. McGraw 1959.

Bruck, M., Kritik an den Untersuchungen der Lagerhaltung in der deutschen Volkswirtschaft. Leipzig, Diss. 1933.

Butters, J. K., Inventory Accounting and Policies Effects of Taxation. Harvard University, 1949.

Disse, Karl, Untersuchungen zum Problem der Lagerhaltung. Königsberg, Diss. 1942.

Gordon, R. A., Business Fluctuations. New York 1952.

Hicks, J. R., A Contribution to the Theory of the Trade Cycle. Oxford 1950.

Joseph, L., Die Entwicklung der Konjunkturen in der Baumwollindustrie 1870–1913. Frankfurt, Diss. 1925.

Keynes, J. M., Stocks of Staple Commodities. London and Cambridge Economic Special Service Memorandum, Nr. 1, April 1923.

Krehl, E., Lagerhalten als Mittel des zeitlichen Ausgleichs zwischen Angebot und Nachfrage. Tübingen, Diss. 1922.

Lebas, P., La gestion des stocks. Paris 1952.

Lutz, Friedrich und Vera, The Theory of Investment of the Firm. Princeton University Press, 1951.

Mack, R. P., Factors Influencing Consumption. An Experimental Analyses of Shoe Buying. N.B.E.R., Technical Paper 10, 1954, New York.

Maneval, H., Das Problem der Lagerhaltung in der Wirtschaftstheorie. Heidelberg, Diss. 1958.

Mannier, W., Die Konjunktur der deutschen Textilindustrie nach dem Kriege. Heidelberg, Diss. 1930.
Maverick, L. A., Time Series Analysis. Smoothing By Stages. San Antonio, Texas, 1945.
Meade, E., und P. S. W. Andrews, Summary of Replies to Questions on Effects of Interest Rates, in: Oxford Studies in Price Mechanism. Oxford 1951.
Melnitzky, B., Management of Industrial Inventory. New York und Chicago 1951.
Moore, G. H., Measuring Recessions. Occasional Paper 61, N.B.E.R., 1958.
Ohrenstein-Feifkopf, R., Die Bewegung der Vorräte in der Konjunktur. München, Diss. 1949.
Silberling, N. J., The Dynamics of Business. McGraw-Hill 1943.
Stocker, F. W., Die deutsche Textilindustrie während der Stabilisierungskrise mit besonderer Berücksichtigung der Baumwollindustrie. Hamburg, Diss. 1926.
Wegner, G. A., Konjunktur und Kapitalwirtschaft in der deutschen Textilindustrie von der Stabilisierung der Währung bis zum Ausbruch der großen Krise. Köln, Diss. 1933.
Winding, P., Some Aspects of the Acceleration Principle. Kopenhagen–Amsterdam 1957.

II. Aufsätze

Ackley, G., The Multiplier Time Period: Money, Inventories and Flexibility. Am. Econ. Review, Bd. 41, 1951.
Anderson jun., O., Bauer, Führer und Petersen, Ursachen und Typen kurzfristiger Produktions- und Preisplanrevisionen der Unternehmer, in: Ifo-Studien, 2. Jg. 1956, Heft 1, München, S. 1–26.
Arrow, Harris und Marschak, Optimal Inventory Policy, in: Econometrica, Bd. 19, Juli 1951, S. 250–272.
Arthur, H. B., Inventory Profits in the Business Cycle. Am. Econ. Review, März 1938.
Bassie, V. L., Recent Developments in Short-Term-Forecasting. N.B.E.R., Studies in Income and Wealth, Bd. 17, Princeton 1955.
Baumol, W. J., The Transactions Demand for Cash. An Inventory Theoretic Approach, in: The Quarterly Journal of Economics, Bd. 66, 1952, S. 545–556.
Böhi, H., Das Lagerproblem in der schweizerischen Baumwollindustrie, in: 29. Quartalsbericht der paritätischen Kommission der schweizerischen Baumwollindustrie, 4. Quartal 1956, S. 3–7.
Brennan, M. J., The Supply of Storage, in: Am. Econ. Review, Bd. 48, März 1958, Nr. 1, S. 50ff.
Brennan, M. J., A Model of Seasonal Inventories, in: Econometrica, Bd. 27, Nr. 2, April 1959, S. 228ff.
Brown, R. G., Less Risks in Inventory Estimates, in: Harvard Business Review, Bd. 37, Nr. 4, 1959.
Burley, O. E., Inventory Expectations Data. Summary in: Am. Statistical Association Journal, Juni 1958, Bd. 53, S. 571ff.
Cobren, G. M., The Nonfarm Business Inventory Component, in: Studies in Income and Wealth, Bd. 12, N.B.E.R., 1950, S. 379–408.
Cobren, G. M., und M. Liebenberg, Inventories in Postwar Business Cycles, in: Survey of Current Business, April 1959.

COHEN, M., Textile Trends: »Long and Short Models«, in: The Conference Board. Business Record. Nat. Ind. Conf. Board, Mai 1955, Bd. 12, Nr. 5, S. 164–168.

COPPOCK, D. J., The Periodicity and Stability of Inventory Cycles in the USA, in: The Manchester School of Economic and Social Studies, Bd. 17, Nr. 2, Mai 1959, S. 140ff.

DARLING, P. G., Manufacturers' Inventory Investment 1947–1958: An Application of Acceleration Analysis, in: Am. Econ. Review, Bd. 49, Nr. 5, Dez. 1959, S. 950–962.

DOLLINGER, H., Lagergröße und Umschlagsschnelligkeit unter besonderer Berücksichtigung des Einzelhandels. Wien, Diss. 1938.

DVORETZKY, A., J. KIEFER und WOLFOWITZ, The Inventory Problem, in: Econometrica, Bd. 20, April 1952, S. 187–222, und Juli 1952, S. 73–96.

DYER, J. R., Major Factors Influencing Stock Levels. George Washington University, Logistic Papers Appendix I to Quarterly Progress Report, Mai–August 1950.

EISEMANN, D. M., Manufacturers' Inventory Cycles and Monetary Policy, in: Journal of the American Statistical Association, Bd. 53, 1958, S. 680–688.

FORRESTER, J. W., Industrial Dynamics. Harvard Business Review, Juli bis August 1958, Bd. 36, Nr. 4, S. 37–66.

FOSS, M. F., und L. E. HOLMES, Trend of Inventories in the Mobilisation Period, in: Survey of Current Business, April 1951, S. 16–24.

GARDNER, A., The Multiplier Time Period: Money, Inventories and Flexibility, in: Am. Econ. Review, Juni 1951, S. 357ff.

HICKMANN, B. G., Diffusion, Acceleration, and Business Cycles. Am. Econ. Review, Bd. 49, Nr. 4, Sept. 1959.

JACOBS, W. W., und S. F. BROIDA, Current Inventory Developments, in: Survey of Current Business, April 1949. S. 14–19 und 24.

KLINGER, K., Die Fertiglagerwirtschaft in der Industrie, in: Der Betrieb, Jg. 12, Nr. 11, 1959.

KOPELSON, A. R., New Data on Inventory-Sales Relationships. Conference Board Business Record, Juli 1948, S. 285–289.

LACHMANN, L. M., und SNAPPER, Commodity Stocks in the Trade Cycle, in: Economica, Bd. 5, Nov. 1938.

LADERMANN, LITTAUER, und WEISS, The Inventory Problem. Journal of the American Statistical Association, Bd. 48, 1953, S. 717–732.

LOWENSTEIN, F., und M. S. SIMON, Analysis of Factors that Affect Mill Consumption of Cotton in the United States, in: Agricultural Economics Research, Washington, U.S. Department of Agriculture, Bd. 5, Nr. 4, Okt. 1954.

MACK, R. P., Notes on Subcycles in Theory and Practice, in: Am. Econ. Review, Bd. 47, Nr. 2, S. 171ff. Papers and Proceedings, Bd. 47, Mai 1957, S. 161–174.

MACK, R. P., The Process of Capital Formation in Inventories and the Vertical Propagation of Business Cycles, in: Review of Economics and Statistics, August 1953.

MADIGAN, J. J., Managing Cloth Inventories in the Cotton Textile Industry. 1934, Harvard University, Bureau of Business Research.

MAGEE, J. F., Guides to Inventory Policy.

1. Functions and Lot Sizes. Harvard Business Review, Jan.–Febr. 1956, Bd. 34, Nr. 1, S. 49ff.
2. Problems of Uncertainty. H.B.R., 1956, Bd. 34, S. 103ff.
3. Anticipating Future Needs. H.B.R., 1956, Bd. 34, Nr. 3, S. 57ff.

MAHONEY, C. R., A Contribution to the Theory of Stock Control, in: Journal of Retailing, Okt. 1933, S. 83–86.

Markham, J. W., Integration in the Textile Industry, in: Harvard Business Review, Bd. 28, Nr. 1, Jan. 1950, S. 74–88.

McClelland, W. G., The Least-Cost Level of Stocks and the Rate of Interest, in: The Journal of Industrial Economics, Bd. 8, März 1960, Nr. 2.

McClelland, W. G., Stocks in Distribution, daselbst, Bd. 8, Juni 1960, Nr. 3.

Menge, R., Struktur und Leistungen des westdeutschen Textileinzelhandels in den Jahren 1959 bis 1953. Neue Folge der Schriftenreihe des Instituts für Handelsforschung an der Universität zu Köln, 1957.

Miernyk, W. H., Inventories and the Cotton Textile Cycle. in: International Review of Cotton and Allied Textile Industries, Bd. 28, Nr. 112, Dez. 1960, S. 304–310.

Mills, E. S., The Theory of Inventory Decisions, in: Econometrica, 1957, S. 222–238.

Mills, E. S., Expectations Uncertainty, and Inventory Fluctuations, in: Review of Economic Studies, Bd. 22, 1954/55, S. 15–22.

Modigliani-Sauerlender, Economic Expectations and Plans of Firms in Relation to Short-Term Forecasting, in: Short-Term Economic Forecasting. Studies in Income and Wealth, Bd. 17, S. 261ff., Princeton University Press.

Morehouse, Strotz und Horwitz, An Electro-Analog Method of Investigating Problems in Dynamic Economics: Inventory Oscillations, in: Econometrica, Okt. 1950, S. 313–328.

National Industrial Conference Board, Inventories: Key Business Problem, in: Business Record, Mai 1951, S. 162–174.

McNiece, The Economic Significance of Replacement Cycles in Demand, in: Transactions of the American Society of Mechanical Engineers, Mai 1934, S. 337–353.

Palyi, M., Zur Frage der Lagerhaltung. Bericht über eine Enquête der Deutschen Bank. Wirtschaftliche Mitteilungen der Deutschen Bank, Beilage Juni 1929.

Rhein.-Westf. Institut für Wirtschaftsforschung, Absatz und Lagerhaltung der Textilwirtschaft. in: Mitteilungen des Rhein.-Westf. Instituts für Wirtschaftsforschung, Heft 6, 1950, S. 7ff.

Robinson, N. Y., The Acceleration Principle: Department Store Inventories, in: Am. Econ. Review, Juni 1959, Nr. 3, B. 49, S. 348–358.

Schimmler, H., Die »Konjunkturzyklen« – von der Empirie und der Theorie gestützt und bestätigt? In: Konjunkturpolitik, 7. Jg., 2. Heft 1961, S. 69–85.

Schmalz, C. N., Indexes of the Stock-Sales Relationship in Retail Stores, in: Harvard Business Review, Bd. 6, 1928, S. 433–442.

Schneider, E., Absatz, Produktion und Lagerhaltung bei einfacher Produktion, in: Archiv für mathematische Wirtschafts- und Sozialforschung, Bd. 4, Heft 1, Leipzig 1938.

Shaw, E. S., Elements of a Theory of Inventory. in: Journal of Political Economy, August 1940, S. 465–485.

Stanback, T. M. jr., Cyclical Behaviour of Manufacturers' Inventories since 1945. Proceedings, Business and Economic Statistics Section, Am. Statistical Association, 1957, S. 87–95.

Sting, K., Über »statische« Lagerzyklen, in: Schmollers Jahrbuch, 63. Jg., 2. Halbbd. 1939, S. 91–100.

Whitin, T. M., Inventory Control in Theory and Practice, in: The Quarterly Journal of Economics, Bd. 66, 1952, S. 502ff.

Wilson, D. St., Postwar Role of Business Inventories, in: Survey of Current Business, Okt. 1946, S. 25–31.

Als laufende Materialquellen dienten:
Textildienst
Textil-Wirtschaft
Textil-Mitteilungen
Textil-Zeitung
VWD Baumwolle
IFO Schnelldienst
The Textile Weekly
International Review of Cotton and Allied Textile Industries
L'Industrie Textile Belge
Ferner wurden statistische Veröffentlichungsreihen folgender Herausgeber benutzt:
Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
Bundesministerium für Wirtschaft, Bonn
Textilstatistik GmbH, Frankfurt a. M.
Institut für Handelsforschung an der Universität zu Köln
Vereinigung der Stoffdruckereien e.V., Bonn

FORSCHUNGSBERICHTE DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN

Herausgegeben im Auftrage des Ministerpräsidenten Dr. Franz Meyers von Staatssekretär Prof. Dr. h. c., Dr.-Ing. E. h. Leo Brandt

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

HEFT 124
Prof. Dr. R. Seyffert, Köln
Wege und Kosten der Distribution der Hausratwaren im Lande Nordrhein-Westfalen
1955, 60 Seiten, 24 Tabellen. Vergriffen

HEFT 217
Rationalisierungskuratorium der deutschen Wirtschaft (RKW), Frankfurt/Main
Typenvielzahl bei Haushaltgeräten und Möglichkeiten einer Beschränkung
1956, 328 Seiten, 2 Abb., 181 Tabellen, DM 49,50

HEFT 222
Dr. L. Köllner, Münster, und Dipl.-Volkswirt M. Kaiser, Bochum
Die internationale Wettbewerbsfähigkeit der westdeutschen Wollindustrie
1956, 214 Seiten, 5 Abb., DM 39,50

HEFT 288
Dr. K. Brücker-Steinkuhl, Düsseldorf
Anwendung mathematisch-statischer Verfahren in der Industrie
1956, 103 Seiten, 27 Abb., 14 Tabellen. Vergriffen

HEFT 323
Prof. Dr. R. Seyffert, Köln
Wege und Kosten der Distribution der Textilien, Schuh- und Lederwaren
1956, 86 Seiten, 38 Tabellen, DM 12,—

HEFT 353
Forschungsinstitut für Rationalisierung, Aachen
Schlagwortregister zur Rationalisierung
1957, 376 Seiten. Vergriffen

HEFT 364
Prof. Dr. Th. Beste, Köln
Die Mehrkosten bei der Herstellung ungängiger Erzeugnisse im Vergleich zur Herstellung vereinheitlichter Erzeugnisse
1957, 342 Seiten, DM 50,—

HEFT 365
Prof. Dr. G. Ipsen, Dr. W. Christaller, Dr. W. Köttmann und Dr. R. Mackensen, Sozialforschungsstelle an der Universität Münster zu Dortmund
Standort und Wohnort
1957, Textband: 350 Seiten, 28 Karten, 73 Tab.
Anlageband: 15 Karten, 21 Tabellen. Vergriffen

HEFT 437
Dr. I. Meyer, Köln
Geldwertbewußtsein und Münzpolitik. — Das sogenannte Gresham'sche Gesetz im Lichte der ökonomischen Verhaltensforschung
1957, 80 Seiten, DM 20,30

HEFT 451
Prof. Dr. G. Schmölders, Köln
Rationalisierung und Steuersystem
1957, 78 Seiten, DM 17,15

HEFT 469
Dr. sc. agr. F. Riemann und Dipl.-Volksw. R. Hengstenberg, Göttingen
Zur Industrialisierung kleinbäuerlicher Räume
1957, 130 Seiten, 5 Karten, 23 Tabellen, DM 27,—

HEFT 477
Sozialforschungsstelle an der Universität Münster zu Dortmund
Beiträge zur Soziologie der Gemeinden. Teil I:
Dr. K. Utermann, Dortmund
Freizeitprobleme bei der männlichen Jugend einer Zechengemeinde
1957, 56 Seiten, DM 12,75

HEFT 563
Sozialforschungsstelle an der Universität Münster zu Dortmund
Beiträge zur Soziologie der Gemeinde im Ruhrgebiet. Teil II:
Dr. D. v. Oppen, Dortmund
Familien in ihrer Umwelt
1958, 104 Seiten, DM 26,10

HEFT 564
Sozialforschungsstelle an der Universität Münster zu Dortmund
Beiträge zur Soziologie der Gemeinde im Ruhrgebiet. Teil III
Dr. H. Croon, Dortmund
Die gesellschaftlichen Auswirkungen des Gemeindewahlrechts in den Gemeinden und Kreisen des Rheinlandes und Westfalens im 19. Jahrhundert
1960, 87 Seiten, DM 22,20

HEFT 565
Sozialforschungsstelle an der Universität Münster zu Dortmund
Beiträge zur Soziologie der Gemeinde im Ruhrgebiet. Teil IV
Dr. K. Hahn
Die kommunale Neuordnung des Ruhrgebietes dargestellt am Beispiel Dortmunds, für die Veröffentlichung bearbeitet von *Dr. R. Mackensen*
1958, 154 Seiten, 14 Karten. Vergriffen

HEFT 566
Dr. H. Klages, Dortmund
Der Nachbarschaftsgedanke und die nachbarliche Wirklichkeit in der Großstadt
1958, 256 Seiten, 26 Tabellen, 1 Faltkarte. Vergriffen

HEFT 572
Dipl.-Kfm. Dipl.-Volksw. Dr. J.-B. Felten, Köln
Wert und Bewertung ganzer Unternehmungen unter besonderer Berücksichtigung der Energiewirtschaft
1958, 144 Seiten, DM 33,60

HEFT 591
Dr. Schairer, Köln
Aufgabe, Struktur und Entwicklung der Stiftungen
1958, 50 Seiten, DM 16,40

HEFT 592
Verein zur Förderung des Forschungsinstituts für Rationalisierung an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen
Das Forschungsinstitut für Rationalisierung an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen
1959, 74 Seiten, 33 Abb., DM 20,—

HEFT 601
W. Barbo und E. Stiller, Köln
Die Lage des Technisch-Wissenschaftlichen Nachwuchses und der Technisch-Wissenschaftlichen Hochschulen in der Bundesrepublik
1958, 32 Seiten, DM 8,80

HEFT 602
H. v. Stebut, Köln
Die Hochschulen in der Aufwärtsentwicklung Westdeutschlands
1958, 38 Seiten DM 10,20

HEFT 604
Dipl.-Ing. H. Gröttrup, Aachen
Studienanalyse halbautomatischer Dokumentationsselektoren
1958, 112 Seiten, 50 Abb., 12 Tabellen, DM 28,50

HEFT 607
Dr. H. Schlachter, Münster
Die Wettbewerbslage der westdeutschen Juteindustrie
1958, 136 Seiten, 35 Tabellen, DM 32,—

HEFT 624
Finanzwissenschaftliches Forschungsinstitut an der Universität Köln
Progression und Regression
1958, 70 Seiten, 4 Abb., 3 Tabellen, DM 17,40

HEFT 636
Prof. Dr.-Ing. J. Mathieu und Dr. phil. S. Barlen, Aachen
Richtwerte für Zeitaufwand und Kosten von Dokumentationsarbeiten *1958, 54 Seiten, DM 16,20*

HEFT 641
Prof. Dr.-Ing. J. Mathieu und Dr. phil. M. Gnielinski Aachen
Die industrielle Produktivität in neuer Sicht
1958, 132 Seiten, 16 Abb., 31 Tabellen, DM 31,70

HEFT 650
Dr. phil. nat. H. A. Elsner, Aachen
Aufbau einer Fachdokumentation aus vorhandenen Referatdiensten
1958, 36 Seiten, 1 Abb., 2 Tabellen. Vergriffen

HEFT 658
Dipl.-Kfm. Dr. Grupe, Köln
Public Relations in der öffentlichen Energieversorgung *1958, 48 Seiten, DM 12,25*

HEFT 677
Dr. sc. agr. F. Riemann, Dipl.-Volksw. R. Hengstenberg und Dipl.-Ldw. G. Bunge, Göttingen
Der ländliche Raum als Standort industrieller Fertigung
1959, 196 Seiten, und viele Tabellen, DM 46,40

HEFT 678
Dipl.-Volksw. Dr. O. Blume, Dipl.-Volksw. J. Heidermann und Dipl.-Hdl. Dr. E. Kuhlmeyer, Köln
Wirtschaftsorganisatorische Wege zum gemeinsamen Eigentum und zur gemeinsamen Verantwortung der Arbeitnehmer I. und II. Teil
1959, 404 Seiten, DM 60,—

HEFT 715
Dr. E. Wedekind, Krefeld
Die Auftragsplanung und Arbeitsplanung in gewerblichen Wäschereien
1959, 116 Seiten, 25 Abb., DM 29,50

HEFT 721
F. E. Nord, Köln
Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Begabtenförderung an den wissenschaftlichen Hochschulen *1959, 30 Seiten, DM 8,40*

HEFT 729
Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen
Wirtschaftliche, technische und soziale Probleme im neuen Indien. Vorträge zur Eröffnung der Deutsch-Indischen Ausstellung in Aachen am 14. November 1958
1959, 96 Seiten, 28 Abb., Vergriffen

HEFT 751
Prof. Dr. Dr. h. c. R. Seyffert, Köln
Wege und Kosten der Distribution von Konsumwaren des Pflege- und Heilbedarfs, Arbeits- und Betriebsmittelbedarfs, Bildungs- und Unterhaltungsbedarfs, Schmuck- und Zierbedarfs, Wohnbedarfs
1959, 102 Seiten, 29 Tabellen, DM 14,—

HEFT 758

Prof. A. P. Sanchez-Concha, Ph. D., LL. D., Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen

Über den Begriff der industriellen Arbeit

1959, 16 Seiten, DM 5,40

HEFT 766

Dr.-Ing. W. Grosse, Bonn, Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen

Internationale Organisationen der Naturwissenschaft und Technik und ihre Zusammenarbeit. Teil I

1956, 20 Seiten, 6 Abb., 5 Tabellen, DM 6,50

HEFT 767

Dr.-Ing. W. Grosse, Bonn, Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen

Internationale Organisationen der Naturwissenschaft und Technik und ihre Zusammenarbeit. Teil II *1961, 76 Seiten, 2 Tabellen, DM 18,50*

HEFT 769

Dr. Ph. Schmidt-Schlegel, Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen

Deutsch-Bolivianische technische Zusammenarbeit. Die Gutachten der 1956/57 nach Bolivien entsandten deutschen Sachverständigen und ihre Auswertung

1959, 266 Seiten, 32 Abb., zahlr. Tabellen, DM 55,—

HEFT 776

Dr. O. Neuloh und Dr. H. Wiedemann, Dortmund

Arbeiter und technischer Fortschritt. Untersuchungen in der nordrhein-westfälischen Metallindustrie über die Anforderungselemente technischer Neuerungen und die Reaktion der Arbeiter

1960, 282 Seiten, 11 Abb., 52 Tabellen, DM 52,—

HEFT 778

Dr. phil. M. Gnielinski, Aachen

Zur Einführung der Statistischen Qualitätskontrolle in Mittel- und Kleinbetrieben, Vorschläge und Hilfsmittel *1959, 36 Seiten, DM 10,—*

HEFT 789

Dr. Bert Kobusch, Energiewirtschaftliches Institut an der Universität Köln

Die Wettbewerbsstellung des Heizöls in der westdeutschen Energiewirtschaft

1960, 182 Seiten, zahlreiche Tabellen, DM 44,60

HEFT 793

Dipl.-Ing. W. Rohmert, Dortmund

Statische Belastung bei gewerblicher Arbeit, Teil II

Dr. G. Jansen, Dortmund

Grundsätzliche Bemerkungen über die experimentelle Lärmforschung

1959, 76 Seiten, DM 22,40

HEFT 795

Rüdiger von Tresckow, Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen

Versuch einer Darstellung des Strukturwandels und des Konjunkturverlaufs in der Weltmaschinenausfuhr in die Entwicklungsländer

1959, 68 Seiten, 20 Abb., mehrere Tabellen, DM 17,60

HEFT 805

H. Seligo, Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen

Der zweite Portugiesische Sechsjahresplan

1959, 150 Seiten, 20 Tabellen, DM 37,80

HEFT 813

Dipl.-Landwirt C.-Th. Hinrichs, Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen

Landwirtschaft und Tierzucht in Bolivien

1959, 104 Seiten, 13 Abb., DM 26,70

HEFT 819

Dipl.-Volksw. Dr. H. H. Kaup, Münster

Einkommen und Textilverbrauch

1960, 92 Seiten, DM 23,20

HEFT 827

Dr.-Ing. E. Sattler, Düsseldorf

Disposition mit Arbeitsvorbereitung und Vertriebsvorbereitung in der einstufigen (Verkaufs-) Streichgarnspinnerei

1960, 60 Seiten, DM 15,90

HEFT 828

Verband der deutschen Tuch- und Kleiderindustrie e. V., Köln, in Zusammenarbeit mit dem Ausschuß für wirtschaftliche Fertigung e. V., Düsseldorf

Disposition mit Arbeits- und Vertriebsvorbereitung in der Tuch- und Kleiderstoffindustrie

1960, 67 Seiten, 8 Anlagen, DM 17,90

HEFT 838

Dipl.-Landw. C.-Th. Hinrichs, Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen

Die Landwirtschaft und Viehzucht Tunesiens

1960, 69 Seiten, 4 Abb., 1 Karte, DM 21,10

HEFT 870

Dipl.-Phys. Manfred Siebker, Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen

Die Möglichkeit der Atomkerntechnik für die beschleunigte wirtschaftliche Entfaltung von Entwicklungsländern

1960, 174 Seiten, 38 Abb., 20 Tabellen, DM 43,30

HEFT 874

Dr. E. Wedekind und Textil-Ing. H. Koterbeck, Krefeld

Untersuchungen über rationelle Arbeitsweisen bei Preß- und Bügelvorgängen in Chemisch-Reinigungsbetrieben

1960, 102 Seiten, 17 Abb., zahlr. Tabellen, DM 26,50

HEFT 877

Prof. Dr. G. Schmölders, Köln

Steuern und Staatsausgaben in der öffentlichen Meinung der Bundesrepublik

1960, 80 Seiten, zahlr. Tabellen, DM 20,20

HEFT 878

Prof. Dr. G. Schmölders und Dr. H. Boehme, Köln

Geldwertbewußtsein und Sparerverhalten

1960, 120 Seiten, zahlr. Tabellen, DM 29,70

HEFT 886

Dipl.-Kfm. Dr. H. Evers, Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen

Probleme der Regionalplanung in den Entwicklungsländern. Teil I

1960, 112 Seiten, DM 28,—

HEFT 907

Prof. Dr. Dr. H. Bayer, Sozialakademie Dortmund

Das Unternehmen als Wirtschaftsstabilisator. — I. Das Großunternehmen

1960, 154 Seiten, mehrere Anhänge, DM 45,30

HEFT 909

Dipl.-Volksw. Dr. A. Plitzko, Institut für Wirtschaftswissenschaften der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen

Bemerkungen zu den Wettbewerbsbedingungen zwischen Kohle und Erdöl

1960, 76 Seiten, 2 Abb., 36 Tabellen, DM 20,60

HEFT 911

Dr. H. Kahmann und R. Papke, Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft an der Universität Münster (Westf.)

Langfristige Strukturwandlungen und Anpassungsprozesse der britischen Baumwollindustrie unter dem Einfluß der Industrialisierung in Indien und anderen asiatischen Ländern

1960, 120 Seiten, 38 Tabellen, DM 31,20

HEFT 936

Chang Tsungtung, B. A. in Economics, Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen

Die Entwicklung der festlandchinesischen Landwirtschaft aus der Sicht der chinesischen Regierung

1961, 120 Seiten, 2 Abb., 13 Tabellen, DM 39,30

HEFT 942

Dr. G. Scherhorn, Forschungsstelle für Empirische Sozialökonomik, Köln-Lindenthal

Methodologische Grundlagen der sozialökonomischen Verhaltensforschung

1961, 186 Seiten, DM 47,40

HEFT 946

Priv.-Doz. Dr. rer. pol. K. v. Wysocki, Münster (Westf.)

Öffentliche Finanzierungshilfen

1961, 298 Seiten, 2 Abb., DM 58,—

HEFT 959

Dr. H. Gülicher, Institut für industriewirtschaftliche Forschung der Universität Münster (Westf.)

Ein einfaches ökonometrisches Dezisionsmodell zur Beurteilung der quantitativen Auswirkungen einiger wirtschaftspolitischer Maßnahmen für die Bundesrepublik Deutschland

1961, 176 Seiten, 17 Anh., 15 Abb., 30 Tabellen, DM 45,40

HEFT 980

Dipl.-Volksw. J. Kraft, Agrarsoziale Gesellschaft e. V., Göttingen

Die erforderliche Grundausrüstung ländlicher Räume

1961, 228 Seiten, 156 Tabellen, DM 49,50

HEFT 1021

Dr. U. Planck, Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen

Die sozialen und ökonomischen Verhältnisse in einem iranischen Dorf

1962, 138 Seiten, 19 Abb., DM 41,40

HEFT 1022

Friedrich Hackemann, Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen

Die Bodenuntersuchung und ihre Methoden in Brasilien

1962, 133 Seiten, zahlr. Tabellen, 1 Falttaf., DM 42,50

HEFT 1023

Prof. Dr.-Ing. A. Buch, Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen

Grundsätze für die Generalplanung eines Landes, dargestellt am Beispiel Tunesiens

1961, 58 Seiten, 8 Abb., DM 20,20

HEFT 1024

cand. math. H. Ismar, Dipl.-Volksw. G. Lange und rer. pol. H. c. Schweinitz, — herausgegeben von Prof. cand. Dr. W. Krelle, Institut für Gesellschafts- u. Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bonn

Die Konsum- und Investitionsfunktion — Untersuchung für die Bundesrepublik Deutschland

1962, 420 Seiten, 51 Abb., 95 Tabellen, DM 76,00

HEFT 1025

Dr. jur. Abbas Hilmi Al-Hilli, Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen

Grundlagen, Stand und Entwicklungsmöglichkeiten der Wirtschaft in Libyen

1961, 222 Seiten, 5 Tafeln, 1 Faltkarte, DM 62,50

HEFT 1036

Dipl.-Kfm. Dr. Eduard Terrahe, Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft an der Universität Münster

Möglichkeiten und Grenzen einer Rationalisierung und Automatisierung in der westdeutschen Baumwollrohweberei

1961, 232 Seiten, 5 Abb., 51 Tabellen, DM 49,—

HEFT 1055
Prof. Dr. K. G. Specht, Dipl.-Volksw. N. J. Lenort und Dipl.-Volksw. Kl. Otto, Köln
Das Verhältnis zwischen primären und sekundären Erwerbszweigen und seine Bedeutung für Wirtschaftspolitik und Landesplanung, dargestellt an Beispielen aus dem Lande Nordrhein-Westfalen
1962, 300 Seiten, 158 Tabellen, DM 49,00

HEFT 1069
Dipl.-Volksw. Dr. W. Rothe, Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft an der Universität Münster
Internationaler Preis- und Kaufkraftvergleich für Bekleidung in Ländern des gemeinsamen Marktes und der Freihandelszone
1962, 226 Seiten, zahlreiche Tabellen DM 43,00

HEFT 1071
Dipl.-Kfm. Dr. H. Evers, Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen
Die Entwicklungsgebiete im Rahmen der OEEC und ihre Förderung
1962, 152 Seiten, 47 Abb., DM 58,80

HEFT 1075
Paul Wiel, Rhein.-Westf. Institut für Wirtschaftsforschung, Essen
Agglomerations- und Dezentralisationstendenzen der nordrhein-westfälischen Wirtschaft seit der Vorkriegszeit
1962, 72 Seiten, zahlr. Tabellen, DM 31,50

HEFT 1078
Dipl.-Landw. Dr. J.-H. Gwildis, Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen
Die genossenschaftliche Landbewirtschaftung im Staate Bombay unter besonderer Berücksichtigung der Landbewirtschaftungs-Genossenschaften in vier Distrikten des Deccan
1962, 186 Seiten, 7 Abb., 58 Tabellen, DM 68,—

HEFT 1115
Dipl.-Volksw. Dr. Wilhelm Kurth, Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft an der Universität Münster
Vermögensbestand und Kapitalbedarf in einigen Zweigen der Textilindustrie.
1962, 146 Seiten, 10 Abb., 33 Tabellen, DM 52,—

HEFT 1121
Dr. phil. Markus Timmler, Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen
Die wirtschaftliche Bedeutung der panafrikanischen Konferenzen
(Accra, Tunis, Addis Abeba, Tanger)
1962, 55 Seiten, DM 19,80

HEFT 1159
Dipl.-Kfm. Hermann Ohse, Industrieseminar der Universität Köln
Wirtschaftliche Probleme industrieller Sortenfertigung
In Vorbereitung

HEFT 1173
Univ.-Prof. Dr. Dr. Hans Bayer, Sozialakademie Dortmund
Das mittlere personengeprägte Unternehmen als Wirtschaftsstabilisator
1963, 272 Seiten, 4 Tabellen, DM 57,50

HEFT 1179
Dipl.-Volksw. Dr. sc. pol. Jürgen Westphalen, Hamburg, Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen
Die Erdölindustrie in Bolivien und ihre wachsende Bedeutung für die bolivianische Volkswirtschaft
In Vorbereitung

HEFT 1195
Prof. Dr. W. G. Hoffmann, Institut für industriewirtschaftliche Forschung der Universität Münster
Studien zur wirtschaftlichen Verfahrensforschung (Operation Research)
In Vorbereitung

HEFT 1196
Prof. Dr. habil. Karlrobert Ringel, Institut für Außenwirtschaft der Universität Köln
Exportmarktforschung als Informationsaufgabe
1963, 117 Seiten, DM 32,—

HEFT 1222
Dipl.-Landw., Dipl.-Volksw. Wilhelm Scheper, Institut für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften der Universität Bonn, Leiter: Prof. Dr. W. Krelle
Die Getreidenachfrage für menschliche Ernährung in der Bundesrepublik Deutschland
In Vorbereitung

HEFT 1223
Dipl.-Volkswirt Jürgen Siebke, Institut für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften der Universität Bonn, Leiter: Prof. Dr. W. Krelle
Die Automobilnachfrage. Die Nachfrage nach Personenkraftwagen in der Bundesrepublik Deutschland mit einer Prognose bis zum Jahre 1970
In Vorbereitung

HEFT 1224
Dipl.-Volkswirt Uwe Jönck, Institut für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften der Universität Bonn, Leiter: Prof. Dr. W. Krelle
Die Entwicklung des Stromverbrauchs in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 1970
In Vorbereitung

HEFT 1225
Prof. Dr.-Ing. Joseph Mathieu, Dipl.-Ing. Johannes Georg Endter und Dr. phil. Carl Alexander Roos, Forschungsinstitut für Rationalisierung an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen
Der Ingenieur im industriellen Vertrieb
In Vorbereitung

HEFT 1226
Dr. phil. Max Gnielinski, Forschungsinstitut für Rationalisierung an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen
Die industrielle Produktivität und ihre Messung im Rahmen der Europäischen Wirtschafts-Organisationen
In Vorbereitung

HEFT 1231
Dr.-Ing. Klaus-Günter Wendt, Forschungsinstitut für Rationalisierung an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen, Leiter: Prof. Dr.-Ing. Joseph Mathieu
Möglichkeiten und Grenzen der Ermittlung von fertigungstechnischen Kennzahlen und Richtwerten, erörtert am Beispiel der Zahnradherstellung
In Vorbereitung

HEFT 1232
Dr.-Ing. Friedrich Tübergen, Forschungsinstitut für Rationalisierung an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen, Leiter: Prof. Dr.-Ing. Joseph Mathieu
Untersuchung über Möglichkeiten zur Berücksichtigung unterschiedlicher Erzeugnisqualitäten bei der Produktivitätsmessung. (Erläutert am Beispiel einer spanabhebenden, feinmechanischen Fertigung)
In Vorbereitung

HEFT 1233
Dr.-Ing. Joachim P. Rockstuhl, Forschungsinstitut für Rationalisierung an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen
Untersuchung über Möglichkeiten einer verursachungsgerechten Zuordnung der im betrieblichen Fertigungsablauf entstehenden Kosten, insbesondere der Restgemeinkosten
In Vorbereitung

HEFT 1234
Dipl.-Volkswirt Dr. Klaus Hoffarth, Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft an der Universität Münster
Lagerhaltung und Konjunkturverlauf in der Textilwirtschaft

HEFT 1238
Dr. phil. habil. Rolf Herzog, Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen
Seßhaftwerden von Nomaden — Geschichte, gegenwärtiger Stand eines wirtschaftlichen wie soziologischen Prozesses und Möglichkeiten der sinnvollen technischen Unterstützung
In Vorbereitung

HEFT 1248
Dipl.-Volksw. C.-H. Tretner, Finanzwissenschaftliches Forschungsinstitut an der Universität Köln, Direktor: Prof. Dr. G. Schmölders
Wettbewerbsneutrale Gewinnbesteuerung
In Vorbereitung

HEFT 1250
Dr. Friedrich Walter, Lehrbeauftragter für Regionale Statistik an der Universität Münster
Regionale Wirtschaftsstatistik nach Betrieben, ihre kartographische Auswertung und deren Bedeutung
In Vorbereitung

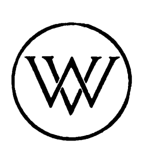
HEFT 1252
Prof. Dr.-Ing. Franz Heske, Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen
Erkenntnisse und Erfahrungen zur forstlichen Bodenbenutzung der Entwicklungsländer
I. Äthiopien
In Vorbereitung

HEFT 1255
Prof. Dr. Dr. h. c. Rudolf Seyffert, Institut für Handelsforschung an der Universität Köln
Wege und Kosten der Distribution der Erzeugnisse der Ernährungsindustrie
1963, 87 Seiten, 33 Tabellen, DM 16,—

HEFT 1280
Dr. rer. pol. Chang Tsungtung, Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen
Die chinesische Volkswirtschaft. Grundlagen - Organisation - Planung
In Vorbereitung

Verzeichnisse der Forschungsberichte aus folgenden Gebieten können beim Verlag angefordert werden:

Acetylen/Schweißtechnik – Arbeitswissenschaft – Bau/Steine/Erden – Bauwirtschaft – Bergbau – Biologie – Chemie – Eisenverarbeitende Industrie – Elektrotechnik/Optik – Energiewirtschaft – Fahrzeugbau/Gasmotoren – Farbe/Papier/Photographie – Fertigung – Funktechnik/Astronomie – Gaswirtschaft – Holzbearbeitung – Hüttenwesen/Werkstoffkunde – Kunststoffe – Luftfahrt/Flugwissenschaften – Luftreinhaltung – Maschinenbau – Mathematik – Medizin/Pharmakologie/NE-Metalle – Physik – Rationalisierung – Schall/Ultraschall – Schiffahrt – Textiltechnik/Faserforschung/Wäschereiforschung – Turbinen – Verkehr – Wirtschaftswissenschaft.


WESTDEUTSCHER VERLAG · KÖLN UND OPLADEN
567 Opladen/Rhld., Ophovener Straße 1-3